

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gülden Kleinod der Kinder Gottes/ Das ist: Der Wahre Weg zum Christenthum

Parsons, Robert

Giessen und Franckfurt, 1721

VD18 13266950

Der dritte Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-212725

Der dritte Theil.

Das I. Capitel.

Von der Buſſe / inſonderheit von
Erkänniß der Sünden.

§. 1.

Bis anhero iſt weitläufftig ausgeführet / was ein
jeder / der ſein Gewiſſen mit Sünden beſecket / für
Urfachen habe / ſchleunig Buſſe zu thun / und iſt daneben
zur Genüge beantwortet / alles / was die Welt-Kinder zu
ihrer Entſchuldigung / die Buſſe aufzuſchieben / fürzu-
wenden pflegen: Nun will auch vonnöthen ſeyn / daß
wir anzeigen / wie wir denn Buſſe thun müſſen /
und was für Buſſe GOTT von uns fordere.
Item / wie wir uns / nach unſer Bekehrung und
Gethanen Buſſe / in unſerm Chriſtenthum ver-
halten / und wie wir rechtſchaffene Früchte der
Buſſe bringen ſollen.

(Zwey Hauptſtücke der wahren Buſſe.)

2. Belangend nun die Buſſe und Bekehrung des ar-
men Sünders / ſo gehören dazu zwey Hauptſtücke / nem-
lich wahre Reue / welche auch ſonſten wohl allein in der
Heil. Schrift die Buſſe genannt wird / und ein rechts-
ſchaffener Glaube / das iſt / wahre kindliche Zuverſicht
zu Gott dem himliſchen Vater in Chriſto Jeſu unſerm
Herrn. Wie denn der ewige Sohn Gottes ſelbſt dieſe
bey einander ſeſet / wenn er ſaget: Mat. 3 / 2. und Marc.
1 / 25. Thut Buſſe und gläubet dem Evangelio.

3. Das erſte Stück / nemlich die Bereuung / ſtes-
het in dieſen dreyen Dingen / nemlich Erkänniß der
Sünden / in Bereuung und Betraurung derſelben / und
endlich in einem rechtſchaffenen Fürſahe / das ſündliche

Ad 5

We.

Wesen zu verlassen / und Gutes zu thun. Denn der sündige Mensch / wenn er sich in wahrer Bußfertigkeit zu einem Gott wohlgefälligen Leben bekehren will / und Vergebung seiner Sünden erlangen / so muß er fürs erste dieselbigen erkennen / und Gott bekennen. Fürs andere / muß er sie inniglich und von Herzen bereuen / und ihm herzlich leyd seyn lassen. Fürs dritte / muß er ihm festiglich fürnehmen / und den gewissen Fürsatz machen / daß er sie ins künftige ernstlich meiden / und hingegen fleißig und nicht säumig seyn wolle in guten Werken.

4. Zu dieser Reu aber und Erkenntniß der Sünden muß nun auch insonderheit das andere / und zwar das Hauptstück der ganzen Buße und Bekehrung / kommen / nemlich / daß ein Büßer / in kindlichem Vertrauen auf die Gnade und Barmherzigkeit Gottes / dem lieben Gott seine Sünde mit herzlichster Demuth abbitte / und zu Ihm / als seinem himmlischen Vater / die Zuversicht und das Vertrauen fasse / daß Er um des theuren Verdienstes Christi Jesu willen ihm seine Sünde vergeihen / und ihn wiederum zu Gnaden auf- und annehmen wolle / laut seiner klaren Verheißungen und Zusage: Denn in solcher herzlichsten Zuversicht muß der bußfertige Sünder bey Gott dem barmherzigen Vater inständiglich um Verzeihung anhalten / und mit Seuffzen und Thränen Vergebung seiner Sünden suchen. Und diß wird durch den Glauben verstanden / wenn gesagt wird / daß zwey Stücke der Buße seyn / Reue und Glaube.

5. Auf solche beyde Stücke aber muß denn ferner / als eine Frucht der Buße / die wüßliche Besserung des Lebens / oder / wie wir es sonst nennen / der neue Gehorsam / das ist / Vermeidung des Bösen / und die Vollbringung des Guten / nothwendig erfolgen / soll anders die

die Buße für Gott gültig und kräftig seyn.

6. Damit wir nun erstlich von den dreien Dingen handeln/ so zur Reue gehören/ so ist unter denselben das erste die: **Erkänniß und Bekännisse der Sünden**/ welches **Er/ Gott der Herr**/ ausdrücklich durch den Propheten Jeremiam erfordert/ nicht allein von den Israeliten/ sondern auch von allen wahrhaftigen Büßern; Cap. 3/ 13. **Kehre wieder / du abtrünniges Israel/ spricht der Herr/ so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen / denn ich bin barmherzig/ und will nicht ewiglich zürnen; Allein erkenne deine Missethat/ daß du wider den Herrn deinen Gott gesündigt hast/ und hin und wieder Gelauffen zu den fremden Göttern unter allen grünenden Bäumen/ und habst meiner Stimme nicht gehorchet / spricht der Herr.**

7. An welchem Orte wir sehen / daß den Kindern Israel auch gar das erste Stück und der Anfang zur Buße mangelt: Denn sie sich weiß brennen wolten/ und der Straffen/ damit sie Gott zum Theil schon heimsuchen/ und noch ferner heimsuchen dräueten/ sich entschuldigeten/ wie auch bey dem Propheten Ezechiel am 18. und 33. zu sehen / und wolten also kein Wasser getrübet/ noch Unrecht gethan haben: Dasselbe tadelt allhie **Gott der Herr** an ihnen/ und will / daß sie vielmehr sollen folgen dem Exempel des frommen Hiobs: Denn als derselbe in seinem langwierigen Creuze wider Gott redete/ als geschehe ihm unrecht/ und ihm solches **Gott** selbst hart fürhielte/ entschuldigte er sich nicht / sondern bekante / und sprach: Cap. 39/ 36. **Siehe/ ich bin zu leichtfertig gewesen/ was soll ich antworten: Ich wil meine Hand auf meinen Mund legen. Und abermahl antwortete er dem Herrn: Cap. 42/ 1. 2. Ich**

ers

erkenne/ daß du alles vermagst/ und kein Gedan-
cken ist dir verborgen: Es ist ein unbesonnen
Mann/ der seinen Rath meynet zu verbergen;
Darum bekenne ich/ daß ich habe unweisslich ge-
redet/ das mir zu hoch ist/ und nicht verstehe.
Darum schuldige ich mich/ und thue Buße im
Staube und Aschen.

8. Dieser Ursachen halber saget auch David/ Ps. 32/3.
Wohl dem Menschen/ dem der Herr die Missethat nicht zurechnet/ in des Geists kein Falsch ist;
Das ist/ der nicht/ wie die Heuchler/ sich rein und un-
schuldig hält/ seine Sünde gering achtet/ oder dieselbe
ge entschuldiget/ und auf andere verschieben will/ als
hätte ihn allein der Teufel und die Welt/ und nicht auch
darneben seine eigene böse Lust dazzu angereizet; oder für-
geben darff/ wie von etlichen der Heil. Augustinus an
diesem Orte schreibt/ als hätte das Gestirn und die
heimliche Influenz des Himmels ihn zu der Sünde gego-
gen/ da er doch in dieselbe aus eigenem freyen Willen
gewilliget/ und sie gern vollbracht hat/ denn saget der
Königliche Prophet David/ da ichs wolte verschwei-
gen/ verschmachteten meine Gebeine durch mein
täglich heulen; Das ist/ als ich meine Sünde/ da sie
begonnen mein Gewissen zu ängsten/ nicht bekennen/
noch mich derselben schuldig achten/ sondern sie gleichsam
für dir verhelen wolte/ oder ja dieselben der Straffe un-
würdig/ und also gering schätzete/ und die Schwere und
Größe derselben nicht erkennen wolte/ auf daß ich bey dir
Vergebung suchete: da befand ich an mir deine schreck-
liche Straffen/ daß ich für grosser Quaal mußte täglich
schreyen und heulen: Darum bekenne ich meine
Sünde/ und verhele meine Missethat nicht/ das
ist ich/ achte mich der wohlverdienten Straffe schuldig/
und

und klage mich selbst für dir an. Ich sprach: Ich will dem Herrn meine Übertretung bekennen/ da vergabst du mir die Missethat meiner Sünden.

9. Denn also gehets leyder! mit dem Sünder zu/ daß erst die Ansechtung ihn lehret aufs Wort mercken/ Esa. 28/19. Und: Wenn Trübsal daist/ so suchet man dich/ und wenn du sie züchtigest/ so ruffen sie ängstiglich/ saget der Prophet/ Cap. 26/16.

10. Das bildet uns für der ewige Sohn Gottes in der Parabel vom verlohrnen Sohne: Denn so lange der hatte/ davon er zehren und prassen konte/ gedachte er nicht daran/ wie er sich so schändlich an seinem Vater versündigt hätte: Als er aber anfieng zu darben/ und Hunger leyden muste/ da schlug er in sich/ und gedachte/ wie ers so arg gemacht/ daß er seines Vaters Haus verlassen hätte.

11. Diß Erkenntniß meynet auch David im 51. Ps. Reinige mich von meiner Sünde/ denn ich erkenne meine Missethat/ (das ist/ ich verhele und verläugne sie nicht mehr/ wie ich vor diesem gethan habe/ sondern ich gestehe es/ daß ich grosse schwere Schuld auf mir habe) und meine Sünde ist immer für mir/ das ist/ ich kan mich nicht entschlagen/ es liegt mir stets im Sinn/ es thut mir wehe im Herzen/ und slicht mich in meinen Nieren/ daß ich dich so liederlich erzürnet und beleidiget habe.

12. Der Heil. Ambrosius mercket allhie/ daß auch die Welt-Kinder und Unbußfertigen zum bößern ihre böse Thaten erkennen und gestehen/ aber sie erlustigen sich mit derer Gedächtniß/ und rühmen sich auch ihrer Sünden/ wie die zu Sodom und Gomorra/ sie achten sich glücklich/ daß sie am Nächsten sich so oft gerochen und Rache geübet/ daß sie ihn vervortheilet und betrogen/ das sie ihm

ihm die Seinen geschändet/ daß sie ihn belogen / verrathen/ 2c. Aber David und alle wahre Büßer erkennen sie in wahrer herzlicher Reu/ und mit grosser Bekümmerniß und Angst ihres Herzens/ wie der heilige David sagt: Ps. 38/ 9. Ich heule für Unruhe meines Herzens. Wie denn zuvor erwehnet/ daß man / neben dem Erkenntniß der Sünden/ und Schuldigung seiner selbst/ auch die begangene Sünden herzlich bereuen / und drüber Leyd tragen müsse.

Das II. Capitel.

Serner von der Buße/und insonderheit von herzlicher Reu und Leyd über die Sünde.

§. 1^r

WAs nun aber diese Bereuung unserer Sünde und Göttliche Traurigkeit und Betrübniß anlangen thut/ so sind sehr grosse und wichtige Ursachen/ die den Menschen/ so wider sein Gewissen gesündigtet / zu innerlicher Traurigkeit und Angst des Herzens leichtre bewegen/ un hefftig erschrecken/ dafern er dieselben mit rechtem Ernst betrachtet.

2. Denn wir wissen ja aus dem ersten Theil dieses Buchs / wie so vieler herrlicher Güter sich der Mensch durch eine Tod-Sünde verlustig mache / und welche schreckliche Straffen er auch nur durch eine einzige Sünde wider sein Gewissen über sich lade: Wenn dasselbige alles der sündige Mensch von Herzen bedencket und betrachtet/ so wird er gewiß über die Sünden / die ihn in solch Elend gestürket/ sie mögen ihm auch so lieblich und süß angekommen seyn/ als sie immer können/ Angst/ Leid/ und hefftige Schmerzen empfinden; Ja er wird ihnen gram und herzlich feind werden/ er wird einen Abscheu dafür haben/ und über sich selber erzürnen.

3. Und

5. Und damit er erſtlich bedencke / weſſen er ſich durch die Sünde beraubet habe / ſo iſt gewiß / daß er ſich der Gulte und Gnade Gottes verluſtig gemacht / und den Heil. Geiſt von ſich geſtoſſen.

4. So tröſtlich nun und erfreulich es iſt / was David von denen ſaget / die bey Gott in Gnaden ſeyn: Pſal. 1. Wohl dem / der Luſt hat zum Geſetze des Herrn / und redet von ſeinem Geſetze Tag und Nacht / deſſen Blätter verwelcken nicht / und was er macht / das geräth wohl. So ſchröcklich iſt es im Gegentheil / was er von den Gottloſen ſagt / die bey Gott in Ungnaden ſind : Die Gottloſen ſind wie Spreu / die der Wind verſtreuet / darum bleiben noch beſtehen die Gottloſen nicht im Gerichte Gottes / noch die Sünder in der Gemeine der Gerechten.

5. Und wie es denen gehe / von welchen der Heilige Geiſt genommen wird / beweiset das Exempel Davids: Als derſelbe einmal in den Ehebruch gewilliget / da verleiet ihn der Teuffel alsbald zur andern ſchröcklichen Sünde / daß er ſeinen getreuen Unterthanen / den Uriam / betrüglicher Weiſe umbringen läſſet / und alſo unſchuldig Blut vergeuſt : Das war David / durch welches / als eines Propheten Mund / der Heil. Geiſt ſelber redet vom Geſetz des Herrn / Pſ. 34 / 7. Der ſeine Hände mit Unſchuld wuſch / und hielt ſich ſtets zu des Herrn Altar : Welcher in ſo langwierigem Creuße dem lieben Gott gedultig aushielt / und niemahls konnte berebet werden / daß er ſeine Hände an ſeinen Tod-Feind / den Saul geſeget hätte.

6. Alſo gar ſiehet Gott die Perſon nicht an / ſondern an jeden man / er mag ſeyn wer er wolle / er mag zuvor ſo fromm ge- weſen ſeyn / als er immer hat ſeyn können / ſo

vera

verübet Er doch an ihm/ was Er dräuet beyhm Propheten Ezechiel: Cap. 18/ 25. Wenn der Gerechte sich lehret von seiner Gerechtigkeit / und thut Böses / so muß er sterben. Item Cap. 33/ 12. Wenn ein Gerechter Böses thut / so wirds ihm nicht helfen/ daß er fromm gewesen ist: Denn wo ich zum Gerechten spreche: Er soll leben/ und er verläßet sich auf seine Gerechtigkeit/ und thut Böses/ so soll aller seiner Frömmigkeit nicht gedacht werden/ sondern er soll sterben in seiner Bosheit/ die er thut.

7. Diß betrübte nun den David sehr: Darum er auch so ängstlich betet und flehet/ daß er die Gnade Gottes und den Heiligen Geist wieder überkommen möchte: Verwirff mich nicht von deinem Angesicht spricht er/ Ps. 51/ 14. und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir: Tröste mich wieder mit deiner Hülffe/ das ist/ laß mich doch den Trost deiner Hülffreichen Gnade in meinem Herzen wieder fühlen und empfinden/ und der freudige Geist enthalte mich/ das ist/ der mache mich wiederum willig/ fertig und bereit/ dir mit Lust und Freuden zu dienen.

8. Und das war nicht Wunder: Denn wie bekümmert sich ein Mensch / wenn er seine Obrigkeit erzürnet und beleidiget hat? Da sparet er ja keine Mühe und Arbeit/ wie er der Gefahr entkommen möge/ deren er sich hiedurch unterworfen hat? Vielmehr soll man sich ja bekümmern/ wenn man bey Gott in Ungnaden ist/ und soll ja die ewige Gefahr der Seelen nicht geringe achten.

9. Ferner verlieret auch der Mensch durch die muthwillige Sünde alle Gaben des Heil. Geistes/ und den heiligen Schmuck / damit ihn der Heilige Geist angethan hatte.

10. An

10. Anstatt der herrlichen Erkenntniß wird er je mehr und mehr verblendet/ wie wir sehen an David / der nicht ansah seine schwere Sünde/ sondern eine geraume Zeit darinnen verharrete/ bis ihn Gott auf sonderbahre Weise durch den Propheten Nathan erinnern ließ / da schlug er allererst in sich/ und hätte ers damahls noch nicht erkant/ und wäre nicht wieder zum Creuz gekrochen/ so wäre er noch tieffer in Blindheit gefallen! wie wir an dem Verräther Juda sehen/ als der der öffentlichen Warnung des Herrn Christi nicht will folgen/ so wird er immer blinder und verstockter/ bis er endlich die Verrätherey thätlich vollbringet.

11. Auf solche Verblendung folget/ an statt der Liebe zu Gott/ Lust und Liebe die schändliche Lüste zu vollbringen/ und dasselbe zu verrichten / was Gott und allen Creaturen zuwider ist.

12. Es verleuret auch der Mensch durch die Sünde den Frieden eines guten Gewissens/ und den innerlichen Trost/ welchen er zuvor daraus schöpfen konte/ daß er die Kindschafft Gottes hatte/ der er nun verlustig worden ist: Deswegen er sich denn in seinem Herzen nicht mehr rühmen kan mit Paulo/ Rom. 8/17. Daßer sey ein Erbe Gottes/ und ein Mit-Erbe Christi/ sondern es ist bey Ihm ein schrecklich Warten des Gerichts/ und des Feuer-Lyfers/ der die Widerwärtigen verzehren wird.

13. Dieses alles stehet klar gnug in der Epistel an die Galater/ da der Apostel saget: Cap. 5/ 19. Offenbar sind aber die Wercke des Fleisches/ als da sind Ehebruch/ Hurerey/ Unreinigkeit/ Unzucht/ Abgötterey/ Zauberey/ Feindschafft/ Hader/ Neid/ Zorn/ Janck/ Zwietracht/ Rotten/ Haß/ Mord/ Sauffen/ Gressen/ und dergleichen/

Ee

chen/

chen / von welchen ich euch zuvor gesagt habe/
und sage noch zuvor / daß/ die solches thun/wer-
den das Reich Gottes nicht ererben.

14. Und am andern Orte saget er : 1. Timoth. 1.
v. 9. 10. 11. daß dem Gerechten kein Gesetz gege-
ben sey / verseyhe/das ihn verdamme) sondern dem Un-
gerechten und Ungehorsamen/ die unterwerffe das
Gesetz der ewigen erschrocklichen Verdammnisse) den
Gottlosen und Sündern sey es gegeben/den Un-
heiligen und Ungeistlichen / den Vatermü-
der/ Mörder/ den Todschlägern / den Zuh-
rern/ den Knaben-Schändern/ den Menschen-
Dieben/ den Lügnern und Meyneidigen/ und so
etwas mehr der heilsamen Lehre zuwider ist.

15. Ferner hat auch der sündige Mensch wohl zu be-
dencken/ was er denn durch seine verübte Sünde Gott
abverdienet : Nämlich / einen schrecklichen Abtritt aus
diesem Leben/ daß er mit Schrecken muß unterge-
hen/ da ihn der Hölle Bande umfassen/ und
des Todes Stricke überwältigen werden: Ps. 18/
5. Ein Zittern und Zagen vor dem gestrengen und gerech-
ten Richter Christo/ wenn er kommen wird/ einem jegli-
chen zu geben nach seinen Wercken : Und die ewige Ver-
maledung mit dem Teufel und seinen Engeln; von wel-
chem allen im ersten Theil satfam Bericht geschehen.

16. Welches alles uns Gott der Herr nicht für die
lange Weile und zum bösen Schrecken dräuet/ sondern
gewiß und wahrhaftig über einen jeden/ der es verdienet/
wird kommen lassen / es sey denn/ daß er von Herzen
Buße thue/und von solchen Sünden abstehe : Wie der
Herr Christus saget: Luc. 13/ 3. So ihr euch nicht
bessert/ werdet ihr alle umkommen.

17. Darum auch dem Könige David so angst und
bange

bange ist / da er sich seiner grossen Sünde erinnert / und bedencket / was Gott für schreckliche Straffen darauff gesetzt habe / als befünde er sich schon mitten in der Höl-
len-Angst: Ps 38/5. Meine Sünde (spricht er) ge-
hen mir über mein Haupt / wie eine schwere Last
sind sie mir zu schwer worden.

18. Es ist aber zu wahrer Reue eben nicht genug / daß man bedencket die schwere Straffe / und den grossen Scha-
den / darinnen sich der Sünder gebracht / welches ihm
billig an sich ein grosses Schrecken macht / sondern es muß
ihm auch von Herzen leyd und zuwider seyn / daß ers so
arg gemachet hat.

19. Mancher Mensch erschricket hefftig vor der Sün-
de / ja er kan dafür oftmals nicht ruhen / aber es ist ihm
doch nicht von Herzen leyd / sintemal er in der Sünde ver-
harret / und also ihr nicht feind wird / sondern dieselbe vor
wie nach begehret.

20. Also stehet auch von den Teuffeln geschrieben /
Jac. 2. daß sie glauben / und zittern. Dieselben
aber / ob sie wohl ein immertwährendes Schrecken haben
über der ewigen und schrecklichen Straffe / so ihnen zu-
bereitet ist / dennoch sind ihnen ihre Sünde nicht leid / son-
dern weil sie keine Hoffnung haben zur Vergebung / wol-
ten sie wol / daß sie es auch noch ärger gemacht hätten

21. Aber ein bußfertiges Herze / dasselbe erschricket
zwar billich für so grosser Straffe / der es sich schuldig ge-
macht: Es schämt sich aber auch darneben seiner Schan-
de / die es begangen / es verdreust ihm / daß es Gott im
Himmel selbst so muthwilliger und schandloser Weise
beleidiget hat / und wolte / daß es viellieber nie geböhren
wäre / als daß es den gütigen und barmherzigen Vater so
sehr erzürnet hat / und wird deswegen ihm selbst feind und
geßäßig: es verflucht die Sünde / als ein tödlich Gift
E. 2 und

und schädliche Pestilenz. Und zu dem Ende erinnert er sich ferner / wen es doch mit seinen Sünden beleidiget habe / nemlich die Menschen / welchen unrecht geschehen / oder böse Exempel gegeben sind / oder welche wohl gar zur Sünde angereizet und angetrieben sind. Die heiligen Engel: Denn wie dieselben sich freuen über einen Sünder / der Buße thut / so werden sie auch durch den Abfall des Gerechten / der die Sünde sich überwinden und überwältigen läßt / herzlich betrübet: Ja der sündige Mensch hat beleidiget alle Creaturen / welche er nicht zu dem Dienste Gottes / sondern seine Sünde zu verüben / gebrauchet: Deswegen sich die Creatur gleichsam sehnet und ängstet / und ihn bey ihrem Schöpffer anklaget / Item. 8. als welche von ihm zur Eitelkeit und dem Sünden-Dienst wider Gottes ernstes Verbot mißbrauchet ist.

22. Insonderheit aber muß diß von einem bußfertigen Sünder wohl bedacht werden / daß nemlich vor allen andern GOTT / das höchste Gut / beleidiget und verachtet sey.

23. Nichts that dem David so wehe / als eben diß: Drum winselt und wehklaget er drüber / Ps. 51 / 6. *Um dir allein / an dir / hab ich gesündigt / und übel für dir gethan.*

24. Er hatte zwar auch den Uriam mehr als zu viel beleidiget / und seine Unterthanen sämtlich hatte er schäntlich geärgert / aber allein / daß er dem gütigen GOTT von dem er so grosse und unsägliche Wohlthaten empfangen hatte / dadurch gereizet / und in dessen Augen / der alles sieht / und der Sünden so heftig feind ist / die schändlichen Thaten begangen hatte / das kunte er nicht vergessen / sondern es lag ihm Tag und Nacht im Sinne / darum er an einem andern Orte klaget: Ps. 38 / 6-7. *Meine*

Meine

Meine Wunden stincken und eitern für meiner Thorheit. (Das ist / ich habe einen Eckel für meiner schändlichen Sünde) Ich gehe krumm und sehr gebückt / den ganzen Tag gehe ich traurig.

25. Wie es denn in Wahrheit nicht anders zugehen kan / wenn der Mensch in eyferiger Andacht erweget / wenn er doch mit seinen Sünden gereizet und erzürnet habe.

26. Es bedencke doch der Mensch mit rechtem Ernst / wer Gott sey / alsdenn wird er fürwahr für Neu und Schmerzen müssen seuffzen und weheklagen.

27. Denn wer ist Gott / welchen er erzürnet? Ist Er nicht / der Himmel und Erden und alles geschaffen hat / der niemands bedarff / und von dem alle gute und vollkommene Gaben / als vom Vater des Lichts / herkommen? Jac. 1 / 17. Und demselben hat der Mensch dürfen widerstreben / der elende Mensch / der von sich selbst nichts ist / der alles von Gott betteln / und von seiner gütigen Hand empfangen muß / was er um und an hat.

28. Wer ist Gott der Herr? Ist Er nicht der ewige Herr / Ps. 90 / 3. Welcher / ehe denn die Berge worden / und die Erde und die Welt geschaffen worden / Gott ist von Ewigkeit / der da bleibt / wie Erist / und dessen Jahr kein Ende nehmen / Psalm. 102 / 28. und denselbigen darff der sündige Mensch zu Zorn reizen? Welches Leben nur ein Dampf ist / der eine kleine Zeit währet / darnach aber verschwindet er / Jac 4. v. 14.

29. Es ist auch ja Gott der Allmächtige der Herr / bey welchem kein Ding unmöglich / der da überschwenglich thun kan / über alles / das wir gedanken oder verstehen können? Und wider den darff sich der elende Mensch auflehnen / und sich unter-

stehen dem Willen des Allmächtigen zu widerstreben.

30. So ist auch ja Gott der Herren Kündiger/welcher da Herzen und Nieren prüffet/ von welchem der heilige David sagt: Ps. 139/ 2. 3. 4. Ich sitze oder stehe auf/ so weissest du es/ du verstehest meine Gedancken von ferne. Ich gehe oder liege/ so bist du um mich/ und siehest alle meine Wege. Denn siehe/ es ist kein Wort auf meiner Zungen/ das du Herr nicht alles weissest. Der Mensch aber trifft das kaum/ das auf Erden ist/ und er findet schwerlich das unter Händen ist/ Cap. 9/ 16 und gedendet dennoch/ er wolle seine Sünde im verborgen treiben/ und kan ihm einbilden Gott sehe es nicht/ oder da er solches wohl weiß und bekennet/ scheuet er sich nicht für den Augen des heiligen und gerechten Gottes/ der stets um ihn ist/ Sünde und Schande zu begehen.

31. Ja/ Gott ist der Herr Himmels und der Erden/ dem er/ der Mensch/ als ein gehorsamer Knecht in Demuth mit Seel und Leib hie dienen sollte/ und er hat sich dürfen/ als ein Aufrührer/ wider ihn erheben/ wider den grossen und majestätischen Herrn/ welchem die heiligen Seraphim/ die Thronen und Herrschafften/ die gewaltigen Engel/ mit so grosser Demuth und Ehrerbietung/ ja mit Furcht und Zittern dienen/ und so williglich seinen Befehl ausrichten; Dessen Gehorsam hat sich der Mensch/ der nur Staub/ Erd und Asche ist/ entziehen wollen?

32. Hierzu kommt denn insonderheit diese Betrachtung/ daß der sündige Mensch Gott seinen himmlischen Vater/ von dem er alles Gutes genossen/ erzürnet und beleidiget hatte.

33. Denn denke ihm doch/ mein lieber Christ/ in An-
dacht

dacht nur etwas nach/ was der liebe Gott an dir gethan. Er hat dich/ da du nichts warst/ zu etwas gemacht / und zwar nicht zu einem unvernünftigen Thiere / er hat dir Vernunft/ Sinne und alle Glieder gegeben/ daß du ihm damit dienetest / und hat deinetwegen alle Creaturen erschaffen/ die du theils in deiner Nothdurfft gebrauchen köntest/ theils auch aus denselben den Schöpffer selbst/ seine Allmacht und Weisheit erkennetest: Wie hast du aber solche Gaben angeleget? Dir sage ich/ der du so süßlich dich an Gott versündiget / und zum Sünden-Dienste ergeben hast.

34. Alle deine Vernunft und Sinne hast du ja dahin gerichtet/ daß du dein böses / sündliches Zünnehmen vollbringen möchtest/ und da deine Seele/ die Güte/ Allmacht/ Heiligkeit und Weisheit Gottes hätte betrachten und preisen sollen/ hat sie alle Gedancken dahin gewendet/ wie sie die Gebote Gottes übertreten / und eine Sünde nach der andern begehen/ und also ihre böse Lust vollbringen möchte.

35. Mit der Zungen / womit du Gott loben soltest/ hast du Gott gelästert/ oder deinen Nächsten geschmähet/ oder damit unnütze/ faul und schandbahre Geschwätz gerne und mit grosser Ergötzung getrieben.

36. Deine Ohren haben gute Vermahnungen/ armer Leute Schreyen/ Gottes Lob und Preis ungern/ aber böse/ unnütze / unzeitig und ärgerlich Geschwätz und Narrentheidung oder Verläumdung und Verachtung des Nächsten gern gehört.

37. Deine Augen sind unverschämt/ voller Ehebruchs. und Hurerey/ oder voller Mißgunst gewesen.

38. Deine Hände fertig zum Eiß/ Unrecht und Unreinigkeit.

39. Deine Füße schnell zum Bösen.

40. Alle Creatur / die dir Gott zu deinem Besten hat erschaffen/ daß du Ihm damit dienetest / hast du gebraucht/ als wäre es dein eigen Werck: Oder hast die Gaben lieber gehabt / als den / der sie dir geschencket und verehret hat.

Das III. Capitel.

Weiter von der Buße/ und zwar von herzlichem Reu über die Sünde.

§. I.

Und damit du / mein lieber Christ / zu der Göttlichen Traurigkeit und inniglichen Reue über deine Sünden gelangest/ so bedencke ferner / wie der gütige Gott dich nicht allein erschaffen/ sondern auch ganz Väterlich die ganze Zeit deines Lebens erhalten habe/ Psal. 22./ 10. 11. Er ist deine Zuversicht gewesen/ da du noch an deiner Mutter Brüsten warest/ und ist dein Gott gewesen von deiner Mutter Leibe an: Er hat dir Speise und Tranc / Kleider und Gesundheit verliehen: Er hat dich für vielem Unglück behütet/ da andere in gerathen/ die es viel weniger verschuldet/ als du: Er hat dich so lange in deinen Sünden geduldet/ da Er andere in der Helffe ihrer Tage / und in ihren Sünden nach seiner Gerechtigkeit hingerasset / und in die ewige Verdammniß gestürket / davon du dich noch durch ernste und eysrige Buße losreißen kanst. Wie Er denn solches alles gethan hat dir zu gute / nemlich zu dem Ende / damit du Zeit zur Buße hättest/ und durch so viele Wohlthaten/ die dir Gott auch mitten in deinen Sünden erzeiget/ erweicht würdest/ und in dich schlägest/ mit dem Propheten Jeremia sprechend: Cap. 5 / 24. Lasset uns doch den Herrn unsern Gott fürchten/ der uns Früh-Regen un Spät-Regen zu rechter Zeit gibt/

gibt/ und uns die Erndte treulich und jährlich behütet: Der uns von Mutter Leibe an lebensdig erhält/ und thut uns alles Gutes/ und uns erlöset/ so lange wir leben/ Sir. 50/24. 26. Aber du hast deinem Gott ja übel gedancket/ indem du Gesundheit/essen und Trincken/Geschicklichkeit/Reichthum/ oder was dir sonst Gott bescheret/ zum Sünden Dienste angewendet/ und der Langmuth Gottes also gebrauchet/ als dürfftest du desto sicherer und mehr sündigen/ weil Gott der Herr so langmüthig und barmherzig ist. So betrachte auch den überschwenglichen Reichthum der Liebe deines Heilandes Christi Jesu.

2. Er hat sich nicht geäußert deinet halben Knechts Gestalt anzunehmen; und ob Er wol wahrer wesentlicher Gott von Ewigkeit her war/ hat Er sich doch an Geberden wie ein sündlicher Mensch finden lassen/ Er hat deinetwegen Spott und Hohn/ Verschmähung und Verachtung/ Armuth/ Hunger/ blutigen Schweiß und Todes Angst/ öffentliche Beschuldigung schändlicher Laster/ Bande/ Geißelung/ und endlich den schmachvollen Tod des Creuzes/ als ein Mörder und Aufrührer ausgestanden: Das hat der Unschuldige für die Schuldigen/ der Gerechte für die Ungerechten/ Gott selbst/ für den elenden Menschen gelitten/ und zwar unter andern zu dem Ende: Daß wir erlöset aus der Hand unser Feinde/ Ihm dienen ohne Furcht unser Lebenslang/ Luc. 1/74. Und du hast hieraus nicht erkennen lernen/ wie feind der gerechte Gott müsse der Sünden seyn/ die sein eingebornener Sohn selbst so schwer hat ausbüßen müssen/ und hat dein hartes Herz durch solche schreckliche Marter und so theures Lösegeld nicht können erweichen werden/ daß du ja deinen Erlöser aufs neue nicht wieder betrübetest/ und gleichsam wiederum creuz

Et s

fig:est/

gigtest: sondern im Gegentheil dich befeiffest / durch wahren lebendigen Glauben seines theuren Verdienstes theilhaftig zu werden / und zu schuldiger Danckbarkeit Ihm in Gerechtigkeit und Heiligkeit zu dienen: Sientemal Er der Einige für uns alle zu dem Ende gestorben ist / auf daß die / so da leben (das ist / alle Menschen / welche sonst ewig hätten sterben und verlohren seyn müssen) hinfort nicht ihnen selbst leben / (verstehe nach ihres bösen Herzen Gedanken) sondern dem / und nach des Willen und Geboten) der für sie gestorben und auferstanden ist / 2. Cor. 5 / 15.

3. So ist es ja auch eine grosse Wohlthat / daß dich Gott in der Christenheit hat lassen gebohren werden / nicht unter Türken und Un-Christen / daß du durch die Tauffe / als das Bad der Wiedergeburt / von Sünden abgewaschen / und der heiligen Christlichen Kirchen einverleibet worden. Da ist dir der Weg der Wahrheit gewiesen; da hat dich Gott der Herr durch das Predig-Amt lehren und vermahnen / und durch gute Exempel frommer Leute zur Gottseligkeit anreizen lassen; aber dich hat nichts bewegen können / daß du anders als ein Un-Christ lebest / und stetigs bedächtest / daß du mit Gott selbst einen Bund gemacht / darinnen du entsagt hättest dem Teufel / und allen unchristlichen Werken. So kannst du auch ja nicht läugnen / daß der Heil. Geist mitten in deinen Sünden bey dir angelopffet / und dein Herz bald mit schrecklichen Dräuungen von dem sündlichen Wesen abgeschrocket / bald mit trostreichen Verheissungen zu Besserung des Lebens gereizet / du aber hast nicht hören wollen solche gnädige Stimme des Herrn.

4. Und in Summa: Gleichwie Gott gleichsam keine Mühe gespart / dich von sündlichem Wesen abzukehren: also hast du im Gegentheil deinen getreuen Gott /
der

der es so Väterlich mit dir gemeynet hat / je mehr und mehr beleidiget / und seine so vielfältige und grosse Wohlthaten zu dessen Beleidigung und anckbarer Weise angewendet.

5. Wenn du nun also erwegest / an wem du dich versündigest / so wird dich weiter zu innerlicher Bereuung und Betrübung deines Hergens darneben auch diß bewegen / so du bedenckest / wie oft und vielfältig du deinen gütigen Gott / von dem du so viel Gutes empfangen / beleidiget habest.

6. Da must du durchgehen die zehen Gebot / und wenn du gegen dieselbige dein ganges Leben hältst / und dasselbe wohl erwegest / alsdann wirst du gnugsame Ursache finden / zu seuffzen / zu weinen und zu klagen mit David / Psal. 40 / 3. Es haben mich meine Sünde ergriffen / daß ich nicht sehen kan: Ihr ist mehr / denn Haar auf meinem Haupte / und mein Hertz hat mich verlassen.

7. Und endlich kanst du auch hierbey bedencken / was wegen / und wie du solche Sünde begangen: Nämlich / um einer schnöden Wollust willen / die nicht allein zeitlich und vergänglich ist / sondern ehe man sich umsiehet / verschwindet / und Schimpff und Schaden / Hergens Angst und böß Gewissen hinter sich läßt. Um solcher eitelern Wollust willen / welche die Tage deines Lebens eine Stachel in deinem Gewissen seyn wird / und dich in der größten Freude verunruhigen / hast du so oft und schwerlich gesündigt / und zwar so sicher und ohn alle Sorge / als hättest du kein Wasser betrübet / und hast dir wol darbey einbilden können / als wärest du nichts desto weniger bey Gott in Gnaden / der doch beydes den Gottlosen und sein gottloses Wesen hasset.

8. Siehe / also must du deine Sünde betrachten / auf daß

daß du zu wahrer Vereuung derselben gelangen mögest: Denn es kan ja keinem seine Sünd leid seyn / er wisse denn / wie und womit er sich versündiget habe. Damit er nun solches wissen und erkennen möge / muß er in sich schlagen / und aus den zehen Geboten Gottes betrachten / wie ers gemacht / was er mit seinen muthwilligen Sünden verdienet / wen er damit beleidiget / und wie boshaftiger Weise er solches gethan.

9. Und so lange solches die Kinder Israel nicht betrachteten / thäten sie auch nicht rechtschaffene Buße / deswegen sie auch vom Propheten Jeremia gestraffet werden / da er sagt / Cap. 8 / 6. Keiner ist / dem seine Bosheit leyd wäre / und spräche / was mache ich doch?

10. Denn / mein lieber Christ / wenn du bey dir selbst nachdenckest / was du machest / wenn du in Sünden wider dein Gewissen lebest / was du für ein Unglück über dich ziehest / wie du dir selbst häuffest den Zorn auf den Tag des Zorns und Offenbahrung des gerechten Gerichts Gottes / wie du den gütigen Gott so beleidigest / und den Heil. Geist so betrübtest / der dir so große Gnade und Güte erweist: so wird dir deine Bosheit erst recht leyd seyn / so wirst du alle Wollust vermaledeyen und verfluchen / welcherwegen dein Herz von deinem Schöpffer gewichen ist / du wirst für Angst und Betrübniß deines Herzens mit dem Heil. Hiskia winseln / wie ein Kranich / und girren wie eine Taube / Esa. 38 / 14. Du wirst mit David heulen für Unruhe deines Herzens / Psal. 38 / 9. Und wenn du mit deinem Herzen davon redest auf deinem Lager / Psal. 4 / 5. das ist / in deinem Kämmerlein deine Sünde / so dein Gewissen ängsten / bedenckest / wirst du gleichsam dein Lager mit Thränen netzen / und mit dem Propheten Jeremia seuffzen: Cap. 9 / 1. Ach! daß ich Wasser genug hätte

hätte in meinem Haupte und meine Augen Thränen-Quellen wären/ daß ich Tag und Nacht beweinen möchte meine schwere Sünde/ und schändliche Undanckbarkeit/ an GOTT meinem Herrn begangen.

11. Denn das sehen wir an David und andern Büßern/ daß sie auch heiße Thränen über ihre begangene Sünde vergossen/ und mit Heulen und Wehklagen sie dem lieben Gott abgebeten.

12. Welche Thränen denn einem jeden der Heilige Geist verleihet/ von welchem Er darum ernstlich angerufen und ersucht wird/ oder ja gewiß versagt Er nicht die unaussprechlichen Seuffzen/ davon Paulus redet/ Rom. 8. Da ein Mensch ein innigliches Mißfallen an ihm selbst hat/ und seine Sünde also beseuffzet/ daß er solche seine Seuffzen für Herkleid nicht aussprechen kan.

13. Denn so wehe thut es einem wahrhaftigen Büßer in seinem Herzen/ daß er der unflätigen Sünde gedienet/ und seinem lieben Gott und Herrn untreu worden ist/ daß er bitterlich mit Petro weinet/ oder ja tieffe und innigliche Seuffzer zu Gott in den Himmel schicket/ welche er für Bekümmerniß seines Herzens nicht heraus bringen/ noch mit Worten aussprechen kan.

14. Daß nun ein solches Gebet und daraus folgende Reumüthigkeit des Herzens desto eifriger seyn möchte/ haben auch die wahren und rechtschaffenen Büßer viel gefastet/ und ihrem Leibe entzogen/ damit die Eitelkeit der äußerlichen Freude an der Vereuung ihrer Sünde/ und an der Andacht des Gebets sie nicht hindere.

15. Denn es nicht wohl möglich/ daß derselbe eifrig bete/ und von Herzen Grund wegen seiner Sünde sich betrübe und gräme/ welcher sich mit allerley niedlicher Speise füllet: sondern je mehr einer seinem Leibe entziehet

kan

Fan / je hurtiger und geschickter er sich zum Gebet und zu Beteinung seiner Sünden befinden wird.

16. Darum stehet Fasten und Beten in der Heiligen Schrift allezeit beyssammen.

17. Es ist auch solches Fasten eine Demüthigung sein selbst/ also/ daß sich der sündige Mensch auch nicht werth achtet der Speise und des Trancfs wegen seiner begangenen Sünde.

18. Wie wir denn solches sehen in des Heil. Davids Busse/ da er sagt: Ps. 102/10. Ich esse Aschen wie Brod/ und mische meinen Trancf mit Weinen.

19. Insonderheit sehen wir / daß solches Fasten sehr gebräuchlich gewesen in allgemeiner öffentlicher Busse/ wenn GOtt der HERR eine ganze Gemein oder Land wegen ihrer Sünden straffte/ oder zu straffen dräute.

20. Als die Niniviter es so grob gemacht/ daß GOtt um ihrer Sünde willen die ganze Stadt wolte untergehen lassen / und ihnen der Prophet Jona solche harte Straffe ankündigte / da stund der König selbst auf von seinem Throne/ und legte sein Purpur abe/ und hülete einen Sack um sich / und setzte sich in die Aschen/ (das waren alle Geberden eines Menschen/ der die groffe Noth und das Elend betraurete und Lend trug) und ließ eine allgemeine Fasten aufruffen/ Jon. 3/6.

21. Und darum gebot auch GOTT der HERR den Kindern Israel eine solche Busse mit Fasten und Weinen / als Er durch den Propheten Joel sagte: Cap. 2 / 12. Bekehret euch zu mir von ganzem Herzen / mit Fasten / mit Weinen / mit Klagen: Zerreißet eure Herzen / und nicht eure Kleider / (das ist/ bezeuget nicht allein mit äußerlichen Geberden / wie ihr pfleget / die Betrübniß eures Her-

Hergens/ sondern habt auch in der Wahrheit in eurem Gemüth ein Mißfallen an eurem sündlichen Wesen/ laßt euch von Herzen leyden/ und sehneth euch in rechtem Ernst nach einem bessern Leben) und bekehret euch zu dem **H. Er**n eurem **GOTT**/ (von eurem eitelen und gottlosen Wandel) denn **Er** ist gnädig/ barmherzig/ geduldig/ und von grosser Güte/ und reuet Ihn bald der Straffe. Und ferner v. 15. Heiliget eine Fasten/ ruffet die Gemeine zusammen/ versammelt das Volck/ 20. Der Bräutigam gehe aus seiner Kammer/ und die Braut aus ihrem Gemach; Lasset die Priester/ des **H. Er**n Diener/ weinen zwischen der Halle und Altar/ und sagen: **H. Er**/ schone deines Volcks/ und laß dein Erbtheil nicht zu schanden werden.

22. Da wir denn sehen/ daß auch **GOTT** allhier in dieser allgemeinen Buße begehret/ daß man eine Zeitlang alle zeitliche Ergötzlichkeit und Freude abthun soll/ damit man vor **GOTT** desto andächtiger beten/ seine Sünde beklagen/ und die allgemeine oder auch besondere Gefahr und Straffe dem lieben **GOTT** abbitten könne.

23. Wie denn auch St. Paulus haben will/ daß sich in solcher allgemeiner Noth/ und wenn man Buße thut/ die Eheleute eines dem andern aus Herwilligung entziehen sollen/ auf daß sie zum Fasten und Beten müßte haben/ 1. Cor. 7/ 5.

24. Wenn solches aber in grosser Noth und Straffe/ so **GOTT** wegen begangener Sünden über die Menschen verhänget/ nicht geschiehet/ sondern man treibet noch Ueberfluß/ mit zeitlicher eiteler Freude/ das verdreust den gerechten **GOTT** am heftigsten.

25. Darum als die Kinder **Israel** in der allgemeinen Noth/ die ihnen angedröhet wurde/ nichts desto minder
der

der zeitlichen Lust und Freude nachhiengen/ dräuet er ihnen hart durch den Propheten Amos / Cap. 6/ 3. Wehe den Stoltzen zu Zion/ die ihr euch weit von bösen Tagen achtet/ und schlaffet auf Elfenbeinen Lagern/ und treibetl Überfluß mit euren Betten: Ihr esset die Lämmer aus der Heerde / und gemästete Kälber/ und spielet auf dem Psalter/ und ertichtet euch Lieder: und trincket Wein aus den Schalen/ und salbet euch mit Balsam/ und bekümmert euch nicht um den Schaden Joseph. Darum sollen sie nun forn angehen unter denen/ die gefangen weggeführt werden / 10.

26. Als auch Daniel vor sich/ und für die gefangenen Juden zu Babel/ insonderheit Gott den Allmächtigen andächtig anrufen wolte um Vergebung der Sünden/ und Entledigung des gefangenen Volks / da schreibet er von sich: Daniel 9/ 3 Ich bekehre mich zu Gott dem Herrn zu beten und zu flehen / mit Fasten/ im Sack und in der Aschen. Ich betet aber zum Herrn meinem Gott/ bekant / und sprach: Ach! lieber Herr / du grosser und schrecklicher Gott/ wir haben gesündigt/ unrecht gethan / 10.

27. Und eine solche herksliche Demuth und Niedrigung sein selbst / da sich der Mensch von Grund seines Hergens des Essens und Trinckens / und aller Freude und zeitlicher Ergözung/ wegen seiner Sünde unwerth/ hingegen aller Straffen werth und schuldig achtet/ und also durch den Leib auch die Seele demüthiget / und zerschlagen machet/ die gefällt dem lieben Gott von Herzen wohl.

28. Wie wir denn sehen/ daß an dem grossen Sünder / dem Könige Manasse/ diese Demüthigung Gott sehr gefallen: 2. Chron. 33/ 13. Denn da er zu Babel
in

in der Angst war / flehet er vor dem H^oErn sei-
nem G^ott / und demüthiget sich sehr vor dem
G^ott seiner Väter / und bat und flehete Ihm: Da
erhörete G^ott sein Flehen / und bracht ihn wie-
der gen Jerusalem.

29. Und ob wohl der König Achab sehr abgöttisch und
stolz gewesen war / nichts destoweniger / als er nach ange-
hört G^ottlicher Dräuunge vieler und sehr harter Strafe-
sen / sich demüthigte / seine Kleider für grosser
Trübniße seines Hergens zerrisse / einen Sack
und sehr geringes Kleid an seinen Leib legte / und
fastete / und jämmerlich hergieng: gefiel es doch
G^ott wohl / und sprach zu Elia: 1. Reg. 21 / 27. Hast
du nicht gesehen / wie sich Achab vor mir bü-
cket? Weil er sich nun vor mir bücket / will ich
das Unglück nicht einführen bey seinem Leben.
Hätte er auch von seinen Sünden abgelaßen / und sein
Leben thätlich gebessert / wäre er auch für seine Person mit
der Straffe verschonet worden.

30. Aber mancher / ja die Welt: Kinder gemeiniglich
alle gedencen allhie / es bedörffte allhie einer solchen Welt-
läuffigkeit nicht zu wahrer Reu und Buße: Wenn man
nur ein Wort spreche / und mit dem armen Zöllner nur
sage: Luc. 18 / 13. G^ott sey mir armen Sünder
gnädig / so sey alles vergeben: Zu deme / so müsse man
sein Herz nicht zu sehr ängsten / man könne doch leicht ge-
nug zur Verzweiflung kommen.

31. Aber mein lieber Christe / hüte dich für solchen bö-
sen listigen Griffen des Satans. Wilt du ein wahrer
Büßer werden / so gedencke / daß du mit David einen
geängsteten Geist / ein geängstes und zerichlagenes
Herz habest / Ps. 51 / 19. Wilt du aber das
haben / so must du deiner Sünde halben von Herzen be-
trübet

trübet und traurig werden. Woher aber kan solche Betrübniß des Gemüths anders kommen/ als aus rechtschaffeney Betrachtung der Sünden/ was man darmit verdienet/ wem man erzürnet/ u. was sonst kurz hievon berichtet.

32. Wenn du aber nach herzlichlicher Bereuung und Beueinung deiner Sünde Gott um Vergebung herzlich anrufest/ und ein rechtschaffenes Verlangen hast eines bessern Lebens/ so wird dir auch Gott die Vergebung nicht versagen/ vielweniger dich in Verzweiflung fallen lassen.

33. Des Söllners Worte sind uns zwar aufgezeichnet/ aber seine unaussprechliche Seuffzen und grosse Herzens Angst/ die er/ als ein armer Sünder/ dabey befunden/ und was er sonst gethan/ wird uns nicht eben beschrieben/ ist aber deswegen nicht also aufzunehmen/ als wäre es nicht geschehen.

34. Hingegen haben wir unter andern Büßern das klare Exempel Davids/ der wohl in so grosser Gnade bey Gott war/ als einer seyn kan. Als er aber gefallen war/ und seiner Sünde erinnert wurde/ achtete ers fürwar so gering nicht; Er gedachte nicht/ Gott ist mir schuldig/ wenn ich nur ein Wort spreche/ so muß er mir die Gnaden Thür wieder öffnen: sondern er erkennet mit Seuffzen/ und sein Herz ängstet sich darüber/ daß er der Gnade Gottes also mißbrauchet/ und sich derselben so liederlicher und verächtlicher Weise verlustig gemacht hatte/ und flehete/ und bat mit Thränen Tag und Nacht um Vergebung der Sünden.

Das IV. Capitel.

Folget ferner von wahrer Buße/ und insonderheit vom guten Vorsatz/ und von herzlichlicher Begierde Gutes zu thun.

S. 1.

Nebenst dieser herzlichlichen Erweegung und Bereuung der Sünden/ ist auch nothwendig in diesem ersten Theil

Theil der Busse / und gehöret mit zu wahrer Reu / ein gewisser und vester Vorsatz / die vorsehlichen Sünden / als welchen Gott der Herr so feind ist / und um welcher willen Er auch den Gerechten / wenn er drein fällt / ohn Ansehen der Person verstößet / zu unterlassen / und allem Vermögen nach das Gute zu vollbringen.

2. Einen solchen Vorsatz / seinem Vater zu dienen / hat auch in seiner Busse der verlorne Sohn gefasset / da es saget: Luc. 15 / 19. Vater / ich bin fort nicht mehr werth / daß ich dein Sohn heiße / mache mich als einen deiner Tages Löhner.

3. Mit welchen Worten er sich zwar erstlich in rechtschaffener Demuth der willkührlichen Straffe seines Vaters unterwirfft: Denn er begibt sich gleichsam seines kindlichen Rechtes / und wenn er nur nicht gar aus des Vaters Hause verstoßen wird / will er ihm gerne eine andere Straffe aushalten. Wozu sich dann ein jeder demüthiger Büsser ebenmäßig gegen Gott erbiehen muß / und sagen:

Gott ja so seyn/
Daß Straff und Pein
Auf Sünde folgen müssen/
So fahr hie fort/
Und schone dort/
Und laß mich hie wohl büßen.

4. Wie denn gleicher Gestalt der König David nach Erkenntniß seiner Sünde nicht schlechter Dinge um Abwendung der zeitlichen Straffe bat / sondern er unterwarff sich der selbigen gern / und stellte es dem göttlichen Willen anheim: 1 Sam. 15 / 26. Sprich der Herr ich habe nicht Lust zu dir / saget er unter andern: Siehe / hie bin ich; Er mache es mit mir / wie es Ihm wohl gefällt. Aber er bat daneben / daß Gott ihn

§ f 2

nicht

nicht möchte in ewigem Zorn straffen/ und nicht in seinem Grimm/ sondern mit massen züchtigen/ Psal 6/2. auf daß er noch Zeit hätte hinwieder Gott dem Herrn zu dienen/ Ihm für Vergebung seiner Sünden allhie zu danken und zu loben/ und solche seine Danckbarkeit mit thätlicher Besserung seines Lebens / und beständigem Gehorsam zu bezeugen.

5. Fürs ander aber gelobet der verlorne Sohn damit an/ daß er ins künfftige gern seines Vatern Willen thun und ihm/ wie andere Tagelöhner/ dienen wolle.

6. Diesß Stück der Buße erfordert auch Gott der Herr durch den Propheten Amos: Cap. 5 / 14. Suchet das Gute und nicht das Böse/ auf daß ihr leben möget/ so wird der Herr der Gott Zebaoth/ bey euch seyn/ wie ihr rühmet: Hasset das Böse und liebet das Gute (das ist: Habt Verlangen darnach/ und Freude daran/ daß ihr Guts thun möget.) bestellet das Recht im Thor/ so wird der Herr/ der Gott Zebaoth/ den Ubrigen in Joseph gnädig seyn.

7. Und Isaia am 1. sagt Gott der Herr: Waschet/ reiniget euch/ thut euer böses Wesen von meinen Augen/ laßet ab vom Bösen/ lernet Gutes thun/ erachtet nach Recht / helffet den Unterdrückten/ schaffet den Waisen Recht/ und helffet der Wittben Sachen: So kommet denn/ und laßet uns mit einander rechten/ spricht der Herr. Wenn euer Sünde gleich Blutroth ist/ soll sie doch Schneeweiß werden und wenn sie gleich ist wie Rosin- Farbe soll sie doch wie Wolle werden.

8. Von dem Propheten Ezechiel erfordert diß Gott gleicher Gestalt/ wenn Er spricht: Cap. 18/ 21. Wo sich der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden/

den/ (verstehe/ die er vorseghlich begangen/ oder begehren mag) und hält meine Rechte/ (daß er dawider wissenschaftlich nicht handelt/) und thut recht und wohl/ so soll er leben und nicht sterben.

9. Welches alles von einem eyferigen/ steiffen und vesten Fürsaz/ Böses zu lassen und Gutes zu thun/ zu verstehen ist: nicht als müste es bey dem blossen Fürsaz verbleiben/ und dürffte die würckliche Leistung und Vollstreckung des Fürsazes nicht darauf folgen: Keines weges: Sondern der bußfertige Mensch muß von Stund an von Sünden thätlich abstehe/ und daneben den gewissen Fürsaz fassen/ daß er nach Vermögen zu jeder fürfallender Gelegenheit die Werke der Liebe und andere Tugenden und gute Werke/ Gott zu Ehren und Wohlgefallen/ durch des Geistes Gnade gern practiciren und verüben wolle.

10. So bald er solches Sinnes ist/ und nach vorhergehender herhlichen Bereuung seiner Sünde sich zur Gnade und Barmherzigkeit Gottes im wahren Glauben und Vertrauen findet/ hat er sich alsdann der gnädigen Vergebung seiner Sünden zu getrösten. Unter dessen aber muß er Gott dem Herrn Glauben halten/ treu seyn/ und die Zusage der Besserung treulich halten: Denn/ will er die Gnade der Buße und Vergebung der Sünden nicht wieder verscherzen/ so muß er auch veste ob seinem Fürsaz/ und was er Gott angelobet/ halten/ und nach jeder Gelegenheit willig seyn in guten Wercken: Denn sonst ist seine Buße nur Heuchelei/ ja eine Verhärtung und Verstockung in Sünden/ wie dann Augustinus (Enchirid. ad Laur. cap. 70.) sagt: Es soll niemand gedenccken/ daß er die Todts Sünde/ davon geschrieben stehet/ die solche thun/ werden das Reich Gottes nicht erben/ täglich thun/

E f 3

und

und sie doch täglich / wenn er wieder Busse thue/ und Almosen gebe/ dem lieben Gott wieder ab- bitten wolle; Bessern muß man das Leben/ und durch Busse (mit welcher nothwendig verknüpffet seyn gute Werke und Almosen geben) sich mit Gott dem Herrn wegen der begangenen Sünde versöh- nen/ und nicht auf die zukünftigen gleichsam ei- ne Freyheit und Privilegien von Ihm kauffen/ als wenn er ins künftige immer fort und frey sin- cher sündigen möchte.

11. Denn es ist ja gewiß / wer also fort sündiget bey seinem vermeynten Busse thun / der thut keine Busse: Sientimaler sich nicht zu Gott und einem Göttlichen Le- ben bekehret; Und wenn er die vermeynte Busse thut/ hat er nicht einen rechten Fürsatz / sondern er sündiget auff Gnade/ und gedencet/ wenn er nur immer wieder Busse thue/ so sey es alles wieder vergeben / gleichsam als bekä- me er durch sein vermeyntes Busse thun eine Freyheit im- mer fort und frey zu sündigen; und wird also durch solche heuchlerische Busse immer ein grösser und verhärteter Sünder.

12. Darum haben wir uns hiersfür zu hüten / und Gott zu bitten/ daß er für solcher bösen Busse uns gnä- diglich bewahren wolle.

13. Anlangend aber die Vermeidung der Sünden/ Ist solche von Tod-Sünden und von gewissen/ muthwilligen Sünden insonderheit zu verstehen.

14. Wir sollen uns auch zwar für den Sünden/ so aus Schwachheit oder Unwissenheit geschehen/ äußerstes Gleiffes hüten und fürsehen / als für bösen Ge- dancken / für unnützen und unbedachtsamen Worten/ für Überfluß in Essen und Trincken / für unnöthigen Unko- sten/ für unreiffem Urtheil des Nächstens/ für Nachlässi- gkeit

figkeit im Veruff / auch daß man den Nächsten ohne Ursach widerspricht oder widerstehet / sich den Zorn übereilen läffet / nnd ohne Ursach erzürnet / unbedachtsam und ohngefehr schwöret / und dergleichen / von welchen Sünden auch die Heiligen und Busfertigen wohl übereilet werden : Deswegen sie auch täglich den lieben GOTT um Verzeihung bitten müssen / welches denn geschieht in der fünfften Bitte des Heil. Vater Unsers.

15. Und der Heil. Augustinus sagt von solchen Sünden / daß wir dieselbige / ob sie uns wol nicht verdammen / sondern täglich um Christi willen / wenn wir Ihn darum anrufen / und daran ein ernstliches Mißfallen und hergliche Reue drüber haben / verziehen werden / dennoch keineswegs verachten und gering schätzen / sondern sie täglich / und so bald wir uns ihrer erinnern / GOTT dem HERRN auch mit Thränen / oder ja gewiß mit herglichem Seuffzen abbitten sollen / und uns alle Tage vestiglich fürsetzen / auch mit Ernst annehmen / solche Mängel und Schwachheiten zu bessern / und hingegen desto fleißiger zu seyn zu guten Wercken / als zu fleißiger Verrichtung des Amts / zu andächtigem Gebet / zu Almosen / die Betrübten zu trösten / die Sichern zu warnen / die Krancken zu besuchen und zu erquicken / und was dergleichen guter und von GOTT gebottenen Wercken mehr seyn.

16. Die muthwilligen und fürsetzlichen Sünden aber / müssen wir gewiß und ohnfehlbarlich ganz und gar vermeiden und fliehen / und uns insonderheit mit allem Ernst / und mit eiferiger Sorgfältigkeit dafür hüten. Denn wie wir zuvor gesehen / daß die solche thun / auch sie lieben und ihnen gefallen lassen / die können das Reich Gottes nicht ererben.

17. Insonderheit aber wird in diesem Fürsatz begriffen / daß der Büßer Gott angelobet / die Sünde hinforter fleißig zu meiden / welche er für diesem gewohnet gewesen / und damit er insonderheit Gott erzürnet hat.

18. Wie er sich nun verpflichtet durch diese Zusage / allen möglichen Fleiß anzuwenden / und sich dahin aufserstes Fleißes zu bemühen / daß er alle Sünden widerß Gewissen / alle Tod-Sünde / und insonderheit dieselben / womit er für diesem sein Gewissen beflecket / verlassen / und als tödlichen Gift vermeiden wolle: also verpflichtet er sich auch hiemit / alle Gelegenheit zu sündigen zu vermeiden / und sich dadurch fleißig zu hüten.

19. Wie er denn solches in der That erfüllen muß / und was er weiß / das ihn zu verführen pfleget / und zu Sünde und Schande veranlassen kan / daß er dasselbe ausschlage / und / so viel ihm immer möglich ist / vermeide / denn heisset es doch sonst insgemein: Wer Gefahr liebet / der wird drinnen verderben / wie der weise Mann Sirach saget.

20. Dis gehet manchem schwer ein / denn er gedencet: Soll ich mir also die Gelegenheit zu sündigen abschneiden / so muß ich diese oder jene Person von mir lassen / die mir doch sehr nützlich ist: So muß ich diese und jene Gesellschaft offtmals / ja wol immer meiden / welches mir sehr verächtlich oder melancholisch seyn wird: So muß ich immer arbeiten / denn durch Müßiggang bin ich offtmals zu sündigen veranlasset / so muß ich hie und da Schaden leiden / so muß ich ja die vorige Freude verlassen.

21. Aber / mein lieber Christ / hierauf hat der Herr Christus schon geantwortet: So deine Hand / (spricht Er / Matth. 18 / 8.) oder dein Fuß dich ärgert / so haue

haue ihn ab / und wirff ihn von dir; Es ist dir besser / daß du zum Leben lahm oder ein Krüpel eingehest / denn daß du zwey Hände oder zweyen Füße habest / und werdest in das ewige Feuer geworffen.

22. Welches der Herr Christus nicht eben nach dem Buchstaben will vollenbracht haben: sondern will / daß uns kein zeitliches Ding so lieb seyn soll / daß wir uns um desswillen in solche Gefahr geben / daß wir andere wesentlich ärgern / oder uns ärgern und verführen lassen: sondern wir sollen viel lieber im Zeitlichen / ja auch wohl am Leibe Schaden leyden / als Gott erzürnen / oder uns in solche Gefahr begeben / darinn wir Gott reizen und erzürnen möchten.

23. Das wird uns auch fürgebildet an der That des Josephs / Gen. 39 / 12. Denn als ihn seines Herrn / des Potiphar's / Ehe-Weib zur Unzucht sehr reizet / ließ er ihre Gunst lieber fahren / als daß er solche Sünde vollbrachte / Und als sie ihn gleichsam mit Gewalt darzu nöthigen wolte / lieff er auch ohne Kleid davon / auf daß er diesem Aergerniß sich entziehen möchte.

24. So wird auch in diesem Fürsatz insonderheit mit begriffen / daß / so man seinem Nächsten etwas entwendet / auf waserley Weise auch solches geschehen sey / heimlich oder öffentlich / mit Gewalt oder durch List / und also etwas unrechtmäßiger Weise an sich gebracht / oder wesentlich oder fürsätzliche Ursache gegeben hätte / daß es ihm entwendet worden / daß man solches / so es immer möglich / erstatte.

25. Also that Zachäus Buße / und that aus rechterschaffenem Eyfer und Liebe gegen Gott noch ein Abriß: Luc. 19 / 8. Siehe Herr / sprach er zum Herrn Christo / Die Helffte meiner Güter gebe ich den Armen /

Es s

und

und so ich jemand betrogen habe/ das gebe ich vierfältig wieder.

26. Und solchen Büßern / die also ihre Sünde be-
reuen / daß sie auch denen erstatten / welchen sie unrecht
gethan/ und die sich der heiligen Nothdurfft lannehmen
wollen/ denen verhieß GOTT durch den Propheten Je-
saiaam Gnade und Vergebung ihrer Sünden. Cap. 58 6.
Laß los/ sprach er zu Israël/welche du mit Unrecht
gebunden hast/laß ledig welche du beschworest/
gib frey / welche du drängest / reiß weg allerley
Last. Brich dem Hungerigen dein Brod / und
so du einen nackter siehest/so bekleide ihn/alsdamm
wird deine Besserung schnell wachsen/ 2c.

27. Wie nun solche Erstattung erfordert wird in Be-
raubung und Entfremdung der Güter/also muß
sie auch in Verläumdung geschehen.

28. Hast du deinen Nächsten verleumdet / und um
seinen ehrlichen Namen gebracht / oder dazu geholffen/ so
bezeuge für andern/ daß du ihm Unrecht gethan hast/und
gestehe es auch gegen ihn selbst / und bitte ihn/ daß er dir
solche Sünden verzeihen wolle: Denn das ist Gottes
Wille und Wohlgefallen.

29. Denn der GOTT/ der das Geringere erfordert
zu wahrer Buße/ der erfordert auch vielmehr das Groß-
ere: Nun ist ein ehrlicher Nahme viel höher / als Geld
und Reichthum/ ja er ist mit keinem Gelde zu schätzen / und
GOTT erfordert gleichwohl ohn alles Bedinge / daß
man seinem Nächsten den zugefügten Schaden an seinen
Gütern völlig erstatte / wie viel mehr ist es denn billig/
wenn wir wollen fruchtbarlich Buße thun/ daß wir auch
unserm Nächsten an seinen Ehren/ so viel möglich / Er-
stattung thun.

(Von

(Von der Brüderlichen Versöhnung und Verzeihung aller Beleidung.)

30. Über dieses so verpflichtet sich auch der Büsser in diesem Gutsag insonderheit / seinem Nächsten zu verzeihen und zu vergeben / wenn derselbe sich an einem versündigt hat; Die Welt-Kinder können es nicht glauben/ daß an diesem Stücke so viel gelegen sey; Aber Gott der Herr hat es uns so steiff und fest eingebunden / daß er ausdrücklich alle Vergebung verläßt denen/ die nicht von Grund ihres Herzens dem Nächsten vergeben / sondern noch Lust haben ihr Muthlein zu kühlen/ und sich zum wenigsten noch in etwas am Nächsten zu rächen.

31. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun/ spricht Christus/ Matth. 18/ 35. (das ist/ er wird euch ebenmäßig den Peinigern überantworten/ und euch euer Schuld behalten / und in Ewigkeit büßen lassen) so ihr nicht vergebet von eurem Herzen ein jeglicher seinem Bruder seine Fehle.

32. Ja auch die tägliche Sünden / so wir aus Schwachheit begehen / und dem lieben Gott täglich im heiligen Vater Unser abbitten / will er nicht vergeben/ wenn wir dem Nächsten seine Sünde behalten und zurechnen wollen. Wo ihr den Menschen (saget Christus/ Matth. 6/ 15.) ihre Fehle nicht vergebet/ so wird euch euer Vater eure Fehle auch nicht vergeben.

33. Es erfordert diese Verzeihung der Sohn Gottes so genau und eigentlich / daß er auch gebeut/ wenn wir unsere Gabe auf dem Altar opfern (das ist nach Art des Alten Testaments so viel geredt: wenn wir irgend zum heiligen Abendmahl geben / und Gott einen Dienst leisten/ als zum Exempel/ beten/ in die Kirche gehen wollen) und

und fället uns dabey ein/ daß unser Bruder/ unser Nächster/ etwas wider uns habe/ daß wir ihn beleidiget/ und er mit uns in Unwillen lebe/ daß wir alsdenn solches Werck anstehen lassen/ damit wir Gott nicht vielmehr erzürnen/ und sollen uns erst bemühen/ daß wir mit ihm wieder versöhnet werden.

34. Endlich so ist auch in diesem Fürsage mit eingeschlossen/ daß man sich gegen seinen Nächsten insonderheit zu bessern beleißige/ den man etwa geärgert/ und/ da Gott für sey/ zu Sünden gereizet hat.

35. Denn ist man Erstattung zu thun schuldig in zeitlichen Gütern nach allem Vermögen/ und ist ohne solche Erstattung die Buße nicht gültig/ wie vielmehr ist man schuldig/ so viel möglich ist/ zu erstatten/ wenn man den Nächsten an der Seelen beschädiget und zu Sünden verführet hat.

36. Aus dieser Ursachen ward vor Zeiten/ und zwar billich und mit allem Rechte/ keinen öffentlichen und öffentlichen Sündern Vergebung ihrer Sünden angekündigt/ noch das heilige Sacrament gereicht/ sie hätten denn ihre Aergerniß der Christlichen Gemeine abgebeten/ und durch mancherley Gnugthuung/ wie man zu der Zeit redete/ ihre Reue und wahrhaftige Bekehrung erweise.

37. Wer aber heimlich andere geärgert oder verführet hat/ ist schuldig Gelegenheit zu suchen/ daß er solche von dem Irrthum ihres Weges bringe/ oder durch andere bringen lasse: Welches er sich denn keines Weges wird verdriessen lassen/ wosera wahre und hergliche Buße und ungefarbte brüderliche Liebe des Nächsten bey ihm ist. Wie solches denn bey etlichen Sünden nothwendig/ oder gemeinlich ist/ als bey Unzucht/ Auffwiegelung/ Veräthererey/ &c. Welche Sünden nicht ohne Gesellschaft/ und selten ohne Reizung und Ueberredung mehrer Personen vollbracht werden.

Das

Das V. Capitel.

Solget noch weiter von wahrer Busse / und
 zwar vom Glauben und gläubiger kindlicher
 Abbitte unserer Sünden.

§. 1.

Und bis anhero ist nun erklärt worden / was zum er-
 sten Stücke der Busse / zu wahrer Reu / gehöre. Das
 ander ist noch übrig / daß nemlich der bußfertige Sünder /
 wenn er seine Sünde erkennet und bekennet hat / wenn er
 sie bereuet / und sie ihm herzlich leid seyn / wenn er sie mit
 ganzem Ernst hasset / und ein sehnliches Verlangen trägt /
 Gutes zu thun / und solches in Wahrheit zu verrichten /
 ihm festiglich in seinem Herzen fürgesetzt / daß er denn
 auch eine kindliche Zuversicht zu dem lieben Gott
 fasse / und in solcher Zuversicht zu dem lieben Gott und
 himmlischen Vater um Vergebung bitte und anruffe.

2. Und solch sein Vertrauen hat er nicht zu setzen auf
 die Wichtigkeit seiner Busse und Bereuung : Denn ob
 wohl solche herzlichliche Bereuung nothwendig da seyn
 muß / und von Gott also erfordert wird / daß ohne dieselbe
 die Sünden nicht vergeben werden / dennoch so ist ja der
 Zorn Gottes unendlich / und kan keine Busse und Reue
 an sich selbst der Wichtigkeit seyn / daß sie von sich selbst
 eine einzige Sünde aus tilge. Derowegen alle Zuversicht
 einzig und allein auf Gottes seine gnädige Zusage geset-
 zet werden muß / darinnen er versprochen / daß er um
 Christi willen allen Bußfertigen vergeben und vergeben
 wolle.

3. Solch theures Verdienst nun und seine unfehlbare
 Zusage / müssen wir ihm fürhalten / und nicht ablassen /
 er segne uns denn / und tröste uns wieder.

4. Solches that David / Ps. 51 / 1. Gott sey mir
 Gnade

gnädig nach deiner Güte/ und tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmherzigkeit.

5. Es thut auch Daniel/ da er betet für des ganzen Volcks Sünde: Cap. 9/ 18. Wir liegen für dir mit unserm Gebet/ nicht auf unsere Gerechtigkeit/ sondern auf deine grosse Barmherzigkeit; Ach Herr! höre/ ach Herr! sey gnädig/ ach Herr! mercke auf/ und thue es/ und verzeuch nicht/ um Dein selbst willen.

6. Die Verheissung aber hat er einem jeden/ er mag seyn wer er wolle/ mit hellen/klaaren und deutlichen Worten gethan/ und laß ihm dieselbige ein jeglicher zueignen/ welchem sein sündliches Wesen leid ist/ wer dasselbige hasset und abthut/ und Gutes zu thun von Herzen begehret.

7. Von dem Propheten Ezechiel c. 18/ 21. saget Gott: Wo sich aber der Gottlose bekehret von allen Sünden/ die er gethan hat/ und hält alle meine Rechte/ und thut recht und wohl/ so soll er leben/ und nicht sterben/ es soll aller Ubertretung/ so er begangen hat/ nicht gedacht werden/ sondern soll leben um der Gerechtigkeit willen/ die er thut. Item v. 27. Wenn sich der Gottlose kehret von seiner Ungerechtigkeit/ und thut nur recht und wohl/ der wird seine Seele lebendig behalten/ denn weil er siehet (das ist/ weil ers bedencket/ wie er so boshaftig an Gott handele/ und schämet sich dessen) und bekehret sich von aller seiner Bosheit/ die er gethan hat/ so soll er leben/ und nicht sterben. Und im 33. C. So wahr als ich lebe/ spricht der Herr/ Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen/ sondern/ daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen/ und lebe. Item/ v. 12. Wenn ein Gottloser fromm wird/ so soll ihm nicht schaden/

den/ daß er gottlos geweſen iſt. Item/ v. 14. 15.
Wenn ich zum Gottloſen ſpreche / er ſoll ſterben/
und er bekehret ſich von ſeiner Sünde / und thut
was recht und gut iſt/ alſo/ daß der Gottloſe das
Pfand wieder gibt/ u. bezahlet/ was er geraubet
hat/ u. nach dem Wort des Lebens wandelt/ daß
er kein Böſes thut/ ſo ſoll er leben u. nicht ſterben.

8. Und Jeſ. 1. ſaget Gott von denen/ welcher Hände
voll Bluts waren / (v. 15. welche/ jemehr ſie geſchlagen
wurden/ deſto mehr des Abweichens machten (v. 5.) zu
denen ſaget der Herr: Waſchet / reiniget euch / 2c.
ſo kömmt denn / und laſſet uns mit einander rech-
ten; (alsdenn/ will Er ſagen/ wil ich in meinem gerechten
und ſchröcklichen Gerichte eure vorigen Sünden überſe-
hen/ alsdenn werdet ihr / Krafft meiner Gnade/ ſtehen
können für meinem Richter-Stuhl Wenn euer Sün-
de gleich Blutroth iſt / (und greulicher Straffen
werth) ſoll ſie doch Schneeweiß werden/ und
wenn ſie gleich iſt/ wie Roſin-ſarbe/ ſoll ſie doch
wie Wolle werden.

9. Jeremias zeigt ſolches ebenmäßig/ wenn er Got-
tes ſelbſt eigene Wort einführet/ Cap. 18/ 7. Plötzlich
rede ich wider ein Volk und Königreich daß ichs
ausrotten/ zerbrechen und verderben wolle/ wo
ſichs aber bekehret von ſeiner Boſheit/ da wider
ich rede/ ſo ſoll mich auch gereuen das Unglück/
das ich ihm gedacht zu thun. Item/ Cap. 29/ 13.
So ihr mich von ganzem Herzen ſuchen werdet/
ſo will ich mich von euch finden laſſen.

10. Beym Mattheo ſaget Chriſtus Cap. 11/ 28.
Kommet her zu mir alle/ die ihr müheſelig und
beladen ſeyd/ Ich will euch erquickē. Und zu Pe-
tro ſpricht Er: Cap. 16. v. 19. Alles/ was du auf Er-
den

den lösen wirst soll auch im Himmel loß seyn. Und zu den Aposteln ins gemein: Ich sage euch, was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel loß seyn. Und Joh. 20. und Matth. 28. Welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen.

11. In welchen Sprüchen der Sohn Gottes niemand ausschleußt/ sondern jedermännlichen begreiffet/ der von Herzen Buße thut.

12. Und ist ja gewiß, daß die Schlüssel der Christlichen Kirchen/ so dem Predig- Amt / entweder die Sünde zu binden und zu behalten / oder aufzulösen und zu vergeben befohlen und anvertrauet sind/ für die gelten/ so der Christlichen Kirchen durch die Tauffe einverleibet sind / und in der Gemeine der Heiligen sündigen: Denn was gehen mich die draussen an / daß ich sie solte richten/ saget der Apostel Paulus: 1. Cor. 5/ 2. Richtet nicht/ und straffet die da himmen sind: Gott aber wird die draussen sind/ (das ist/ die noch ungläubig/ und der Christl. Kirchen nicht einverleibet sind) richten. Von dieser Macht aber und von dieser Gewalt / Sünde in Christl. Kirchen zu vergeben und zu behalten/ sagt er sonst/ daß sie ihm und allen beruffenen Predigern der Herr gegeben habe/ zu bessern und nicht zu verderben/ 2. Cor. 13/ 10.

13. Wie diese Verheissungen practiciret werden/ davon haben wir unterschiedliche und sehr tröstliche Exempel.

14. Als Aaron den Kindern Israel das abgöttische Kalb gemacht/ und ein Altar für dasselbe gebauet/ also eine grosse Sünde über sie gebracht hatte/ daß Gott der Herr Aaron samt dem ganzen Israel auszuorten gedacht/ dennoch/ als Mose ängstiglich für sie bat/ und sie von Herzen Buße thaten / vergab der barmherzige Gott ihnen ihre Sünde/ wiewohl es nicht ohne zeitliche Straffe abgieng/ wie wir solches lesen/ Exod. 32.

15. Und

15. Und noch ein ander Exempel haben wir eben an Aaron/ Num. 12.

16. So haben wir auch das Exempel Davids / welcher ein Mann war nach Gottes Willen / und durch welches Mund der Geist Gottes selber redete; Als derselbe in beyde schreckliche Sünde willigte / den Ehebruch und Todschlag / und sie vollbrachte / hernachmals aber auf Anmahnung des Propheten Nathans dieselben erkannte / gerieth er drüber in grosse Angst und Betrübnisse / er heulete und weinete Tag und Nacht / und weil er von Herzen Buße that / vergab ihm auch Gott die Missethat seiner Sünde / doch mußte er zeitlich schwere Straffe / auch nach seiner Buße deswegen leiden.

18. Zuborn haben wir auch angezogen die Buße des Königes Manasse / welcher schreckliche Sünden gethan / er hatte viel unschuldig Blut vergossen / also daß Jerusalem hie und da voll war / er hatte ärgere Greuel gethan / als die Heyden / und hatte ganz Israel verführet; Und hatte also ohne Zweifel vieler Leut Verdamnisse verursacht / wie solches zu lesen 2. Reg. 21. Nichts destoweniger / als er in der harten Gefängniß zu Babel ängstiglich flehete für dem Herrn / und dardrüber sich sehr für dem Gott seiner Väter / und der greuelichen Abgötterey / und seinen Ubelthaten absagte / und sie verfluchte (wie er sie denn hernach würcklich abschaffet / und höret der Herr sein Flehen / und nimt ihn wieder zu Gnaden an / wie solches beschrieben wird / 2 Chron. 33 / 9. 20.

18. So sehen wir auch / daß Stephanus bittet für die / welche ihn wider bessers wissen / und also wider ihr Gewissen / so freventlich beleidigten und umbrachten / von welchen er auch selber sagte: Act. 7 / 51. 61. Ihr Halsstarrigen / ihr widerstrebet allezeit dem heiligen Geist; Für dieselbige / sage ich / bittet er herglick / Herr! behalte ihnen diese Sünde nicht.

39

19. Und

19. Und der Apostel Paulus verwirfft ja nicht ganz und gar den öffentlichen Sünder in der Gemeine zu Corinth. 1. Cor. 5/1. welcher eine solche Hurerey getrieben/ da auch die Heyden nicht von zu sagen wußten/ Er hatte ihn auch dem Satan nicht zu seinem gantzlichen Untergang und Verderben übergeben/ und aus der Christlichen Kirchen ausgeschlossen/ sondern/ daß er sich besserte/ und sein Geist selig würde am Tage des HErrn JEsu. Darum/ nachdem er auch herzlich Buße gethan/ und die Christliche Gemeine/ die er gereinigt/ wieder versöhnet hatte/ da hieß Er ihn wieder aufnehmen: 2. Cor. 2/6. Es ist genug/ saget er/ daß derselbige von vielen also gestraffet ist/ daß ihr ihm nun desto mehr vergebet und tröstet/ auf daß er nicht in allzugrosser Traurigkeit versinke: und setzet darauff/ daß er ihm vergebe an Christus Statt.

20. Als der Apostel Petrus den HErrn Christum drey mal verläugnet hatte/ und sich theuer verschworen/ er kennete Sein nicht/ Matth. 26. v. 72. u. unangesehen/ daß er solches wissentlicher und vorsätzlicher Weise that/ auch zuvor dafür vom HErrn selbst gewarnt war/ da war er aus der Gnade Gottes entfallen/ und hatte den Bund eines guten Gewissens/ welchen er mit Gott in seiner Tauff gemacht/ gebrochen: Aber als er Buße that/ und bitterlich weinete/ ward er wiederum zu Gnaden auf und angenommen.

21. Und dem Bischoff zu Sarden ließ ja der HErr JEsus schreiben/ durch Johannem den Evangelisten: Apocal. 3/1. 2. Ich weiß deine Werke/ du hast den Namen/ daß du lebest/ und bist todt: Denn ich habe deine Werck nicht völlig gefunden für Gott. So gedencke nun/ wie du empfangen und gehöret hast/

hast/ und thue Buße/ So du nicht wirst was
chen/ werde ich über dich kommen/ wie ein Dieb/
und wirst nicht wissen / welche Stunde ich über
dich kommen werde.

22. Und dem Bischoffe zu Laodicea ließ Er schreiben
v. 15/16. Ich weiß deine Werke/ daß du weder
kalt noch warm bist. Weil du aber laubst/ werde
ich dich ausspeyen aus meinem Munde. Du
sprichst: Ich bin reich / und habe gar satt / und
darff nichts/ und weisest nicht/ daß du bist elend
und jämmerlich/ arm/ blind und bloß. Ich rathe
dir/ daß du Gold von mir kauffest / und weisse
Kleider/ daß du dich anthust / und nicht offen-
bahret werde die Schande deiner Blöße.

23. Zu was Ende läßt diß der Herr den beyden Bi-
schöffen ankündigen? Daß sie irgend ihre Verdammniß/
so ihnen wegen Versäumniß ihres Amts und ihres sünd-
lichen Lebens halber obstände / desto mehr versichert wa-
ren? Keineswegs/ sondern er hat sie für der Gefahr ge-
warnt / auf daß sie deroßelben durch Bekehrung und
Besserung ihres Lebens entflohen/ und ward ihnen dar-
um so harte Straff angedräuet/ daß sie durch wahrhaf-
tige Buße deroßelben entgiengen.

24. In dem vorhergehenden Capitel bezeuget der Herr
auch ja ausdrücklich/ daß er der Jesabel (so sich für eine
Prophetin ausgab/ aber lehrte und verführte die Chris-
ten zur Abgötterey/ und zum Gößen-Opffer) Zeit habe
zur Buße gegeben: Ich habe ihr Zeit gegeben/
spricht Er/ Apoc. 2/21. daß sie solte Buße thun für
ihre Zurerey/ und sie thut nicht Buße. Siehe/
ich werffe sie in ein Bettre / und die mit ihr die
Ehe gebrochen (das ist/ Abgötterey getrieben) ha-
ben/ in grosse Trübsal / wo sie nicht Buße thun
für

für ihre Wercke. Das ist abermal ein Exempel/ daß mit der Herr ja erweise/ (Cap. 11.) daß Er die Menschen richte mit Lindigkeit/ und regiere sie mit vielem Verschonen. Damit er auch allen bußfertigen Sündern zu verstehen gibt/ sie sollen guter Hoffnung seyn/ daß Er wolle Buße für die Sünde annehmen. Denn Er ja hie auch mit den Abgöttischen Gedult hat/ ihrer Buße wartet/ und sie dazu annahmet.

25. Der Apostel Petrus/der schneidet ja auch Simon dem Zauberer/ als Er schon ein Christ worden/ und von Philippo getauft war/ die Vergebung der Sünden nicht ab/ unangesehen/ daß er die Macht den Heil. Geist sichtbarlich mitzutheilen/ als eine Zauber-Kunst mit Geld aus Hoffart und Geiz dem Apostel abkauffen wolte/ und der Apostel selbst von ihm saget: Actor. 8/ 21. 23. Dein Hertz ist nicht rechtschaffen für Gott/ denn ich sehe / daß du bist voll bitterer Galle / und verknüpfet mit Ungerechtigkeit. Diß alles gleichwol unangesehen und ungehindert/ schneidet er ihm die Hoffnung der Gnade und Vergebung nicht ab/ sondern ermahnet ihn ernstlich zu wahrhaftiger Buße/ Act. 8/ 22. Du wirst weder Theil (spricht er zu ihm) noch Anfall haben an diesem Worte/ (verstehe/ so lange du des Sinnes und bösen Gemüths bist) denn dein Hertz ist nicht rechtschaffen für Gott. Darum thue Buße für diese deine Bosheit/ und bitte/ ob dir vergeben werden möchte der Tücke deines Herzens.

26 Also schneidet auch der Apostel Paulus den Widerspenstigen/ die sich Gottes Wort muthwillig und freventlich widersetzen/ die Gnade nicht ab/ sondern saget 2. Tim. 2/ 24. 25. Daß ein Knecht des Herrn (das ist/ ein Bischoff) die Bösen tragen solle mit Sanfftmutz/

muth/ und straffen die Widerspenstigen/ ob ihnen Gott dermaleins Buße gebe/ die Wahrheit zu erkennen/ und wieder nüchtern würden aus des Teufels Stricken/ von dem sie gefangen sind zu seinem Willen.

27. Alle diese und dergleichen Verheissungen und tröstliche Exempel sollen nun den geängsteten und bußfertigen Sünder wieder aufrichten und trösten. Denn ein jeder/ der seine Sünde also erkennet und bereuet hat/ und des gewissen Fürsazes und Willens ist/ sie hinsühro zu meiden/ und desto fleißiger hingegen zu seyn Gutes zu thun/ der kan dieses alles auch auf sich ziehen.

28. Welcher aber diese Exempel also ansieht/ daß er seine Bosheit dadurch stärcket/ und gedencket: weil Gott der Herr so barmherzig ist/ so hast du desto mehr Platz zu sündigen; Du hast es noch lang so arg nicht gemacht/ als Manasse/ und andere/ und ist denen Gnade wiederfahren/ so wird sie dir viel ehe wiederfahren. Ach! lieber Mensch/ der du so gedenckest/ schleuß aus diesen deinen Gedancken gewiß/ daß du sehr ferne sehest von wahrer Buße und Bekehrung/ und wer weiß/ ob du einmal zur wahren Buße kommen wirst. Wie viel sind ihr in Unbußfertigkeit hingerasset/ welche nicht so viel/ als Manasse/ gesündigtet hatten? Und obwol Gott barmherzig ist/ meynest du/ daß du deswegen nicht trauren/ heulen und klagen dürffest/ dieweil du den barmherzigen und wohlthätigen Gott so gröblich erzürnet hast? Ja/ wird nicht deine Unbußfertigkeit von Tage zu Tage größer/ wenn du muthwillig und wider dein Gewissen auf Gnade fort sündigest? Meynest du/ es stehe bey dir in deinen Kräften/ Sünde zu beweinen/ und zu fliehen/ auch Gutes zu thun/ insonderheit/ wenn du des Bösen so sehr gewohnet bist? Ist nicht solches ein Gnaden-Werck des H. Geistes/

und du wilt den Heil. Geist noch immer mehr betrüben/
 und dich noch ferner seiner Gnade unwürdig machen?
 Sage mir doch / wie bist du am besten deiner Seligkeit
 gesichert? Wenn du jegund bey Gesundheit/ und weil du
 noch sündigen kannst/ nach dem Exempel Davids/ inniglich
 deine Sünde betweineest und beklagest / und nun wieder
 thust/ was recht und gut ist/ und also rechtschaffene Früch-
 te der Buße schaffest/ woraus du mercken kannst / daß du
 wieder bey Gott in Gnaden sehest; Oder/ bist du als
 denn besser der Gnaden Gottes vergewissert/ wenn du
 wartest bis du in Todes- Nothen kömmt/ davon du nicht
 weißt/ ob du so viel wirst Zeit haben/ daß du Gott die
 Sünde herglich abbittest / da dir der Teuffel noch viel
 schrecklicher/ als jegund / zugesen wird? Du wilt jegund
 deiner Sünde halbes nicht traurig werden / und mußt
 doch einmal derselben halber von Herzen betrübt werden/
 und dich für deinem Gott herglich demüthigen/ wofern
 du begehrest dem höllischen Feuer zu entkommen. Du
 aber wilt es sparen bis zu der allergefährlichsten Zeit/
 wenn insonderheit der Teuffel dir zugesen wird/ daß er
 dich in Verzweiflung stürze. Ach nein / mein lieber
 Christ/ liebe nicht also die schreckliche Gefahr / worauf
 ja die Ewigkeit / und die unendliche und unaufhörliche
 Zeit stehet/ in welcher Gefahr du ja so leichtlich umköm-
 men kannst: sondern erkenne deine Missethat/ laß sie dir wegen
 der Ursachen/ so oben gesetzt/ herglich leyd seyn / und be-
 fleißige dich Guts zu thun / wie du pflegest vor deiner
 Buße dich des Bösen zu befeißigen / alsdann wirst du
 dich mit obangerührten Verheißungen und Exempeln in
 deiner letzten Todes- Stunde/ und wenn du sonst von
 dem Satan angefochten wirst/ recht und frucht-
 barlich trösten können.

Das

Das VI. Capitel.

Von den Früchten der Buße / oder vom neuen Gehorsam/ worinn derselbige ins gemein bestehe/ und von etlichen allgemeinen Regeln/ so dabey in acht zu nehmen.

§. 1.

Gleichwie derselbe / welcher wahrhaftig und rechtschaffene Buße thut / ihm vestiglich vorsehet / und Gott angelobet sein Leben zu bessern/und Gutes zu thun: Also muß auch gewiß und unverbleiblich auf solches Geselbde / und auf die Buße/ die würckliche Execution desselben/ und die rechtschaffene Früchte der Buße erfolgen/ wofern die Buße gültig und kräftig seyn soll / und nicht vielmehr eine Reizung des Göttlichen Zorns und Verdienung mehrer Straffe werden soll.

2. Dieser Ursach halben redet der Heil. Täufer Johannes den Pharisäern und Saducäern so scharff zu/ als sie sich von ihm absolviren ließen/ Matth. 3/ 6. Sehet zu/ thut rechtschaffene Früchte der Buße.

3. Und eben zu dem Ende sprach auch der Herr Christus zu dem Krancken/ welchen Er gesund gemacht/ Joh. 5/ 14. Siehe zu/ du bist gesund worden / sündige fort nicht mehr / daß dir nicht etwas ärgers widerfahre.

4. Der Apostel Paulus treibet solches hin und wieder sehr/ Rom. 6/ 8. 12. Sind wir mit Christo gestorben/ so glauben wir/ daß wir auch mit Ihm leben werden. Denn nun ihr frey worden seyd von der Sünde/ seyd ihr Knechte worden der Gerechtigkeit: Item: Wie ihr eure Glieder begeben habt zum Dienst der Unreinigkeit / und von einer Ungerechtigkeit zu der andern / also begehbet nun eure

eure Glieder zu Dienste der Gerechtigkeit / daß sie heilig werden.

5. Und wie sehr unbillig es sey / nach der Buße wieder in die vorigen Sünde treten / und also nicht rechtschaffen Früchte der Buße thun / erkläret der Apostel Petrus 1. Petr. 4/3. Es ist genug / sagt er / daß wir die vergangene Zeit des Lebens zubracht haben nach heydnischem Willen / da wir wandelten in Unzucht / Lüsten / Trunkenheit / Gresserey / Saufferey und greulichen Abgöttereyen. So seyd nun mäßig und nüchtern zum Gebet / für allen Dingen aber habt unter einander eine brünstige Liebe / 1c.

6. Worinne nun insgemein dieser neue Gehorsam bestehe / ist im ersten Theil dieses Buchs kürzlich erkläret: Nämlich / daß er in diesen zweyen fürnehmen Stücken begriffen / daß wir vom Bösen ablassen / und Guts thun: Und will ich den Leser allhie ins vierte Capitel des ersten Theils zurück gewiesen haben / weil nicht vonnöthen ist / solches an diesem Orte zu wiederholen.

7. Es muß aber hie Stückweise erkläret werden / worinn denn eigentlich und insonderheit diß bestehe / was nemlich das Böse sey / das Gott so hart verbotten / und das man lassen müsse: Und was alles zu dem Guten gehöre / das man verrichten / und nach Gottes Willen vollbringen muß.

8. Diß können wir nirgends anders aus besser erklären / als aus der Regul und Richtschnur unsers gangen Lebens / den Heil. zehen Geboten Gottes.

9. Ehe wir aber zu solcher special-Handlung schreiten / und Stückweise erklären / was nach einem jeglichen Gebot zu vermeiden / und im Gegentheile zu thun und zu leisten sey: so wil ich dem andächtigen Leser zu gute erliche allgemeine Erinnerungen hieher setzen / welche bey

bey einem Christliche Fürsatze insonderheit wohl müssen in Acht genommen werden: Denn wofern dieselben nicht werden in fleißiger Obacht gehalten/ wird einer schwerlich rechtschaffene Früchte der Buße bringen/ und also nützliche und fruchtbare Buße thun.

10. Die erste Erinnerung ist diese: Gleichwie der sündige Mensch in seiner Buße Gott dem Herrn angelobet/ hinforter von Sünden abzustehen/ und gottseliglich zu leben/ und er in seinem Herzen solches steiff und feste fürgenommen und beschlossen hat: Also muß er auch stets und alle Stunde des Vorhabens seyn und bleiben, und muß diesen Fürsatz alle Tage erneuern/ und in ihm gleichsam von neuem pflanzen. Und zu dero Behuff, daß er nemlich stets und immerdar also gesinnet sey und bleibe/ muß er alle Tage/ Morgens und Abends/ diesen Fürsatz bey sich fassen/ und wiederholen/ nicht anders/ als wäre er allererst bekehret: Das ist/ er muß ihm kräftiglich einbilden und vorsehen/ daß er in keinerley Weise eine Todsünde/ den Tag oder die Nacht/ noch die hinterstellte Zeit über seines Lebens/ begehen wolle/ alldieweil er damit Gott den Herrn beleidigen/ und sich selbst von freyen Stücken dessen Gnade und Hulde verlustig machen würde.

11. Dis ist das Fundament und der Grund/ barauf der neue Gehorsam bestehet. Denn/ so lang es einer Christlichen Seele mit diesem Fürsatz ein rechter Ernst ist/ und so lange sie darinn beharret/ so bleibt sie auch im Glauben und in der Gnade Gottes. So bald man aber diesen Fürsatz verläßt/ oder derselbe nicht von Herzen gehet/ so verlieret man auch alsbald den seligmachenden Glauben/ und wird man aus dem Buge des Lebens ausgelöschet/ und in das höllische Register eingeschrieben.

12. Die Ursache dieses Dinges ist leichtlich abzunehmen: Denn die Summa des neuen Gehorsams / welchen Gott der Herr neben dem Glauben von uns erfordert / wofern wir in seiner Gnade / und in der einmal überkommenen Gerechtigkeit bleiben wollen; Und der Inhalt des ganzen bußfertigen Lebens / bestehet hierinnen / daß wir Gott über alle Dingelieben / (wie solches im folgenden Capitel soll gezeiget werden) das ist / daß wir in der Welt nichts höher halten / als Gott / und Ihm wissentlich nichts / es sey auch was es wolle / Geld / Gut / Ehre / Wollust / Vater / Mutter / ja das Leben selbst nicht vorziehen / sondern lieber dasselbe alles / als seine Gnade und Liebe verlieren. Wollen wir aber Gott also über alle Dinge lieben / (so viel uns nemlich diese Schwachheit zuläßet) so müssen wir auch die Tod- Sünde / als welche Gott der Herr zum heftigsten hasset / und um welcher willen Er einem jeden Menschen / er sey auch wer er wolle / von Herzen feind wird / über alles hassen / meiden und fliehen / und also gesinnet seyn / daß wir viel lieber Schaden an unserm Leib und Leben leiden wollen / als unserm bösen Willen zulassen / daß er eine einzige Sünde vollbringe / und ihm Gott im Himmel zum Feinde mache. Also aber stets und beständig gesinnet seyn / ist der rechte wahre Fürsatz / davon wir hie handeln.

13. Diesen beständigen und besten Fürsatz hatten und behielten die Heil. Märtyrer / und in Krafft dieses Fürsatzes / welchen der Heil. Geist in ihnen erhielt / stunden sie so so schreckliche Pein und Marter aus / und weigerten sich nicht / sondern litten gerne / und viel lieber / daß sie verbrenket / von wilden Thieren vorgeworffen / gebraten / mit Sägen von ein ander geschnitten / oder heftig gefoltert würden / daß ihnen die Zung aus dem Maule geschnitten / die Haut abgezogen / die Därme aus dem Leibe

ges

gerissen wurden/ als daß sie ihr Gewissen mit der Sünde beschwereten/ dazu sie von den Verfolgern der Christenheit genöthiget wurden / als daß sie eine Gotteslästerung aussprechen/ als daß sie Unzucht begiengen / den Götzen opfferten / oder nur Beyrauch auf den Götzen-Altar warffen: Und in Summa / ehe sie eine Tod-Sünde begiengen / davon sie wusten / daß sie dadurch Gottes Gnade und Liebe verlieren würden / wolten sie viel lieber ihr Leben verlieren. Denn ob sie zwar wohl wusten/ daß es nicht unmöglich wäre/ daß sie hernacher durch des H. Geistes Gnade Buße thäten/ und wiederum zu Gnaden aufgenommen würden/ wie der Apostel Petrus mit Ehränen Buße gethan hat/ und wieder zu Gott kommen ist: Dennoch wolten sie ihre Seelen in die grosse Gefahr nicht setzen/ auch ihren Gott und Herrn so hoch nicht beleidigen; Sondern hielten fest und treulich an Gott ihrem himmlischen Vater/ wolten eben hierinn ihre Treu und ungesärbte Liebe beweisen / und hiedurch sich selbst prüfen/ ob auch die wahre Liebe Gottes / und das ungesälschte Christenthum in ihnen wäre.

14. Einen solchen Fürsaz muß ein jeder haben / der da gedencet selig zu werden/ und Gottes Freundschaft allzeit höher halten / und lieber haben als allerley Reichthum und güldene Schätze.

15. Um solchen Fürsaz muß er den barmherzigen Gott täglich flehentlich anrufen / daß Er denselben in ihm pflanzen und erhalten wolle: Darum muß er die Predigten Göttliches Worts insonderheit hören / Gottes Wort fleißig lesen/ und andächtig betrachten / Gottes grosse Güte und unzehlige Wohlthaten zum öfftern und in eysriger Andacht erwegen / auf daß er diesen heiligen Fürsaz je mehr und mehr stärcke / vermehre und bekräftige / und immerdar ein Abscheu habe/ und sich hefftig fürch-

fürchte/ denselben wissentlich zu erzürnen/ der ihm so unzählich viel und grosse Wohlthaten erzeiget.

16. Und gleichwie derselbe / der einen Nagel in der Wand befestigen will/ nicht einmal/ sondern zum öfftern/ und so lange zuschlägt/ bis er unbeweglich wird/ und nicht kan heraus gerissen werden: Also ist es nicht genug / daß einer einmal einen solchen Fürsatz fasse/ und ihm in seinem Herzen fürnehme/ gottselig zu leben/ sondern er muß solchen Beschluß zum öfftern wiederholen und erneuern/ und aus allen Predigten/ aus seinem Gebet/ aus Lesung der Heil. Schrift/ aus Betrachtung der Wohlthaten Gottes/ muß er diesen Fürsatz stärken/ daß er endlich fest und unbeweglich werde.

17. Wie wir denn sehen / daß die lieben Alten bey ihrem Gebet insonderheit solches in Acht genommen. O Herr/ baten sie alle Tage/ bewahre deine Auserwählten zu aller Zeit/ daß sie wider deinen Willen nimmermehr mögen handeln. In dir/ Herr/ stehet unsere Hoffnung / darum laß uns nicht zu Schanden werden. Item: Vertreib den schwarzen Schlaf Herr Christ/ daß uns nicht schaden des Feindes List/ das Fleisch in Züchten reine sey/ so sind wir mancher Sorgen frey. Ob schon die Augen schlaffen ein; So laß das Herz doch wacker seyn; Halt über uns dein rechte Hand/ daß wir nicht fall'n in Sünd und Schand

18. Die ander allgemeine Regel/ welche insonderheit zu Vollstreckung des neuen Gehorsams / und eines busfertigen Lebens in Acht zu nehmen/ ist diese: Daß ein jeder/ der nun gedencet gottselig zu leben / und rechtschaffene Früchte der Buße zu thun / dabey müsse fürsichtig/ wachsam und sorgfältig seyn/ und

und auf alle sein Thun und Lassen genaue und eigentliche Achtung geben.

19. Die erste Wurzel und Ursprung aller herrschenden Sünden ist die Unbedachtsamkeit und Sorglosigkeit/ daß der Mensch nicht recht und fleißig bedencket/ was er thue/ obs recht oder unrecht sey/ daß er nicht in Acht nimmet die Stricke und Versuchungen des Satans/ dadurch er ihn pfleget zu verführen/ daß er nicht betrachtet/ wie ein schändlich Ding es sey um die Sünde/ und wie schreckliche Gefahr ihm vorstehe/ wenn er dazu veranlaßet und verführet wird: Daer im Gegentheile sich erinnern solte/ daß/ alsobald er diese schändliche Frucht kostet/ Jac. 1/15. so Gebiere sie den Tod und die ewige Verdammniß.

20. Und warum solte der bekehrte Sünder nicht sorgfältig und wachtsam seyn? Warum solte er nicht wachen und beten/ auf daß er nicht in Anfechtung falle? Eph. 6/12. **Wieweil er nicht mit Fleisch und Blut** (das ist/ mit schwachen/ krafftlosen und unvermögenden Feinden) sondern mit Fürsten und Gewaltigen zu kämpfen hat/ nemlich mit den Herrn der Welt/ die in der Finsterniß dieser Welt herrschen/ mit den bösen Geistern unter dem Himmel/ als welche stets und ohn unterlaß nach unser Seelen Verderben trachten.

21. Denn obwohl Gott der Herr einen jeden bußfertigen Sünder gegen solche listige und feurige Pfeile des Bösewichts wapnet/ und mit dem Harnische Gottes und mit der Krafft des Heil. Geistes anziehet/ dadurch wir/ wenn das böse Stründlein kömt/ Widerstand thun und alles wohl ausrichten können; So müssen wir doch dabei sehr sorgfältig seyn/ Acht auf uns selbst haben/ wachen und beten: Denn (wie der Herr Christus selbst diese Ursachen hinzu thut) der Geist ist willig/ aber das Fleisch ist schwach/ Matth. 26/41. Und

Und der Apostel Paulus sagt: Wir tragen solchen Schatz (das ist/ die Gnade und Erneuerung des Heil. Geistes) in irdischen Gefäßen.

22. Es ist leicht/ will er sagen/ geschehen/ daß ein irdisch Gefäß zerbrochen werde: also kan es auch bald kommen/ daß unser Fleisch und Blut zu einer Tod. Sünde verführet wird/ und wir die Gnade des Heil. Geistes verschütten.

23. So bedencke doch nun/ mein lieber Christ/ mit was grosser Sorgfältigkeit derselbe einher gehet/ der ein köstlich Wasser oder Oel in einem irdischen Geschirr über Feld trägt/ wie fleißig er sich vorsehet/ daß er ja nirgend anstossen möge. Bedencke doch/ wie derselbe/ der auf einem engen alten und geslickten Stege über ein breites und tieffes Wasser gehen soll/ wie eigentlich er alle Tritte in Acht nimmt/ und gleichsam zehlet/ damit er nicht anstossen/ ins Wasser fallen und ersaufen möge. Wie viel billiger aber soll dieses in so einer wichtigen und gefährlichen Sache geschehen?

24. Insonderheit aber soll sich der bekehrte Sünder dieser Wachtsamkeit/ und steten unnachlässigen Sorgfältigkeit befleißigen im Anfange seiner Bekerung/ damit er möge erstlich in die Gewohnheit kommen/ und gewohnet werden/ mit Lust der Sünden zu widerstreben. Denn es ist gewiß/ und durch tägliche Erfahrung bewäret/ daß/ je eigentlicher und genauer der bekehrte Sünder im Anfange auf seine Gedancken/ Worte und Wercke/ auf sein Thun und Lassen/ Achtung hat/ je fürsichtiger er im Anfange wandelt/ und je fleißiger er in der Erste/ wenn der Streit am heftigsten ist/ sich für sündlichen Worten/ Wercken und Gedancken hütet: Je leichter es ihm hernach wird/ der Sünden zu widerstreben/ und je hurtiger und williger er hernachmals ist/ das Gute zu vollbringen.

25. Die

25. Diese Sorgfältigkeit nun zu überkommen / wird sehr dienstlich seyn / daß man sich zum öfftern erinnere / daß Gott der Herr stets um uns sey / der alle unsere Gedanken / Worte und Werke sehe.

26. Wir würden ja gewißlich sehr sorgfältig seyn / und genaue Achtung auf unsere Worte / Geberde / auf all unser Thun und Lassen geben / wenn wir immerdar vor einem mächtigen Potentaten und Könige stünden / der uns immer in den Augen / oder bey ihm hätte: Wie viel billiger sollen wir unsere Seele und unsers Herzens Gedanken / unsere Worte und Werke / eigentlich in Acht nehmen / wenn wir uns erinnern / daß wir stets vor Gottes Augen und Angesichte schweben / der auch ins Verborgene sieht / und die Herzen und Nieren prüffet.

27. Ingleichen wird auch sehr viel zu dieser Christlichen so hochnöthigen Sorgfältigkeit helfen / wenn sich ein Mensch zum öfftern und ohn unterlaß erinnert / daß die Zeit seines Todes ganz ungewiß sey / und ihm wol diesen Tag oder Nacht sein letztes Stündlein bescheret seyn könne / da seine Seele müsse für Gottes ernstes und gestrenges Gericht kommen / und daselbst von ihrem ganzen Leben Rechenschaft geben. Diß Mittel hat der heilige Hieronymus gebraucht / und sich hierdurch in steter kindlicher Furcht und Wachtsamkeit erhalten / wie er denn von ihm selber schreibt: (Hier. super Matth.) Ich esse oder trincke / oder was ich sonst thue / so deucht mich / ich höre allezeit in meinen Ohren schallen den schrecklichen Hall der Posaunen: Stehet auf ihr Todten / und kommet vor Gericht.

Das

Das VII. Capitel.

Von der dritten allgemeinen Regel / so bey dem
neuen Gehorsam in Acht zu nehmen.

§. 1.

Die dritte und letzte Regel ist diese: Wer da geben
kann von Herzen sich zu bekehren und rechte
schaffene Früchte der Buße zu thun / der muß ja
unverdrossen seyn / und keinesweges müde werde
über dem Kämpffen wider die Sünde / sondern er
muß willig und muthig seyn / mit seinen geistliche
Feinden tapffer zu streiten und zu kämpffen.

2. Denn es ist keine Christliche Tugend / die nicht
schwer sey / und unserm Fleische nicht sauer ankomme / oder
wie ich vielmehr sagen soll / zuwider sey.

3. Als zum Exempel: Ein fleißig und stetes Ge-
bet / nüchternes Leben u. Fasten / die Keuschheit /
die Gedult / die Demuth und Sanftmuth / und in
Summa / eine jegliche Tugend ist unserm Fleische und bö-
sen Neigungen und Begierden sehr beschwerlich / darzu
denn auch kömmt die stetige Versuchung des Teuffels und
der Welt / welche diesen Handel nicht wenig schwerer ma-
chet. Da muß man nun nicht verdrossen seyn / noch müde
oder faul und furchsam werden / sondern man muß einen
tapffern Muth fassen / dem Teuffel / der Welt und seinem
eigenen Fleische Widerstand zu thun / auf daß man von
ihnen nicht überwunden werde / u. wieder in Sünde falle.

4. Und hat man sich insonderheit für derer Irthum zu
hüten / welche meynen / sie wollen in dem Christenthum gu-
ten Friede und Ruhe / und nichts anders / als lauter Freude
haben / und immerdar / oder alsbald im Anfang / ohn einige
Hinderniß schmecken und kosten den süßen Trost des H.
Geistes / damit er seine Heiligen zu besuchen pfleget.

5. Aber diese sollen sich erinnern / daß sie zum Streit
kom-

kommen seyn: Denn nachdem sie sich von der Welt und dem Teufel abgewandt/ setzen dieselben ihnen erst recht zu/ und seyn nunmehr ihre öffentliche Feinde/ und versuchen insonderheit ihr Heyl im Anfange/ wenn das Gedächtniß der sündlichen Lüste im Menschen noch starck ist / und im Stande guter Wercke noch nicht befestiget / gegründet und unbeweglich worden ist.

6. Ist er aber des gewissen Sinnes / und beut sich Gott dem Herrn an / daß er gern die listigen Anläuffe des Bösewichts aushalten / und ihm durch die Gnade des Heiligen Geistes beständig Widerstand thun wolle; So wird auch der Heil Geist den Trost nicht entziehen/ sondern zu rechter und erwünschter Zeit verleihen; Und wird derselbe/ so sich von Herzen bekehret / an ihm selbst erfahren und befinden / daß durch Gottes Gnade dasselbe/ so ihm zuvor schwer ankam/ und eine Arbeit war/ wird eine Freude und Lust seyn / und die völlige Liebe Gottes wird allmehlig/ was zuvor müheselig dauchte / vergüten und süße machen: Ja / es wird ein herrliche Freude insonderheit daraus erwachsen / wenn er eine Versuchung nach der andern / eine Beschwerlichkeit nach der andern überwinden kan.

7. Darum wenn dich nun/ lieber Christ/ diese Versuchung angreiffet / daß der Weg zum Himmelreich eng/ schmal und schwer sey/ so bedencke doch erstlich/ daß eben hierinn die Hoheit und Würde der Tugend und des Christlichen Lebens bestiehe/ daß es schwer ist/ und unserm Fleisch und Blut beschwerlich ankommt / und daß diß eben die Ursache sey / warum so wenig Leute ein tugendhaftes und Gott wohlgefälliges Leben führen/ woraus denn erfolget/ daß auch wenig müssen selig werden. Die Faulheit ist alles dessen eine Ursach/ wie wir drohen im andern Theil gesehen: Deswegen wir uns der Unvers

Sh

drofs

droffenheit und Tapfferkeit hingegen befeßigen müssen/ wollen wir anders auf dem Wege der Gottseligkeit bleiben / und nicht mit den Säulen den leichten und breiten Weg zum Verderben gehen.

8. Warum wird derselbe Knecht/ der nur einen Centner empfangen hatte / den er ja leicht hätte anlegen können / ins Finsterniß hinaus geworffen: Denn er war ein Schalck und fauler Knecht. Darum sprach der Herr: Matth. 25 / 26. Werffet den unnützen Knecht (der nicht hat arbeiten noch rechtschaffene Früchte der Buss bringen wollen) in die Finsterniß hinaus / da wird seyn Heulen und Zähneklappen.

9. Es bedencke auch einer/ welchen diese Verdroffenheit versucht / die mannigfaltigen Exempel der Christen/ die so ein hartes mühseliges Leben / insonderheit zur Zeit der Verfolgungen/ geführt / und haben solches mit Freudigkeit gethan. Sie sind hinzu gangen/ wie ein Kauffmann eilet zum Jahrmарkt / und ein Bräutigam zur Hochzeit. Sie haben sich dessen gefreuet/ wie man sich freuet in der Erndte / wie man fröhlich wird / wenn man Beute theilet.

10. Es sind ja schreckliche Marter / so sie um des Namens Christi willen ausgestanden / wie dessen auch kurz zuvor erwehnet.

11. Als zum Exempel: Einer ist am Feuer gebraten/ dem andern ist die Haut vom lebendigen Leibe geschunden: Dieser ist im Wasser ersäuffet: jener wird von einem hohen Stein-Felsen herunter gestürzt: Einer wird in Stück zerrissen / und den Vögeln des Himmels vorgeworffen/ ein ander wird in beißem Oele gekochet. Etliche haben lange Zeit in einem tieffen und schrecklichen Gefängniß liegen müssen/ sondern hernachmals noch drüber zur

zur Staupe geschlagen / und nach der unbarmherzigen
Geißelung auf feurige Kohlen gelegt / mit heißen Zangen
gerissen / und endlich mit dem Schwerdt hingerichtet sind /
und sind doch beständig an Christo blieben. Etliche sind
in ein Bette gelegt / und gebunden / so voller spiziger Dornen /
oder eisernen Stachel war / daß sie also an ihrem
ganzen Leibe verwundet wurden / und in unsäglichen
Schmerzen starben; Etliche haben müssen über feurige
Kohlen gehen; Andere sind den Pferden an die Schwänze
gebunden / und also durch Dornen und Hecken / und
steinigste rauhe Oerter geschleiffet.

12. Und unzählig sind die Marter / so die gottlosen
Tyranen erdacht haben wider die frommen Christen /
welche ihnen nicht das geringste zuwider thaten.

13. Und haben sie in Wahrheit eben solche Leiber
gehabt / als wir / eben solch Fleisch und Blut / als wir. Sie
haben keinen andern Gott zum Beystand und Helfer
gehabt / als den Herrn unsern Gott; Sie haben auch
keiner andern Herrlichkeit und Belohnung erwartet / als
wir erwarten.

14. Haben sie sich denn nicht gescheuet / um des ewigen
Lebens willen ihr Leben zu verlieren; Wie können wir
denn verdrossen seyn / nur unsere fleischliche Lüste und
Begierden zu tödten und zu creuzigen / daß sie nicht in un-
serm sterblichen Leibe herrschen?

15. Sind sie um Christi willen gern Hungers gestor-
ben; Wie sollen wir uns denn weigern / um eines an-
dächtigen Gebets willen / Christo zu Ehren / einen Tag
zu fasten / und sonst ein nüchtern und mäßiges Leben zu
führen?

16. Haben sie mitten in ihrer Quaal und Angst ange-
halten mit Beten und Flehen vor Gott / wie solten wir bey
gesundem Leibe müde werden in einem andächtigen Ge-
bet zu verharren?

H h 2

17. Sind

17. Sind sie so gedultig gewesen/ daß sie sich auch ließen ihre Glieder mit aller Gedult und Sanftmuth abnehmen/ und ihren Leib peitschen und zerreißen: Warum können wir nicht mit Gedult die Mängel und Fehler unsers Nächsten tragen? Warum sollten wir nicht gedultig leiden/ so etwas von andern geschieht/ oder von uns muß gethan werden/ so unsern Begierden und Willen zuwider ist?

18. Haben sie ganze Monathen/ ja etliche Jahre über im finstern Kercker und harten Banden liegen müssen/ und haben solches gern um Christi willen gethan; Wie kan dich die Mühe verdriessen/ daß du zuweilen den Tag über von deinen weltlichen Geschäften so viel Zeit/ oder wol zu Nachts Zeit deinem Schlasse abbrechest/ in dein Kämmerlein gehest/ und die Thür hinter dir zuschiebst/ und also in Still und Demuth betest zu deinem himmlischen Vater im Verborgnen/ da du sie gewiß bist/ daß dein Vater/ der ins Verborgnen siehet/ der werde dirs vergelten öffentlich/ Matth. 6/6.

19. Insonderheit sollen wir auch wider diese Faulheit und schädliche Verdrossenheit/ die selige Betrachtung unsers Heylandes Jesu Christi zur Hand nehmen; Lasset uns lauffen/ spricht die Epistel an die Ebreer/ Cap. 12/2. durch Gedult in dem Kampff/ der uns verordnet ist/ und auffsehen auf Jesum/ den Anfänger und Vollender des Glaubens/ welcher da Er wohl hätte mögen Freude haben/ erduldet Er das Creutz. Gedencket an den/ der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat/ daß ihr nicht in eurem Muthe matt werdet/ und ablasset.

20. Es ist ja das allerhöchste Exempel/ so uns kan vor-

vorgestellet werden / darüber wir uns auch entsetzen müssen.

21. Denn sehen wir seine Marter und Pein an / so kan ja keine grössere erdacht werden / sehen wir die Person an / so da leydet / so ist ja keine höher / denn sie ist die Göttliche Majestät selbst. Betrachten wir die Ursache seines Leidens / so hat Er sich ja nicht seiner Sünden halben also quälen und plagen lassen: Denn Er ist ja die Unschuld selbst / Er hats auch nicht aus Noth gethan / sondern aus freyem Willen und inbrünstiger Liebe gegen uns.

22. Und über das hat Er nicht allein an seinem Leibe / sondern auch an seinem Geist und an der Seelen schreckliche Angst gelitten / daß auch die Sonne sich dafür verborgen hat / der Himmel sich dafür entsetzet / die Erde erbebet / die Felsen zerrissen / und die unwissenden Heyden darüber erschrocken sind.

23. Wer will denn so undanckbar seyn / und sich nicht in etwas befeisigen / demselben nachzufolgen / der so viel gelitten hat / auf daß Er ein Exempel und Sürbilde liesse / daß wir solten nachfolgen seinen Fußstapfen / 1 Petr. 2 / 21.

24. Er hat so viel ausgestanden / auf daß Er uns einen Muth machte / daß wir auch gerne mit Ihm litten / auf daß wir auch mit Ihm zur Herrlichkeit erhoben würden.

25. Er hat uns mit seinem Exempel zeigen wollen / daß das Himmelreich müsse Gewalt leiden / und daß / dieses zu sich reißen / Gewalt thun müssen / Matth. 11 / 12.

26. Zu dem Ende hat Er nimmer Ruhe noch Müsse gehabt: und wir wollen immer in den Rosen sitzen / und lassen unsere Hände so bald fincken und fallen?

Sh 3

27. Ist

27. Ist unser Herr und Meister einen solchen Weg zum Himmelreich gegangen / warum wollen wir uns schämen / eben denselben zu wandern?

28. Die Heil. Apostel und Märtyrer haben viel andere Gedancken hievon gehabt / sie sind nicht so zärtlich als wir gewesen; sondern sie haben rechtschaffene Jünger ihres Meisters / und in der That seine Nachfolger seyn wollen.

29. Und wie so nachdenckliche Worte führet die Epistel an die Hebreer von den Heiligen Altes Testaments / Cap. 11 / 34. 20. Sie sind zerschlagen / und haben keine Erlösung angenommen / auf daß sie die Auferstehung die besser ist / erlangeten. Etliche haben Spott und Geißeln erlitten / dazu Bande und Gefängniß. Sie sind gesteiniget / zuhacket / zustochen / durchs Schwerdt getödtet: Sie sind umher gegangen in Pelzen und Ziegen-Fellen / mit Mangel mit Trübsal / mit Ungemach / der die Welt nicht werth war und sind im Elend gegangen / in den Wüsten / auf den Bergen / in den Klüfften und Löchern der Erden.

30. Nun Gott fordert solches allezeit und von einem jedern nicht / daß er auch also bis aufs Blut widerstehe über dem Kämpffen wider die Sünde / Hebr. 12 / 4. Doch wenn Er es erfordern würde / so müste man ebenmäßig dazu willig und bereit seyn / und würde die Göttliche Gnade dazu vollständige Krafft und Sträcke verleyhen.

31. Unterdessen muß ein jeder so weit dem Herrn Christo und seinen Heiligen nachfolgen / daß er nicht müde noch verdrossen werde / wider die tägliche Versuchung des Teuffels / der Welt / und unsers eigenen Fleisches zu streiten: Er muß ja seinem eignen Fleisch und bösen

bösen Willen nicht lieblosen/ noch Raum geben/ sondern hierinn dem Gebot Christi nachkommen / und sich selbst/ das ist/ seine böse sündliche Natur / als die zum Guten träg und faul ist/ verläugnen/ und keines weges derselben Folge leisten. Denn also gebeut der Herr: Luc. 9/23. Wer mir folgen will / der verläugne sich selbst/ und nehme sein Creutz auf sich täglich/ und folge mir nach.

32. Und so viel vom neuen Gehorsam ins gemein.

Das VIII. Capitel.

Von der Regul und Richtschnur des neuen Gehorsams; Nämlich/ von den zehen Gebotten/ wie fern wir dieselben noch halten müssen.

§. 1.

Damit wir den neuen Gehorsam / welchen Gott der Herr von den Bußfertigen/und allen denen/so er im wahren Glauben um Christi willen zu seinen Kindern auf- und angenommen / erfordert/ desto besser leisten können; so ist uns dißfalls eine gewisse Form und Regel von der Göttlichen Weisheit und Gerechtigkeit vorgeschrieben/ nach der wir solchen unsern Gehorsam richten und anstellen sollen.

2. Diese Regel ist nun begriffen in den zehen Gebotten/ welche durch den Finger Gottes selbst anfänglich verzeichnet/ und hernachmals von Mose auf zwei steinerne Tafeln gefasset sind.

3. Wir müssen uns aber allhie aus unserm Catechismo und Glaubens-Bekantniß erinnern / daß zwar Anfangs unsern ersten Eltern diß Göttliche Geseze in ihr Herz von Gott zu dem Ende geschrieben und eingepflanzt worden / daß sie es solten vollkommenlich und in allen Stücken halten und vollbringen / und also durch des Gesezes Werck selig werden; Jezzo aber nach dem Sünd-

den Fall hat es damit viel eine andere Beschaffenheit.

4. Denn nachdem wir durch solchen Fall und Ungehorsam unser ersten Eltern des schönen Ebenbildes Gottes (da unsere Seele Gottes / und der Leib und unseres Fleisches Neigungen der Seelen vollkommenlich unterworfen waren) verlustig worden sind: So können wir auch das Gesetz nicht allein nicht vollkommenlich halten/ sondern ohne die Gnade und sonderliche Würckung des Heil. Geistes / welche uns Christus durch sein theures Blut wieder erworben hat / können wir nichts rechtshaffenes und wie es Gott auch in dieser Schwachheit von den Bußfertigen erfordert/darnach thun noch handeln / wie der Herr Christus lehret / wenn er zu seinen Jüngern spricht: Joh. 15/ 5. Ohn mich können ihr nichts thun. Und der Apostel Paulus sagt: 2. Cor. 3/ 6. Wir sind nicht tüchtig von uns selber etwas zu denken/ als von uns selber / sondern / daß wir tüchtig sind, ist von Gott/ welcher uns tüchtig gemacht hat/

5. Daher ist uns das Gesetz ohne Christo nirgend nütze zu / als daß wir unsere Sünd und Schuld / und also die verdiente ewige Verdammnis daraus erkennen. Darum sagt Paulus Rom. 3. v 20. Daß kein Fleisch durch des Gesetzes Werck vor ihm gerecht seyn mag: Denn durch das Gesetz kommt Erkenntniß der Sünde. Und abermal sagt Er: Das Gesetz richtet nur Zorn an.

6. In deme es aber also unsere Sünde uns zeigt/ und den ewigen Zorn Gottes uns vorhält / so weist es uns auch gleichsam von sich ab / und lehret uns / daß wir unsere Gerechtigkeit/ die Vergebung der Sünden / und die Gnade Gottes / im Gesetze und durch die Werke nicht suchen sollen. Und in dem es unsere Blöße und

Dürff

Dürfftigkeit zeigt/ und also hilflos läßt/ gibt es uns Anlaß/ daß wir uns anderswohin / und zu einem andern Helfer/ nemlich/ zu dem theuren Verdienst Christi wenden müssen/ als welches allein die Verurtheilung des Gesetzes aufheben/ und uns Gott angenehm und gefällig/ und nachmals andere und neue Menschen aus uns machen kan. Also leitet es uns gleichsam stillschweigend und unvermerckter Weise zu Christo. Daher der Apostel Paulus sagt: Gal. 3 / 24. Das das Gesetz sey unser Zucht-Meister auf Christum / daß wir durch den Glauben gerecht werden.

7. Es hat aber das Gesetz Gottes/ nach dem Fall unserer ersten Eltern/nicht allein diesen Nutzen und Frommen/daß es uns für unserer Wiedergeburt und Erneuerung zeige die Sünde und den Zorn/ und die ewige Ungnade Gottes/ sondern auch/ nach dem wir durch den Glauben an Christi Verdienst sind gerecht worden/ und nach dem inwendigen Menschen erneuert sind/ da ist es auch eine Forma, Richtschnur und unfehlbare Regel/ darnach wir unser Leben und Christlichen Wandel anzu- stellen/ nicht aus Zwang/ Schrecken und Furcht: Denn auf diese Weise sind wir nicht mehr unter dem Gesetz/ wenn wir durch den Glauben gerecht worden; sondern aus Liebe gegen Gott unsern himmlischen Vater/ und demselben zu Ehren und Wohlgefallen.

8. Welches nicht also muß verstanden werden / als könnten wir nach der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes / durch die Kraft desselben / die zehn Gebot vollkommenlich und in allen Stücken/ ohn einigen Mangel/halten: Denn das ist uns in diesem Leben durch das Verdienst Christi nicht gegeben/ sondern das hat uns Gott bis in jenes Leben vorbehalten / und dahin gespart. Sie aber klebt uns noch immerdar die Sünde

de an; Hebr. 12. Und das Gesetz ist geistlich/wir
 aber sind auch nach der Widergeburch fleischlich
 und unter die Sünde verkauffet/ unangesehen/ daß
 wir durch die Erneuerung des heiligen Geistes
 Lust haben an Gottes Gesetze / nach dem ins
 wendigen Menschen/Rom. 7/15. und uns der Gerech-
 tigkeit und Gottseligkeit von Herzen freuen/ und mit Lust
 und Freuden / wiewohl mit grosser Schwachheit thun/
 was Gott gebeut. Wollen haben wir wohl/ aber
 vollbringen das Gute/ v. 18. und ohn einigen Man-
 gel Gott gehorchen / und gute Werke thun / finden
 wir nicht/ wie solches mit allen Wiedergeborenen der
 Apostel Paulus bekennet : Unterdessen aber und nichts
 desto weniger ist das Geseze / und sind die zehen Gebot
 Gottes eine Regel und Richtschnur/ darnach wir/wie
 wohl in grosser Schwachheit / unser Leben müssen anstels
 len/ als darinn Gott der Herr kürzlich verfaßt hat/
 was er für Früchte der Buße von uns erfordert und ge-
 than haben will; Denn das ist Gottes ernster Will/ daß
 die durch Christum sind wiedergeborenen / sollen in ei-
 nem neuen Leben wandeln/Rom. 7/4. das ist/nichts
 wissentlich noch vorseßlich wider die heiligen zehen Ge-
 bot begehen/und hingegen fleißig seyn zu guten und darin-
 nen gebottenen Wercken; Daß wir uns befeßigen/nach
 jeder Gelegenheit/ an jedermann Gutes zu thun/ (wie sol-
 ches in der andern Tafel des Gesetzes gezeigt wird) auch
 Gott seinen Dienst zu leisten/ wie dasselbe in den ersten
 dreien Geboten uns vorgeschrieben ist.

9. Unterdessen will uns Gott der Herr unsere böse
 Neigungen (so wir uns deren Dienst nicht ergeben / und
 sie in unserm sterblichen Leibe nicht herrschen lassen) sowohl
 auch / wenn wir es sonst aus Unbedachtsamkeit und
 Schwachheit nicht recht machen/und einen Fehltritt thun/
 (wo-

(wofern wir daran ein herzliches Mißfallen haben / und es in wahrer Reu und Glauben dem lieben Gott abbitten) alsdenn / sag ich / will uns solches alles Gott der Herr nicht zurechnen / sondern um Christi willen vergeben und vergeben / und mit seiner Gnade bey uns bleiben.

10. Und also und dergestalt müssen wir die Gebot Gottes halten / und können sie halten / das ist / wir müssen darwider nicht vorsehlich und muthwillig handeln / sondern der Sünden von Herzen feind seyn / und alles was widers Gewissen ist / von Herzen fliehen und meiden; Im Gegentheile aber fleißig und willig seyn nach Vermögen und erheischender Nothdurfft nach zu guten Wercken.

11. Diß Halten der Gebot meynt der Herr Christus / wenn Er spricht zu seinen Jüngern: Joh. 15 / 10. So ihr meine Gebot haltet / so bleibet ihr in meiner Liebe; gleichwie ich meines Vaters Gebot halte / und bleibe in seiner Liebe. Und abermal: Joh. 15. v. 14. Ihr seyd meine Freunde / so ihr thut / was ich euch gebiete.

12. Denn der ewige Sohn Gottes hat darum sein Blut nicht vergossen für uns / daß wir von der Verdammnis erlöset / nun ins künftige frey sicher sündigen dürfften / wie die gottlose Welt meynet / und Gottslasterlich den Apostel Paulum ausleget / wenn er lehret / daß wir durch die Gnade und den Glauben gerecht werden / und nicht durch die Wercke / da sagt der Apostel warlich viel anders zu Rom. 6 / 2. Wie solten wir (sagt er) in Sünden leben wollen / der wir abgestorben sind / das ist / der wir nun abgesaget haben / und davon wir erlöset sind? Wißet ihr nicht / daß alle / die wir in Jesum Christum getauffet sind / die sind in seinen Tod getauffet. So sind wir nun mit Ihm begraben durch

durch die Tauffe in den Tod / das ist: Wir haben durch das Wasser-Bad im Wort nicht allein Bergabung der Sünden überkommen / sondern / wir sind auch gereinigt und erneuert / daß wir nun nicht mehr Lust und Gefallen haben an der Sünde / sondern der selben abgestorben / und gleichsam zu andern Leuten worden sind. auf daß gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten / durch die Herrlichkeit des Vaters / also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. Diemeil wir wissen / daß unser alter Mensch samt Christo gecreuziget ist / auf daß der sündliche Leib aufhöre / daß wir hinfort der Sünden nicht dienen.

13. Und diß heisset auch der Apostel den Titum fleißig lehren / reden / ermahnen / und des wegen die rohen / und sichern Christen / die solches nicht glauben wollen / straffen mit ganzem Ernst. Es ist erschienen (spricht er / Tit. 2 / 11) die heilsame Gnade Gottes allen Menschen / und züchtiget uns / oder lehret und weiset uns / wie ein Lehrmeister die jungen Kinder / daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen / und die weltlichen Lüste / (das ist / dieselben fliehen / meiden / und allen denselben von Herzen feind werden) und züchtig / gerecht und gottselig leben in dieser Welt / und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes und unsers Heilands Jesu Christi / der sich selbst für uns gegeben hat / auf daß Er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit / daß wir nemlich an der Ungerechtigkeit / und den Wercken der Finsterniß nicht mehr / wie vorhin / in der blinden Heydenschaft oder Gottlosigkeit unsere Lust und Freude hatten / und nicht mehr wie vorhin / dieselbe vollbrachten) und reinig-

te

te (oder erneuerte) Ihm selbst ein Volck zum Eigenthum/ das fleißig wäre zu guten Wercken.

14. Und dasselbe lehret er auch die Corinthier/ wenn er spricht: 2. Cor. 5/15. Wir halten/ daß/ so einer für alle gestorben ist/ so sind sie alle gestorben/ und ist Er darum für alle gestorben/ auf daß die/ so da leben/ hinfort nicht ihnen selbst leben (und nach ihres bösen Hertzens Gedanken wandelen/ nicht nach ihrem sündlichen Willen/ nach dem alten Menschen/ der durch die Lüste in Irthum sich verderbet) sondern dem/ (und nach des Willen) der für sie gestorben und auferstanden ist.

15. Und das meynet er auch/ wenn er gebet und sagt/ Gal. 5/21. Wandelte im Geiste/ und vollbringeret die Lüste des Fleisches nicht/ von welchen ich zuvor gesagt habe/ und sage noch zu vor/ daß/ die solches thun/ werden das Reich Gottes nicht ererben.

16. Und zum Hebreern sagt er: Cap. 12/14. Ohne die Heiligung/ das ist/ ohne heiliges Leben/ ohne einen heiligen und Christlichen Wandel/ wird niemand den Herrn sehen.

17. Johannes lehret dieses ebenmäßig sehr hell und klar: Denn er sagt ausdrücklich/ daß alle muthwillige und herrschende Sünde Werke des Teuffels seyn/ welche den Menschen dem Teuffel unterwerffen und zu einem Teuffels-Kinde machen/ 1 Joh. 3/8. Wer Sünde thut/ spricht er/ ist vom Teufel: Denn der Teufel sündiget von Anfang. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes/ daß Er die Werke des Teuffels/ (das ist/ die Sünde) zerstöre. Wer aus Gott geboren ist/ (und also durch Christi Blut von aller Ungerechtigkeit gereinigt/ und nun Christus Geist hat)

daß

das ist/ nach dem inwendigen Menschen erleuchtet und erneuert ist) der thut nicht Sünde/ nemlich wider sein Gewissen und vorseßlich / er beßeßiget sich der Sünde nicht/ und er hat nicht seine Lust und Freude daran/ wenn er die Sünde vollbringen kan / oder andere vollbringen siehet. Er erkläret es in vorhergehenden Worten/ wenn er spricht: Ihr wißet/ daß Er ist erschienen/ auff daß er unsere Sünde wegnehme.

18. Der Apostel Paulus sagt abermal davon: Rom. 8/11. So sind wir nun Schuldener / nicht dem Fleische/ daß wir nach dem Fleische leben: Denn wo ihr nach dem Fleische lebet/ so werdet ihr sterben müssen: Wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte (das ist/ eure böse Neigung) tödret/ (und sie nicht über euch herrschen lasset) so werdet ihr leben.

19. Und am andern Ort sagt er: Gal. 5/24. Welche Christum angehören/ (das ist/ den wahren Glauben an Christum/ und Christus Geist haben / und also wahrhaftig und nicht allein dem bloßen Schein und äußerlichen Ansehen nach/ Gottes Kinder sind) die crucigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden/ das ist/ die bezwingen/ unterdrücken und dämpfen die bösen Gedanken ihres Hertzens/ und widerstreben allzeit ihres Willens sündlichen Neigungen/ haben keineswegs an denselben ihre Lust und Ergözung/ wie zum Exempel/ die Hurer/ Ehebrecher/ Lasterer und andere Sünder sich mit ihren bösen Lüsten und Gedanken ergehen/ und Gelegenheit suchen/ wie sie dieselben ins Werck richten und vollbringen mögen: sondern es schmerzet und verdreust sie/ daß solche Gedanken in ihren Willen aufsteigen/ sie erzürnen gleichsam über sie / und wehren ihnen mit Ernst/ und lassen sie nicht über sich herrschen noch vollbracht werden.

20. Dis

20. Diß heist der Apostel creuzigen/theils darum/weil es nicht ohn grossen Widerstand/Verdruß und Schmerzen des Fleisches / und der sündlichen Natur zugehet; Theils/weil wir solche Creuzigung und Tödtung unser bösen Lüste nun verrichten können in Krafft des Creuzes und Todes Christi/als durch welches Verdienst uns das Pfand des Erbes/ der Heilige Geist geschencket und gegeben wird / welcher in uns einig und allein solche Tödtung würcken muß.

21. Der Apostel Petrus erfordert eben dasselbige mit rechtem Ernste/ von allen gerechtfertigten Christen/ wofern sie in der Gerechtigkeit Christi/so sie einmal durch den wahren seligmachenden Glauben an Christum Jesum überkommen haben/ verbleiben wollen / und erkläret zugleich diesen Spruch des Heil. Pauli / 1. Petr. 4/1. Wie nun Christus (spricht er) im Fleisch für uns gelitten hat/ (und hat grosse Schmerzen ausgestanden) so wapnet euch auch mit demselbigen Sinn/(und seyd auch also gesinnet/ daß gleich wie Er gern und willig den schmerzlichen Tod des Creuzes unferthalben ausgestand) ihr auch seinethalben/ und Ihm zu Ehren/ euren sündlichen Lüsten widerstrebet/ und dieselbigen creuziget und tödtet/ unangesehen/daß solches eurer sündlichen Begierde/ und eurem verderbten Fleische schmerzet/ und beschwerlich fürkômmet) denn wer am Fleische leidet/ (und seinen fleischlichen Lüsten widerstrebet und zuwiderthut / der höret auf von Sünden/ (dazu ihn seine sündliche Lüsten vor der Bekehrung brachte/ daß er hinfort/ was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist/ (dier noch soll nach seiner Bekehrung in dieser Welt leben/ nicht der Menschen Lüsten / sondern dem Willen Gottes lebe.

22. Und mit diesen allen stimmt auch Jacobus/
wenn

wenn er spricht: Cap. 1/2. Seyd aber Thäter des Worts / und nicht Hörer allein / damit ihr euch selbst betrieget.

23. Der Apostel Johannes sagt ausdrücklich / daß diejenigen nicht wiedergeboren seyn / welche nicht recht thun: 1. Cap. 3/10. Wer nicht recht thut / der ist nicht von Gott / und wer nicht seinen Bruder liebet. Item/ 1. Joh. 2/5. Wer Gottes Wort hält / in solchen ist warlich die Liebe Gottes erfüllt. Daran erkennen wir / (wenn wir nemlich seine Wort halten) daß wir in Ihm sind / (das ist / mit Ihm versöhnet sind) daß wir Gemeinschaft mit Ihm haben / daß wir mit Ihm vereinigt / und wahre lebendige Glieder seines geistlichen Leibes / der Christlichen Kirchen / sind. Wer da saget / daß er in Ihm bleibe / der soll auch wandeln / gleich wie Er gewandelt hat. Item/ 1. Joh. 2/29. So ihr wisset / daß Er gerecht ist / so erkennet auch / daß / wer recht thut / (und sich dessen beleiiget) der ist von Ihm geboren.

24. Weil nun solches un widersprechlich ist / daß wir nemlich müssen verläugnen das gottlose Wesen / aufhören von muthwilligen wissentlichen Sünden / und hingegen fleißig seyn zu guten Wercken. und auf solche Weise die Gebot Christi / und das Wort Gottes halten: so wird ja das Gesez Gottes durch das Verdienst Christi / und den Glauben nicht aufgehoben / sondern es ist und bleibt vor wie nach eine göttliche Regel / darnach wir unser Leben müssen anstellen / wenn wir durch den Glauben gerecht sind / es ist und bleibt ein Spiegel / darinn wir uns beschauen / und daraus wir unsern Wandel zum öftern examiniren müssen / ober auch dem göttlichen Willen ähnlich oder zuwider sey / und seine göttliche

Maje

Majestät dadurch geehret oder gelästert werde. Aber allein den Stachel und den Fluch hat das Gesetz nicht mehr/ sondern denselben hat ihm das theure Verdienst Christi genommen/ daß es uns nun wegen unser Erb-Schuld/ so wohl auch wegen täglicher Mängel und Fehler / nicht verfluchen noch verdammen kan / so lange wir in wahrem Glauben/ der durch die Liebe thätig seyn muß / beständig sind und beharren / und wider die Gebot Gottes nicht wissentlich/muthwillig und beharrlich sündigen/sondern geflissen und willig sind / nach Vermögen und Gelegenheit/ die darinnen gebottene Werke zu verrichten / und ins Werk zu setzen.

25. Das meynet der Apostel Paulus / wenn er sagt: Gal. 5 / 22. Die Frucht des Geistes ist (oder die guten Werke sind) Liebe/ Freude/ (verstehe über des Nächsten Segen und Zunehmen) Friede/ Gedult/ Freundlichkeit / Gültigkeit / (oder Gutthätigkeit) Glaube (und Treue) Sanftmuth / Keuschheit/ wider solche (die nemlich solche Werke des Geistes und dergleichen thun / und dadurch ihren Glauben leuchten lassen für den Menschen / hingegen aber die oberzehlten Werke des Fleisches meiden und hassen) ist das Gesetz nicht / und vermag sie nicht verdammen. Denn es ist nichts verdammlisches (oder wie es in seiner Sprache lautet/ es ist keine Verdammniß) an denen/ die in Christo Jesu sind / die nicht nach dem Fleische wandeln/ sondern nach dem Geiste / Rom. 8 / 1.

26. Und an den Timotheum schreibet er: 1. Ep. Cap. 1 / 8. 9. 10. Wir wissen/ daß das Gesetz gut ist/ so sein jemand recht brauchet; und wir wissen solches/ daß dem Gerechten kein Gesetz gegeben ist/ (verstehe/ das ihn verdammen könne / wenn er in der Ge-

rechtigkeit bleibet/und nicht durch Unglauben und Sünden widers Gewissen daraus fällt; oder das ihn vom Bösen abschneiden/ und zum Guten wider seinen Willen mit Gewalt treiben müste) sondern den Ungerechten und Ungehorsamen, den Gottlosen und Sündern/ den Todschlägern und Zurern/ 26. Und so etwas mehr der heilsamen Lehre zuwider ist. Diß wil der Apostel hie lehren und zeigen / nemlich/ daß dem Gerechten nicht allein kein Gesetz gegeben / daß ihn verdamme/ sondern / daß ihn das Gesetz auch nicht zwingen dürffte/ Gutes zu thun / daß er nicht aus Zwang / Furcht und Schrecken deren im Gesetz gedräueten Straffen Gutes thun; sondern/ wenn er in Wahrheit gerecht ist / das ist/ die Gerechtigkeit/ so für Gott gilt/ durch wahren Glauben an Jesum Christum überkommen hat / und solche Gerechtigkeit zu behalten ernstlich begehret / und sich befließiget: so ist ihm das Gesetz nur ein Zeiger des Göttlichen Willens/ und thut er von sich selbst und aus freyen Stücken/ mit Lust und Liebe/ so viel er durch des Geistes Gnade vermag/ den Willen Gottes / im Gesetz füglich geschrieben:

27. Eben dieses verstehet er auch sonst / wenn er spricht: Gal. 5/ 17. Regieret euch aber der Geist/ (verstehe daß ihr im Geiste wandelt/ die Lüste des Fleisches nicht vollbringet/ sondern dagegen des Geistes Erleuchtung und seinem heiligen Eingeben folget) so seyd ihr nicht unter dem Gesetze / das ist / es verbindet euch zwar solches zu dem möglichen Gehorsam / den ihr Gott auch nach euer Wiedergeburt schuldig seyd: aber es verdammet euch nun von wegen der Unvollkommenheit/ und anklebenden sündlichen Schwachheit nicht/ ihr seyd auch nicht unter seinem (des Gesetzes) Zwang noch Schrecken/ daß ihr Gott den Gehorsam von wegen der schweren

Bedrängung/ und allein aus Furcht der grossen Straffo/
 so in Geseze stehen / leistet/ sondern ihr streitet wider die
 bösen Lüste/ so sich nach der Wiedergeburt in euch regen/
 und folget ihnen nicht/ sondern habet ein ernstliches Miß-
 fallen daran / und tödter also die Geschäfte und bösen
 Reigungen des Fleisches von euch selbst/ frehwillig und
 gerne. Wie es denn der Apostel also selbst am andern Ort
 erkläret: Rom. 8/ 14. 15. Welche der Geist Gottes
 treibet/ (spricht er) die sind Gottes Kinder :
 Denn ihr habt nicht einen knechtlichen Geist em-
 pfangen/ daß ihr euch abermal fürchten müßet/
 sondern ihr habet einen kindlichen Geist empfan-
 gen/ durch welchen wir ruffen: Abba/ lieber Va-
 ter/ das ist/ durch welchen wir uns Gutes zu Ihm verset-
 zen/ und als gehorsame Kinder mit willigem Geiste und
 kindlicher Ehrerbietung Ihm/ als unserm Vater/ dienen.

Das IX. Capitel.

Von der Summa und Inhalt der zehen Gebot/
 und zwar der ersten Tafel/ nemlich von der Liebe
 gegen GOTT.

§. 1.

I Wer von den zehen Geboten insgemein weislaufftiger
 zu handeln/ gehört nicht zu unserm Fürhaben.

2. Das ist gewis/ daß die Regel und Richtschnur ei-
 nes neuen Gehorsams und Christlichen Wandels/ die
 heiligen zehen Gebot seyn.

3. Damit wir nun solche desto besser verstehen / und
 den Inhalt aller derselben desto leichter behalten könten ;
 so hat sie Gott der Herr in zwey Canones und allgemei-
 ne Regeln gleichsam zusammen gezogen:

4. Die erste begreiffet die erste Tafel des Gesezes/
 darinnen uns gezeiget und geboten wird/ wie wir

§i 2

uns

uns gegen Gott recht bezeigen sollen / und wird uns beschrieben im 5. Buch Mose am 6. Cap. v. 5. da Gott der Herr spricht: Du solt den Herrn deinen Gott lieb haben von ganzem Herzen/ von ganzer Seele/ von allem Vermögen. Und wird wieder herholet im Neuen Testament/ als Luc. 10/ 27. Du solt Gott deinen Herrn lieben von ganzem Herzen/ von ganzer Seele/ von allen Kräften/ und von ganzem Gemüthe. Wie es denn auch gleicher Gestalt angezogen wird / Matth. 22.

5. Diese Worte/wie sie nach den Buchstaben lauten/ können in diesem Leben von keinem Wiedergeborenen vollkommenlich und ohne Mangel gehalten werden.

6. In der Vollkommenheit der Liebe (sagt der Heil. Augustinus Lib. de Perfect. Justitiae, versteht dadurch das ewige Leben) wird diß Gebott erfüllet werden: Du solt Gott deinen Herrn lieben von ganzem Herzen/ von ganzer Seele/ und von ganzem Gemüthe. Denn so lang uns die fleischlichen Begierden ankleben/ die wir zurück und im Zaum halten müssen/ so wird Gott der Herr nicht nach allem Vermögen und Kräften/nicht von ganzem Herzen/ geliebet. Darum wird alsdann erst der Gesetzrechte ohn alle Sünde seyn, wenn er kein Gesetz mehr sehen wird in seinen Gliedern/ das da widerstrebet dem Gesetze in seinem Gemüthe/ sondern er wird alsdann gänzlich und von ganzem Herzen/ von ganzer Seele/ und von ganzem Gemüthe/ Gott lieben/ 2c.

7. Und was bedarff es groß Beweizens? Könten wir diß Gebot vollkommenlich halten und erfüllen / nach der Wiedergeburt und Rechtfertigung / so sündigten wir auch nicht: Denn wo ein Gesetz vollbracht / und voll-

kommen

kömmlich / und in allen Stücken ohn einigen Tadel gehalten wird / da sündiget man ja dawider nicht. Nun fehlen wir ja alle mannigfaltig / sagt Jacobus 3/2. Und Johannes spricht: 1. Ep. Cap. 1/9. So wir sagen / wir haben keine Sünde / verführen wir uns selbst / und die Wahrheit ist nicht in uns:

8. Und wer will sagen / daß alle seine Kräfte und seine ganze Seele / also Gott unterworfen seyn / gleichwie in unsern ersten Eltern vor dem Sünden-Fall / also / daß er nichts sündliches in seinem Herzen gedencke / und nichts unordentlicher Weise begehre / daß keine böse Begierde in seinem Herzen aufsteige / und es in seinem Thun und Lassen / in seinem täglichen Leben und Wandel / nimmer versehe / nichts unrecht mache / und keinen Fehl-Tritt thue? Müssen wir nicht alle mit dem Apostel Paulo klagen: Rom 7/22. Ich finde in mir ein Gesetz / (daß ist eine unvermeidliche Noth / darinn ich bin und bleibe / so lange ich lebe) der ich wil das Gute thun (und begehre es ohne Mangel zu vollbringen) daß mir das Böse anhanget. Denn ich habe Lust an Gottes Gesetze / nach dem inwendigen Menschen. Ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern / das widerstrebet dem Gesetz in meinem Gemüthe / und nimmet mich gefangen in der Sünden-Gesetze / welches ist in meinen Gliedern. Ich elender Mensch / wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?

9. So fern nun das Gesetz ein Zeiger ist unser Dürftigkeit / unsers Elendes / unser ewigen Schuld / und uns also von sich abweist zu Christo: also sind auch diese Wort / darinnen die Summa der ersten Tafel begriffen wird / unser Zucht-Meister zu Christo / und leh-

ren uns / daß wir nicht durch des Gesetzes Wercke für Gott können gerecht und selig werden.

10. Weil aber das Gesetz nicht allein diesen Nutzen und diese Wirkung hat / daß es unser Hand-Leiter und Zucht-Meister auf Christum ist / sondern auch allen denen/die durch den Glauben gerecht worden sind/ eine Regel/darnach sie leben müssen/und Gott ihrem Herrn und Seligmacher dienen; also müssen auch von allen Gläubigen diese Worte als eine Regel der Göttlichen Gerechtigkeit / und eine Summa der ersten Tafel des Göttlichen Gesetzes/ darnach wir leben müssen/ aufgenommen werden / und muß sich jedermanniglich bestrengen/ daß er nach dieser Regel/ durch die Gnade des Geistes / und durch die neue Krafft/ so er in Christo / vermöge seiner Neuen- und Wiedergeburt überkommen hat / einhergehe/ und sich also/wie hierinnen geboten wird/ nach dem Vermögen/ das er in dieser Schwachheit hat/ gegen Gott verhalte / also und dergestalt / daß er dawider nichts wissentlich noch muthwillig begehe / sondern/ daß es ihm ein rechter Ernst sey mit dem Dienste und mit der Liebe Gottes / und nicht allein in den Worten bestehe/ sondern aus des Herzen-Grunde herrühre / und ihm auf Erden nichts lieber sey / als Gott / und deswegen lieber alles fahren lasse / als daß er Gott wissentlich erzürne / und dasselbe begehe / daran derselbe ein Mißfallen trägt / und das ihm ein Greuel ist / oder dasselbe unterlasse/ so er bey Verlust der ewigen Verdammnis/ und in Christo erlangter Gerechtigkeit / von allen Wiedergeborenen erfordert: Daß er nach jeder Gelegenheit dasselbige willig und gerne / und nicht aus bloßer Furcht/ oder ungern thue / und solches beständig und unverrückt/ und nicht allein in einem / sondern in allen Stücken/so viel Gott der Herr Kräfte in diesem Leben verleihet.

11. Dis

11. Dis ist/ mit einem Worte geredet/ die ernste Meynung Gottes / und sein gnädiger Will/ wenn Er uns auch nach der Widergeburch dis Gebot / Ihn von ganzem Herzen und von ganger Seele zu lieben/ als eine Regel fürstellet/ die wir Ihm zu Ehren und schuldiger Dankbarkeit halten/ und darnach einhergehen sollen.

12. Denn die Liebe begreift in sich die Werke aller Gebotten / und wer Gott recht liebet / der hoffet auch recht auf Ihn / er ehret Ihn recht / er betet Ihn an/ wie sich gebühret/ und heiligt auch Ihm zu Ehren/ und wie sich gebühret/ den Feiertag/ er gehorchet Ihm auch/ und leistet sters Ihm den schuldigen Gehorsam / nach der andern Tafel des Gesetzes.

13. Darum sagt der Apostel Paulus: 1. Timoth. 1/ 5 Die Haupt-Summa des Gebots ist/ Liebe von reinem Herzen/ und von gutem Gewissen / und von ungefärbtem Glauben.

14. Dis ist die Liebe/ welche Gott von allen Wiedergebahrnen erfordert/ darinnen sie müssen bleiben / so ferne sie die überkommene Gnade nicht verlieren/ sondern Gottes Geliebten bleiben/ und also ewig selig werden wollen.

15. Wer meine Gebot hat und hält sie / der ist der mich liebet. Wer mich aber liebet / der wird von meinem Vater geliebet werden/ und ich werde ihn lieben/ und mich ihm offenbaren / Joh. 14/ 21. Und abermal: Wer mich liebet/ der wird meine Wort halten / und mein Vater wird ihn lieben/ und wir werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen.

16. Von dieser Liebe redet auch der Apostel Paulus/ wenn er sagt: 1. Cor. 13. Wenn ich mit Menschen/ und mit Engeln reden/ und hätte der Liebe nicht/ so wäre ich nichts.

15. Und der Evangelist und Apostel Johannes redet davon also 1. Epist. 5/ 3. Daran erkennen wir/ daß wir GOTTES Kinder lieben/ wenn wir GOTT lieben/ und seine Gebot halten. Denn das ist die Liebe zu GOTT/ daß wir seine Gebot halten/ und seine Gebot sind nicht schwer. Und abermal 1. Joh. 4/ 7. Die Liebe ist von GOTT/ und wer lieb hat/ der ist von GOTT geböhren/ und kennet GOTT. Wer nicht lieb hat/ der kennet GOTT nicht; denn GOTT ist die Liebe.

18. Sanct Paulus sagt mit ausdrücklichen Worten: 1. Cor. 16/ 22. So jemand den HERRN JESUM Christ nicht lieb hat/ der sey verfluchet.

19. Aus welchem allen wir nicht allein sehen/ daß ein jeder Christ/der gedencet selig zu werden/ GOTT von Herzen lieb haben müsse: sondern was auch die Christliche Liebe gegen GOTT sey/ wie sie müsse beschaffen seyn/ und was ihre Verrichtung sey/ oder was sie für Wercke heraus bringe/ darinn sie sich merken und sehen lässet.

20. Mit einem Wort zu sagen/ so ist die Christliche Liebe gegen GOTT eine solche Zuneigung des Menschlichen Herzens zu GOTT dem Allmächtigen/ daß der Mensch wahrhaftig in seinem Herzen nichts höher hält/ als Gott das höchste Gut/ und um dieser Liebe willen gern und willig alles unterlässet/ was dem lieben getreuen GOTT/ als seinem himmlischen Vater/ mißfället/ und dasselbe wissenlich nicht vollbringt/ und nach Vermögen alles thut und leidet/ was ihm gefällig ist/ nicht eben um seines eigenen Genießes/ sondern vielmehr um sein selbst/ nemlich um GOTTES willen/ und demselbigen zu Dienst und Ehren/ allieweil er das höchste Gut/ und alles von ihm/ und Er über alles/ und deswegen vor allen Creaturen zu ehren und zu lieben ist/ und weil Er auch uns unsägliche Liebe und unaussprechliche Wohlthaten erwiesen und erzeiget hat.

Das

Das X. Capitel.

Weiter von der Summa und Inhalt der ersten
Tafel/nemlich von der Liebe gegen Gott.

§. 1.

Alle diese obgesetzte Dinge werden uns nun in den vor-
angezogenen Worten: Du solt Gott deinen
Herrn lieben von ganzem Herzen/ 10. angedeu-
tet/ so weit dieselbe eine Regel sind// darnach wir unseren
Christlichen Wandel anstellen müssen.

2. Denn wenn da geboten wird/daß wir Gott lieben sol-
len von ganzem Herzen/von ganzer Seele/und von ganzem
Gemüthe/ so gebiet Gott der Herr ernstlich/ daß
wir ihn sollen aufrichtig und von Herzen lieb haben/
Und deutet damit an/daß es uns ein Ernst seyn müsse/daß
wir nicht allein mit Worten sagen/wir lieben Gott/son-
dern unser Herz muß auch rechtschaffen und aufrichtig ge-
gen ihn gesinnet seyn/ihm wahrhaftig anhangen/und sich
zu ihm neigen/nicht eben uns Genießes willen/ sondern
weil es Gott der Herr werth ist/als der Höchste/Gütig-
ste/ Weiseste/ Schönste/von dem alle Weisheit/ Güte/
Schönheit/Macht und Herrlichkeit herkömmt/ der uns so
hohe Wohlthaten erzeiget/die wir mit Worten nicht aus-
sprechen/ja mit Gedancken nicht erreichen können. Hievon
sagt der Apostel Joh. 1. Ep. c. 3/18. Meine Kindlein/
lasset uns nicht lieben mit Worten/ noch mit der
Zungen/ sondern mit der That und mit der Wahr-
heit.

3. Also lieben dieselben nicht Gott den Herrn/ un-
angesehen/ daß sie solches äußerlich fürgeben/ welche
zwar zu guter Zeit/ und wenn sie in keinem Unglück sind/
nichts wissentlich wider Gottes Willen vollbringen/
und sich gottseliger Werke befeßigen/ aber zur Zeit der
Anfechtung abfallen/ meynende/ es habe nicht so groß zu
bedeuten/ wenn sie schon für dißmahl ihr Gewissen hin-
s

ten

ten ansetzen / sie können wohl wieder zu Gnaden kommen. Solcher Leute Herze ist nicht rechtschaffen gegen Gott / sondern sie lieben Gott um zeitliches Genießes / und um zeitlicher Wohlfarth willen: Denn / wenn solcher Nutzen aufhöret / so höret auch bey ihnen die Liebe auf.

4. Aber rechtschaffene Liebe / die hält treulich bey dem Geliebten / in Glück und Unglück / in Lieb und Leid.

5. Also liebte Jithai / der Berhiter / den König David rechtschaffen und von ganzem Herzen / da er von ihm in seinem Unglück / als ihn sein Sohn Absalom verfolgte / im geringsten nicht weichen / noch ihn verlassen / oder wider ihn handeln wolte / sondern vor wie nach sein getreuer Diener blieb. Darum sprach er: 2. Sam. 15 / 21. So wahr der Herr lebet / und so wahr mein Herr König lebet / an welchem Orte mein Herr / der König / seyn wird / es gereiche zum Tode oder zum Leben / da wird dein Knecht auch seyn. Aber die andern / so von ihm abfielen / so wohl die aus dem Geschlechte Saul / als die andern / das waren nur Eisch-Freunde / und liebten ihn nur eine Zeitlang / nach dem äußerliche Schein und Ansehen / sie liebten den König nicht um sein selbst / sondern um ihres Nutzens und Vorthails willen / welche sie zur Zeit seiner Regierung hatten: Und war also die Liebe des Königes / sondern ihrer selbst / und ihres eigenen Vorthails: Denn als sie vermeynten / daß sie keinen Nutzen noch Vorthail mehr von ihm haben würden / hörte auch ihre Liebe auf.

6. Zum andern / wenn Gott gebeut / daß die wiedergebahrnen und gläubigen Christen ihn von ganzem Herzen lieben sollen / so fordert er ein unzertheiltes Herz von ihnen; nicht eben also / als solten sie keine Creatur hefftig noch inbrünstig lieben / sondern / daß sie Gott ihren Herrn und Seligmacher ja nicht unter die Creatur

tur setzen/ oder derselben gleich schätzen/ sondern ihn über alles lieben/ also und dergestalt/ daß sie lieber alles/ was sie in dieser Welt haben/ hindan setzen/ und verlieren wollen/ ehe sie Gott und seine Gnade und Hulde verscherzen wollen.

7. Das heist Gott über alle Dinge lieben/ wie schon zuvor erwähnt/ und ihn für das höchste Gut halten/ nemlich also gegen ihn gesinnet und geneigt seyn/ und mit so treuem Herzen ihm anhangen/ daß man viel lieber Leib und Leben verlieren/ als Ihm wissentlich und muthwillig etwas zuwider thun/ und eine Tod: Sünde begehen wollen.

8. Das meyhet Christus/ wenn er sagt: Luc. 14/ 26. So jemand zu mir kömmt/ und hasset nicht seinen Vater/ Mutter/ Weib/ Kind/ Brüder/ Schwester/ auch dazu sein eigen Leben/ (das ist/ wer nicht also gegen mich affectionirt und gesinnet ist/ daß er alles diß überzehlet lieber verlassen und verlieren wolte/ als an mir wissentlich sündigen/ sondern auch ein einiges Ding in dieser Welt mir in der Liebe vorzeucht/ und höher und werther hält/ als mich) der kan nicht mein Jünger seyn.

9. Und also leget er es selber aus bey dem Evangelisten Matthäo: Cap. 10/ 37. Wer Vater und Mutter mehr liebet/ denn mich/ der ist mein nicht werth.

10. Man soll zwar Vater und Mutter lieb haben/ und ist deren Liebe in unsere Natur von Gott gepflanget: Aber wenn ja einer zu verlassen/ Gott oder die Eltern/ so ist uns Gott näher verwandt/ und sind wir demselben viel höher verpflichtet/ als ihnen. Also müssen wir auch unsern Eltern gern gehorchen/ doch also/ daß diese Regel dabey gehalten werde: Act. 5/ 29. Man muß Gott mehr gehorchen/ denn den Menschen. Wenn dich dein Bruder/ spricht Moses zu den Israeliten/ Deuter.

Deuter. 13 / 6. deiner Mutter Sohn / oder dein Sohn / oder Tochter / oder das Weib in deinen Armen / oder dein Freund / der dir ist wie dein Herze / überreden würde heimlich / und sagen / laß uns andern Göttern dienen / so bewillige nicht / und gehorchr ihm nicht.

11. Solches thate Eli / der Hohepriester nicht / sondern er liebte seine Söhne mehr als Gott / und setzte Gott unter seine Söhne / und gönnete in seinem Sinne ihnen lieber ihren Muthwillen / als daß Gottes Wille geschehen möchte: Denn er wußte / wie sich seine Söhne so schändlich hielten / und hätte nicht einmal sauer dazu gesehen / 1. Sam. 3 / 13. Darum läßet ihm auch Gott durch den Propheten sagen: v. 29. Du ehrest deine Söhne mehr denn wie mich. Und schickte schwere Straffen über ihn und sein Haus.

12. Denn was dißfalls Gott der Herr durch Moßen gebeut von der Abgötteren / das ist von allen Sünden und Missethaten zu verstehen / wenn uns auch der allerliebste Freund / der uns / wie unser eigen Herze wäre / reizen wolte / so sollen wir ihm nicht folgen / sondern ihn deswegen für unsern ärgsten Feind halten / und mit Christo sagen: Matth. 16 / 23. Hebe dich Satan von mir: Denn du bist mir ärgerlich: Denn du meynest nicht was Göttlich / sondern was menschlich / fleischlich ja teuflisch ist.

13. Wenn ein Mensch eine solche Liebe zu Gott hat / daß er Ihn nemlich vorgesagter massen über alles liebt / so hat er auch einen rechten Haß wider die Sünde. Denn gleichwie Gott das höchste Gut und deswegen über alles zu lieben ist / also ist die Sünde das größte Ubel / und deswegen über alles zu hassen; wer nun Gott über alles lieb hat / und Ihn allen Creaturen fürzeucht und in Warheit

heit

heit höher als alles hält / der selbe hasset auch von Herzen die Sünde / und hält nichts schädlicher als dasselbe / so dem zuwider und ein Greuel ist / welchen er über alles liebet.

14. Darum muß nach diesem Gebot ein wahrer Gottliebender Christ / ein solch Herz gegen Gott haben / als ein keusches und treues Eheweib gegen ihren Ehe-Mann hat / welche lieber ihr Leben verlieren / als ihrem Ehegatten untreu werden will / sie mag auch so vielfältig und listig darzu versucht werden / als immer geschehen kan.

15. Solche Liebe zu Gott / und einen solchen Haß und Feindschaft wider die Sünde / hatte der Heil. Joseph in seinem Herzen / welche er auch in der That und Wahrheit bewiesete. Denn als des Potipphars / seines Herrn Weib ein Auge auf ihn geworffen hatte / und ihn zur Unzucht reizete / da erschrickt er dafür / und erinnert sich der grossen Wohlthaten seines Herrn / und spricht: Gen. 39 / 8. Siehe / mein Herr hat alles / was er hat / unter meine Hände gethan / wie solte ich denn nun ein solch groß Ubel thun und wider Gott sündigen. Und hütete sich hernacher / daß er ja nicht nahe bey ihr noch viel um sie wäre. Und wie das unzüchtige Weib ihn bey seinem Kleide erwischte / läßt er solches fahren / und laufft davon.

16. Das heisset recht nach der Vermahnung des weisen Mannes Sirachs / Cap. 21 / 2. Für der Sünde fliehe / als für einer Schlangen.

17. Und daß solche Feindschaft / ein solcher Haß wider die Sünde / und willige Vermeydung derselben / in einem jeden Herzen seyn müsse / welches Gott über alles / und wie sichs gebühret / will lieb haben / solches bezeuget der Apostel Johannes / wenn er spricht: 1. Epist. Cap. 5 / 3. Das ist die Liebe zu GOTT / daß wir

wir seine Gebot halten / und seine Gebot sind nicht schwer: (verstehe deme; der Gott von Herzen liebet/ und wenn der barmherzige Gott unsere Schwachheiten und Gebrechen/ so uns von wegen der Erb. Sünde auch nach der Widergeburt anleben / um Christi willen nicht zurechnet/ und durch seinen Heil. Geist uns dazu anreiset/ und Krafft verleihet) das ist die Liebe/ (saget er auch in der andern Epistel) daß wir wandeln nach seinem Gebot. Und David faßets noch kürzer/ wenn er saget / Ps. 97/10. Die ihr den HErrn liebet/ hasset das Arge.

18. Fürs dritte/ so will auch Gott der HErr / wenn Er gebet / daß wir Ihn von ganzem Herzen lieben/ nicht allein haben/ daß wir nur in einem und andern/ sondern in allen Stücken des Gehorsams / den Er von uns erfordert / die wahre Christliche Liebe erweisen.

19. Denn wenn einer/ zum Exempel/ fleißig wolte Almosen geben/ er thäte auch solches gerne/ hingegen aber lebte er in andern Sünden/ als in Unzucht/ oder Ungerechtigkeit und dergleichen / derselbige der liebet nicht Gott von ganzem Herzen/ sondern er theilet gleichsam sein Herz/ und gibt einen Theil seinen sündlichen Lüsten/ den andern vermeynet er / daß er Gott gebe / aber es ist solches ganz keine Liebe gegen Gott / sondern nur ein bloßer Schein und äußerliche Gestalt derselben.

20. Wie denn solches hell und klar die Heil. Schrift lehret / in der Historie des Königs Jehu / welchen Gott der HErr zum Könige über Israel gesetzt hatte/ und ihm befohlen/ das Geschlecht des Achabs auszurotten / welches er auch nach dem Befehl des HErrn treulich verrichtete und vollbrachte: Es verheißet ihm auch der HErr daß

deß

deswegen eine zeitliche und zwar nicht schlechte Belohnung; Nemlich/ daß auf dem Stuhl Israel seine Kinder sitzen sollen/ bis ins vierte Glied. Aber sein Herz war doch nicht rechtschaffen/ und gefiel deswegen GOTT dem HERN nicht/ sondern ward von Ihm verworffen/ und angesehen/ daß er sehr eyferig/ und keineswegs säumig war/ was das eine Gebot des HERN belangete/ nemlich/ in der Austrilgung der Kinder Achab. Darum fällt auch die Schrift das Urtheil von ihm: 2. Reg. 10/ 31. Aber doch hielt Ihn nicht/ daß er im Gesetze des HERN/ des GOTTES Israel wandelte von ganzem Herzen: Denn er ließ nicht von den Sünden Iorobeam/ der Israel hatte sündigen gemacht.

21 Da sehen wir die Ursache/ warum er verworffen ist: Denn ob er wohl in einem Dinge seineu Gehorsam zur Gnüge erweisete/ so übertratt er doch in andern Stücken/ und sündiget bey und neben dem an sich selbst guten Werke wider sein Gewissen: Denn er verbot und hinderte nicht allein die Abgötterey und greuliche Götzens-Opffer nicht/ sondern er that solche Greuel auch selbst.

22. Darum erfordert sonsten die Heil. Schrift einen unbesleckten Gottesdienst/ das ist/ daß man also Gutes thue/ daß das Gute nicht durch andere muthwillige Sünde beslecket und verunreiniget werde.

23 Endlich/ wenn GOTT von uns Liebe von ganzem Herzen/ von ganzer Seele und allen Kräfften erfordert/ so will Er/ daß man die Werke solcher Liebe soll willig und freudig/ nicht mit Verdruß/ sondern mit Lust/ nicht gezwungen oder aus Furcht/ sondern williglich/ und mit brünstiger Begierde und sehnlichen Verlangen verrichten.

24. Denn es hat uns ja GOTT der HERN (wie der alte Zacharias singet/ Luc. 1/ 74.) erlöset aus der Hand

Hand unser Feinde / daß wir Ihm dienen ohne
Furcht (das ist/ nicht aus Zwang/ sondern mit willie-
gem Geiste) unser Lebelang / und also beständiglich
Ihn lieben.

25. Und der Apostel St. Johannes schließt die knech-
tische Furcht und den Zwang und Verdrossenheit von
der Liebe ausdrücklich aus: 1. Ep. Cap. 4. 18. Furcht
ist nicht in der Liebe/ spricht er/ sondern die völlige
Liebe treibet die Furcht aus. Denn die Furcht
hat Pein/ das ist/ wer aus knechtischer Furcht Gott
dienet/ der leistet solchen Gehorsam mit Verdruss/ und
hat Pein und Schmerzen drüber/ daß er eins und ander
Gottes Gebots halber thun oder lassen muß wer sich
aber fürchtet/ der ist nicht völlig in der Liebe.

26. Denn wie Gott sonst einen fröhlichen und willi-
gen Geber lieb hat/ also fordert er in allen einen willigen
und ungewungenen Dienst.

26. Und was St. Paulus von seinem Predig. Amt
saget: 1. Cor. 9/ 16. 17. Daß ich das Evangelium
predige/ darff ich mich nicht rühmen / denn ich
muß es thun/ und wehe mir/ wenn ich das Evan-
gelium nicht predigte. Thue ichs gerne/ so wird
mir gelohnet / thue ichs aber ungerne/ so ist mir
das Amt doch befohlen. Dasselbe müssen wir nicht
allein in den Geschäften unsers Amtes und Standes/
darinn uns Gott der Herr gesetzt / sondern auch in
allen Wercken unsers Christlichen Berufs/ darzu wir
Gelegenheit haben/ fleißig in acht nehmen.

28. Darum saget der Apostel von allen Verrichtun-
gen/ die einem Christen obliegen: Rom. 12/ 11. Seyd
nicht träge/ was ihr thun sollet. Item: Seyd
brünstig im Geiste.

29. Und Salomon spricht: Prov. 21/ 15. Es ist
dem

dem Gerechten eine Freude zu thun / was recht ist /
aber eine Furcht (und beschwerlich) den Ubelthä-
tern.

Das XI. Capitel.

Serner von der Liebe gegen Gott / und zwar von
ihren Früchten und Verrichtungen.

5. 1.

Aus welchem allen wir denn sehen / was für herrliche
Verrichtungen seyn dieser hohen Tugend / der wahren
Liebe gegen Gott / und in welchen Werken sie sich
fürnemlich hervor thun.

2. Ein rechtschaffenes Gott-liebendes Herz hält
Gott den Herrn für sein höchstes Gut / und saget mit
David: Ps. 73 / 25. 26. Herr / wenn ich nur dich
habe / so frage ich nicht nach Himmel und Erden.
Und wenn mir gleich Leib u. Seel verschnachet /
so bist du doch / Gott / allzeit meines Herzens
Trost und mein Theil.

3. Ein Gott-liebendes Herz ist der Sünden und
Ungerechtigkeit von Herzen feind / es erschrickt für Laster
und Schanden / und hält solches für das schrecklichste
Ubel. Und weil es weiß / daß Gott der Allmächtige kei-
nem Ding feind ist / als den muthwilligen Sünden /
wandelt es immer mit Furchten / es lebet in steter Furcht
und Besutsamkeit / und siehet sich genau und eigentlich
vor / daß es ja den frommen Gott nicht erzürnen möge.
Darum bittet es früh und spät / Abends und Morgens /
u. ohn Unterlaß / mit der Christlichen Kirchen: O Herr!
bewahre deine Auserwählten zu aller Zeit / daß
sie wider deinen Willen nimmermehr mögen han-
deln. Item: Laß mich den Tag vollenden zu Lob
dein / Laß mich nichts von dir wen-
den / ans End beständig seyn. Item: Ob schon
die

A f

die

die Augen schlaffen ein/so laß das Hertz doch was
cker seyn. Halt über uns dein rechte Hand/ daß
wir nicht fall'n in Sünd und Schand. Vertreib
den schweren Schlass/ **HERR** Christ/ daß uns
nicht schad des Feindes List/ das Fleisch in Züch-
ten reine sey/ so sind wir mancher Sorgen frey.

4. Ein **GOTT**-liebendes Hertz/ das hat ein sehnliches
Verlangen/ bey **GOTT** seinem Schöpffer in Ewigkeit zu
seyn/ und Ihn in vollkommener Gerechtigkeit und Hei-
ligkeit zu ehren. Und saget oft mit David: Ps. 42/ 2. 3.
Wie ein Hirsch schreyet nach frischem Wasser/ so
schreyet meine Seele **GOTT** zu dir. Meine Seele
dürstet nach **GOTT**/ nach dem lebendigen **GOTT**/
wenn werde ich dahin kommen/ daß ich **GOTTES**
Angezicht schaue? Item/ Ps 84/ 2. 3. Wie lieb-
lich sind deine Wohnungen/ **HERR** Zebaoth.
Meine Seele verlangt und sehnet sich nach den
Vorhöfen des **HERRN**/ mein Leib und Seele
freuen sich in dem lebendigen **GOTT**.

5. Ein **GOTT**-liebendes Hertz hat ein sehnliches Ver-
langen und heftliche Begierde, daß doch **GOTT** über alles
bey allen Menschen möge geliebet und gelobet/ und sein
Nahme geheiligt werden. Derowegen so redet es nicht
allein von **GOTT** und seinem Worte/ von seinen Wohl-
thaten und wunderbarlichen Wercken/ gerne/ sondern es
freuet sich auch inniglich/ wenn es höret **GOTT** loben und
preisen/ wenn es siehet/ daß die Frömmigkeit zu/ und das
gottlose Wesen abnimmt. Dargegen verdreust es ihm/
und es grämet sich/ und eufert sich schier darum zu Tode/
mit David/ wenn es höret/ daß **GOTTES** Nahme gelä-
stert und geschmähet wird/ wenn es siehet/ daß die Unge-
rechtigkeit und das ungöttliche Wesen überhand nimmet/
wie wir solcher Exempel viel/ und insonderheit in den Psal-
men Davids haben.

6. Ein

6. Ein Gott-liebendes Herz ist nicht allein allezeit des gewissen Fürsages / und stets also gesinnet / daß es ja für allen Dingen nirgends einwillige / das Gott zuwider ist / sondern es sucht auch wohl ohn unterlaß Gelegenheit / daß es sich zu Gott erheben / und seine begierige Seuffzen zu Ihm schicken möge: Ja / es kan manchmal nicht aufhören / seines Gottes zu gedencen / und in sehnlichem Verlangen zu Ihm zu schreyen.

8. Eine solche brünstige und hohe Liebe war in dem Heil: David / da er betet: Ps. 63 / 2. Gott / du bist mein Gott: Früh wache ich zu dir / es dürstet meine Seele nach dir / mein Fleisch verlangt nach dir / in einem trockenen und durren Lande / da kein Wasser ist. v. 4. Denn deine Güte ist besser denn Leben / meine Lippen preissen dich. v. 6. 7. Das wäre meines Herzens Freude und Wonne / wenn ich dich mit frölichem Munde loben sollte. Wenn ich mich zu Bette lege / so dencke ich an dich / wenn ich erwache / so rede ich von dir.

8. Eine solche Inbrünstigkeit der Liebe war auch in dem Heil Propheten Esaia: Cap. 26 / 9. Meines Herzens Lust (spricht er) Stehet in deinem Nahmen und in deinem Gedächtniß. Von Herzen begehre ich deines Nachts / dazu mit meinem Geist in mir wache ich frühe zu dir.

9. So ist auch bey einem Gott-liebenden Herzen eine rechte und aufrichtige Intention und Meynung in allen Dingen / zusehender aber in den Übungen der Gottseligkeit. Denn es suchet nicht das Seine / sondern was Gottes und des Nächsten ist und daß Gottes Nahme in allen Dingen gepreiset werde: Nicht / daß es sich eben in gottseligen Übungen erlustige / sondern Gott in denselben

selben ehre/preise/ und Ihm gebührenden Gehorsam lei-
ste. Darum/ wenn auch schon zuweilen bey dem Gebet
der Trost und die geistliche Ergözung ausbleiben will/ hö-
ret es doch nicht auf/ und lässet deswegen nicht abe/ son-
dern beharret darinnen. Gott zu Ehren/ und wartet mit
Gedult der Göttlichen Eröstung.

10. Und gleichet sich hierinnen die Gott-liebende See-
le einem treuen ehrbaren und keuschen Weibe/ welches sich
nirgend anders um schmücket noch zieret/ als daß sie den
Augen ihres Ehe-Mannes wohl gefallen möge; Also
begehret auch eine keusche und Gott von Herzen liebende
Seele erneuert/ und von dem Heiligen Geist mit Hei-
ligkeit und Gerechtigkeit ausgeschmücket zu seyn/ auf daß
sie ihrem Bräutigam / Christo Jesu/ gefallen/ und
Gott zu Ehren und Lobe leben möge. Darum/ wenn
sich die Welt verwundert / daß ein Gott-liebender
Mensch so eifrig und fleißig betet/ und sich in der Gotts-
seligkeit stets und ohn unterlaß übet / und ihn davon abe-
halten will/ so spricht er aus inbrünstiger Liebe mit seinem
Bräutigam Christo: Luc. 2/49. Wisset ihr nicht/
daß ich seyn muß in dem das meines Vatters ist?
Denn ein Christ-liebendes Herz will auf der Welt nichts
liebets/ als daß es seinem Heylande Christo nachfolgen/
und in seine Fußstapffen treten möge/ auf daß es ihm
auch in der Ewigkeit dermaleins ähnlich werde. Dero-
wegen so leistet auch ein Christ-liebendes Herz Gott dem
HEXEN den schuldigen Gehorsam gerne und willig.
Denn es hält gewiß und wahrhafftig dafür / daß der
HERR mehr Lust habe am Gehorsam der Stim-
me des HERRN/ als am Opfer und Brand-Opf-
fer / und daß Gehorsam besser sey denn Opfer/
und aufmercken (das ist / die Befehle des HERRN
fleißig in Acht nehmen) besser / denn das Setzen von
Wid

Widderh/ 1. Sam. 15/ 22. Darum befeisset es sich insonderheit/ in willigem und beharrlichem Gehorsam seine aufrichtige und hergliche Liebe zu erweisen / auf daß es prüfen/ und in der That erfahren und beweisen möge/ welches da sey der gute/ der wohlgefällige/ und der vollkommene Gottes Wille. Und wenn es dem allweisen Gott also gefällig/ daß ein Gott-liebender Mensch soll Unglück und Elend ausstehen / so befeisset er sich / daß er Ihm hierinne gedultig aushalte/ und hält es ihm für einen grossen Ruhm mit dem Apostel Paulo/ daß er seinem Herrn Christo das Creuz nachtragen/ und die Mahlzeichen seines Herrn und Erlösers an seinem Leibe haben und tragen solle/ und erinnert sich/ daß niemand gekrönet werde / er kämpffe denn recht/ 2. Tim. 2/ 5.

11. Solche und dergleichen Früchte bringet die rechtschaffene Liebe Gottes / und bey selbigen kan man sie mercken und spüren: und ob sie ja zwar bey einem jeden Christen zu der Hoheit und Vollkommenheit nicht kömmt/ so muß sie doch so weit und so fern in eines jeden Christen Herz einwirken/ bevestiget und gegründet werden / daß er ja weder im Himmel noch auf Erden kein Ding höher halte/ und mehr liebe / als Gott seinen Herrn : Und stets also gesinnet seyn/ daß er viel lieber alles/ ja das Leben selber/ verlieren wolle/ als Gott seinem Herrn wißentlich und vorseklich erzürnen und beleidigen.

12. Ist aber eine solche Liebe bey ihm und in seinem Herzen/ daß ers so treulich und aufrichtig mit Gott meynet/ so wird er auch begierig seyn und Verlangen haben/ in dem Werke zuzunehmen/ und in solcher Liebe völliger oder vollkommener zu werden.

13. Denn ob zwar in dieser Welt keiner vollkommen werden kan/ daß er ohne allen Mangel und ohne Unvoll-

Kommenheit sey / auch viele so hoch in der Liebe Gottes nicht kommen / als wol etliche aufrichtige und geistreiche Menschen thun / (welche der Apostel Paulus oftmahls vollkommen nennet) so muß doch ein jeder Christ den Wunsch in seinem Herzen haben / und darnach mit allem Fleiß streben / daß er von Tage zu Tage völliger werde / und wachse in dem Erkenntnis Christi / und in der Liebe Gottes.

14. Seyd veste und unbeweglich / und nehmet immer zu in dem Werke des Herrn / saget der Apostel Paulus zu den Corinthiern: 1. Epist. Cap. 15 / 58. Und an die Thessalonicher / 1. Epist. Cap. 3 / 12. 13. Euch aber vermehre der Herr und lasse die Liebe vollkommen werden unter einander / und gegen jederman; (wie denn auch wir sind gegen euch.) Daß euer Herz gestärket und unsträflich sey in der Heiligkeit für Gott und unserm Vater auff die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi. Und abermal: Cap. 4 / 1. Wir bitten euch / und ermahnen in dem Herrn Jesu / nachdem ihr von uns empfangen habt / wie ihr sollet wandeln / und Gott gefallen / daß ihr immer völliger werdet.

Das XII. Capitel.

Solget mehr von der Liebe gegen Gott / wie man nemlich dieselbe erlangen könne.

§. 1.

Wenn wir aber also wollen zunehmen / und immer völliger werden in der Liebe zu Gott / so müssen wir insonderheit diß Mittel wohl in Acht nehmen / daß wir / neben Verhütung aller Sünden / nach außersstem Vermögen / Gott den himmlischen Vater / um Zunehmung und Vermehrung der Liebe / stets bitten / und in wahrem Glauben und eyferiger Andacht anrufen.

2. Wo aber ein solch Gebet und beharrliche Anrufung seyn soll/ da muß auch in Wahrheit ein rechtschaffen und sehnliches Verlangen/ nach dieser Vollkommenheit und Zunehmung im Herzen/ zu finden seyn.

3. Das gibt der Sohn Gottes zu verstehen/ wenn Er sagt: Luc. 11/9. Bittet/ so wird euch gegeben/ suchet/ so werdet ihr finden/ Klopffet an/ so wird euch aufgethan. Denn wenn man geschmecket hat die himmlischen Gaben/ und theilhaftig worden ist des Heil. Geistes/ und geschmecket hat das gütige Wort Gottes/ und die Krafft der zukünftigen Welt/ so muß man solches nicht gering achten; Denn sonst wird auch die Liebe Gottes/ so ausgegossen ist in unsern Herzen/ Rom. 5/5. und uns Gott den Herrn und das Ewige so süß/ so angenehm und lieblich gemacht hat/ leicht in uns erkalten/ und wol gar verlöschen: sondern wir müssen ein herzhliches Verlangen haben/ daß sie in uns möge wachsen und zunehmen/ und darum täglich anhalten/ daß sie von Tage zu Tage in uns möge völliger und inbrünstiger werden. Nach ihr trachten (sagt die Weisheit/ Cap. 6/16.) ist die rechte Klugheit/ und wer wacker ist nach ihr/ darff nicht lange sorgen. Item: Sie läffet sich gerne fahen von denen/ die sie lieb haben/ und läffet sich finden von denen/ die sie suchen.

4. Damit aber diß Gebet desto eysriger und kräftiger sey/ so mag daneben gebraucht werden/ eine stete Betrachtung/ theils der Majestät/ Allmacht/ Schönheit/ Weisheit und Vollkommenheit Gottes/ wie die uns in der Heil. Schrift abgemahlet ist/ theils auch und insonderheit der grossen und unbegreiflichen Wohlthaten Gottes/ durch welche andächtige Betrachtung der Heil. Geist in uns ein herzhliches Verlangen/ Gott zu lieben/

erwecken/ und uns Ihn zu lieben / sein von Herzen zu begehren/ und Ihm anzuhängen/ gleichsam dringen und treiben wird.

5. Denn bedencke es erstlich/ mein lieber Christ/ welche eine hohe Wohlthat des vielgütigen Gottes es sey/ daß dich Gott zu seinem Ebenbild erschaffen hat.

6. Von Ewigkeit her bist du nichts gewesen/ und hättest wol nimmer etwas werden mögen: Denn die Welt wäre deswegen nicht schlimmer gewesen / als sie jezo ist/ und hätte keinen Mangel gehabt/ wenn du schon nimmermehr zur Welt geböhren wärest. Nun der Göttlichen Gütigkeit ist es also wohlgefällig gewesen/ daß du etwas würdest: Und zwar nicht ein Stein / nicht ein Baum/ nicht ein unvernünftiger Vogel / nicht eine giftige Schlange/ sondern ein Mensch / eine unter den aller edelsten Creaturen.

7. Er hat dir einen menschlichen Leib und gesunde Glieder / und alle Sinne gegeben / wie hoch deren jedes zu halten/ hast du an denen abzunehmen/ welche etlicher dieser Gaben Mangel haben.

8. Insonderheit aber hat Er dir eine vernünftige Seele gegeben / welche da ist unsterblich / unverweslich/ verständig/ als welche Gott den Herrn ihren Schöpffer selbst und dessen Werck betrachten und anschauen / und also der höchsten Glückseligkeit theilhaftig werden kan.

9. Wenn dich nun die Heil. Schrift/ so wohl auch deine eigene Natur/ lehret / daß du deine leibliche Eltern höchlich ehren/ sie von Herzen und für allen Menschen lieben sollest/ dieweil sie Werkzeuge gewesen sind dieser deiner Geburt: wie viel höher solt du Gott deinen Herrn ehren und lieben / der über dir gewesen ist in Mutter Leibe/ und dich in Mutter Leibe bereitet / und dir

dir einen lebendigen Geist und Seele verliehen hat. Ps. 139. und Eccl. 2.

10. So bedencke denn auch / der du GOTT deinen HERRN begehrest lieb zu haben / die grosse Wohlthat seiner Göttlichen Erhaltung.

11. Denn der gütige Gott hat dich nicht allein aus nichts zu etwas / ja zu einer edlen Creatur gemacht / sondern auch in demselben Wesen / von deiner Jugend auf bis in diese gegenwärtige Stunde so väterlich erhalten / wenn er nur die Hand abzöge / so müßte alles zu scheitern gehen / Job. 6/9.

12. Denn gleich wie die Sonne uns nicht allein das Tage-Licht gibt / sondern auch den ganzen Tag erhält / daher solches auch nach ihrem völligen Untergang alsbald verschwindet / und es ganz finster wird: Also schafft nicht allein Gott der Herr alle Dinge / sondern Er erhält sie auch / und trägt alle Ding mit seinem kräftigen Wort / Hebr. 1/3.

13. Und zwar zu Erhaltung des Menschen hat Er alle Ding / was wir in dieser Welt mit Augen sehen / erschaffen: Wie wir denn sehen / daß ein jedes muß zu des Menschen Unterhalt dienen / und sich dazu brauchen / oder wol mißbrauchen lassen.

14. Denn da sehen wir / daß die Allmacht und unerforschliche Weisheit Gottes etliche Dinge erschaffen / damit der Mensch ernähret und gespeiset würde / etliche aber / damit er sich bekleidete. Andere Geschöpfe hat Er gemacht / ihn zu züchtigen / und andere / ihn zu hehlen und von Kranckheiten zu entledigen.

15. Und kan sich in Wahrheit ein Mensch nicht genug sam verwundern / daß der fromme Gott so mildbiglich / ja überflüssig den Menschen versehen und versorget hat.

16. Denn wie so mancherley und unterschiedliche

Rf 5

Speis

Speisen hat Er gegeben / ihn zu sättigen? Wie mancherley Fellwerck und andere Dinge / ihn zu bekleiden? Wie so vielerley Kräuter / ihn zu hehlen / und bey Gesundheit zu erhalten? Und wie so unterschiedliche schöne Geschöpf / ihn zu ergötzen? Denn etliche Dinge müssen unser Gesicht und Augen werden / als schöne Blumen und mancherley Farben. Andere müssen unsere Ohren erlustigen / als eine liebliche Music und der Vögel Gesang: Etliche müssen unseren Geruch ergötzen / als herrliche Kräuter und Gewächse: Und andere Dinge müssen uns eine Begierde und Lust zu Essen machen / wenn wir schwach sind / als Fische / Vögel / und unzählige Arten der Thiere. Denn alles diß ist nicht sein selbst / sondern des Menschen halber erschaffen / und lebet / oder ist nicht seinetwegen / sondern dem Menschen zu Nuzge.

17. Und nicht allein müssen diß die Creaturen / so auf der Erden sind / thun / und neben allen vier Elementen dem Menschen zu Gebote stehen / sondern auch der Himmel selbst / die Sonne / der Mond / und alle Sterne müssen ihm dienen.

18. Ja / das noch viel höher ist / so müssen auch die Heil. Engel / die starcken Helden Gottes / Ps. 103. Die da stehen vor dem Angesicht des Herrn / seinen Befehl ausrichten / und das Sanctus, Sanctus, Ihm zu Ehren im Himmel ohn unterlaß singen / die müssen dem Menschen dienen / ihn behüten auf allen seinen Wegen / und auf den Händen tragen / daß er seinen Fuß nicht an einen Stein stosse / Ps. 91 / 11. Diese herrlichsten und höchsten Creaturen Gottes müssen dienstbare Geister seyn / und ausgesand werden zum Dienst um derer Willen / und dieselben Menschen zu behüten / die die Seligkeit ererben sollen / Hebr. 1 / 14.

19. Fürs dritte / so bedencke auch offte / mein lieber Christ!

Christ/ der du Gott und deinen Heyland Christum von Herzen lieb haben wilt / und betrachte insonderheit die Wohlthaten der Erlösung menschlichen Geschlechtes/ welche ja allen menschlichen Verstand übertrifft/ und weder mit Menschen/ noch Engeln/ Zungen kan ausgesprochen werden.

20. Denn wenn du in Andacht betrachten wirst/ was dir durch diese Wohlthat geschenket / und wovon du durch dieselbige enlediget sehest: Item / wie so wunderlicher Weise Er die Erlösung verrichtet/ mit was inbrünstiger und eniferiger Liebe Er alles gethan/ und was es für eine Person sey/ und wer du seyst / für den sie alles das ausgestanden: Keines wirst du betrachten aus allen diesen Stücken/ das dich nicht insonderheit und für sich zu grosser Bewunderung und heffriger inbrünstiger Gegenliebe treiben wird: Denn du wirst bey solcher Erregung gestehen und bekennen müssen / daß dir keine grössere Wohlthat weder im Himmel noch auf Erden hätte widerfahren/ und daß kein heilsamer Mittel dich zu erlösen hätte gefunden werden können/ und daß solche Wohlthaten mit überschwenglicher Liebe/ und von einer solchen Person / die über alles und unermäglich ist / und einem solchen Menschen / oder einer solchen Person erwiesen sey / die ihrer Sünden halber die aller-unwürdigste und unwertheste ist.

21. Bedencke es nur einmal im Geist und in der Wahrheit / mein lieber Christ/ wie mit so willigem und freudigem Geiste dein Heyland für dich verfluchten Sünder zur Pein und Marter gehet / und wie Ihn so herzlich verlangt das letzte Ofter-Lamm mit seinen Jüngern zu essen/ und alsdann für dich zu leiden und zu sterben/ Luc. 22/ 15.

22. Betrachte es/ wie Er all unser Unglück und Ubel/

so wir ewiglich zu leiden schuldig waren / auf sich genommen / und hingegen alle seine Güter unschmitgetheilet und geschencket hat.

23. Erwäge in Andacht seine unbegreifliche Demuth und Niedrigung in der Menschwerdung / seine Armuth in der Gebarth / sein Blutvergießen in der Beschneidung / sein Elend in der Flucht in Egypten / sein vielfältiges und langwieriges Fasten in der Wüsten / sein hin- und wieder Reisen zu Wasser und Land / sein Waschen / sein Beten / seine Arbeit / seine Verfolgung / seine Schmach und Verachtung / seine Schmerzen und schreckliche Todes- Angst.

24. Für das alles kanst du ja deinem Gott nimmer gnugsam danken / und kanst dich nicht gnugsam verwundern / daß Er dich als ein verlohren Schaaf mit so schwerer Arbeit und Mühe wieder gesucht / und so theuer und durch so ein grosses und überschwengliches Ranges- Geld erkauffet hat.

25. Hat dich nun Gott der Herr selbst / da du noch ein Sünder und sein Feind warest / so heftig geliebet: wie ist es möglich / und wie kanst du ein so hartes Herz haben / daß du Ihn von Herzen nicht wieder liebest?

26. Zum vierten / betrachte auch die Wohlthat der Heil. Tauffe / darinn dich dein gnädiger und barmherziger Gott und Herr / nicht um die Werke der Gerechtigkeit willen / die du gethan hattest / sondern ohn alles dein Verdienst und Würdigkeit / und aus lauter Gnade und Barmherzigkeit / von allen deinen Sünden hat abgewaschen / und dich von der Hand deiner Feinde / des Teufels / der Sünde und des Todes / erretten / und in sein Reich aufnehmen wollen.

27. Denn in der Heil. Tauffe bist du worden ein lebendiger Tempel und Wohnung der Heil. Dreyfaltigkeit!

keit / daselbst bist du zu einem Kind und Erben Gottes / und zu einem Mit-Erben Christi gemacht und aufgenommen worden.

28. Daselbst hast du einen kindlichen Geist empfangen / durch welchen du ruffen kanst / Abba / lieber Vater / Rom. 8 / 15.

29. Daselbst ist deine Seele mit dem Heil. Geist gezieret und ausgeschmücket / daß sie nun ihrem Bräutigam, Christo Jesu, wohlgefället.

30. Da hast du neue Krafft und Stärke bekommen: deinem Widersacher / dem Teufel / Widerstand zu thun / und wenn das böse Stündlein kommt / ihn zu überwinden / auf daß du auch die Crone der Ehren und Herrlichkeit überkommen mögest.

31. Wie kanst du denn dem Herrn vergelten diese so grosse Wohlthat / die Er dir hierinn erwiesen hat?

32. Kanst du Ihm auch in Ewigkeit dafür gnugsam danken / daß Er dich bey so grosser Menge der Ungläubigen / Türcken / Mohren und anderer Heyden / die Sonn und Mond / Stein und Holz / und die unvernünftigen Thiere anbeten / nicht hat unter derselbigen Zahl einen seyn lassen / sondern dich zum Christenthum durch die heilige Tauffe hat bringen / und der Christlichen Kirchen und Gemeinde der Heiligen einverleiben lassen: daß Er dich in den Schooß der Christlichen Kirchen hat aufgenommen / in sein Erbtheil und Eigenthum / in die Arche Noa / damit du nicht mit dem argen Geschlechte der Ungläubigen in der Sündfluth umkommest / darinn so viel tausend Seelen täglich verderben.

33. Gedencke doch / wie viel Seelen Gott der Herr an dem Tage / als Er dir deine gegeben / erschaffen habe in der Türcken / in der Barbaren / in Indien / und andern Ländern der Ungläubigen / dich aber hat Er lassen gebor-

ren

ren werden im Paradies und Schooß der Christlichen Kirchen/ welche da ist eine Behausung der Kinder Gottes und seiner Auserwählten/ die im Himmel angeschrieben sind.

34. Zum fünfften/ so solt du auch oft bedencken/ wenn du nach der Tauffe deinem getreuen Gott bist untreu worden/ und ihm den Bund eines guten Gewissens irrend nicht gehalten/ sondern wider Gottes sein Wort/ und deine eigene in der Tauffe gethane so theure Zusage/ in Sünden wider Geroiffen gelebet/ und ein rohes/ sichers/ gottloses Leben geführet hast/ und aber Gott der Herr nach seiner Barmherzigkeit dich heraus gezogen hat/ daß du nun den alten Menschen nach dem vorigen Wandel hast abgelegt/ als der sich durch Lüste in Irrthum verderbte/ und hast dich nun erneuert im Geiste deines Gemüths/ und hast einen neuen Menschen angezogen/ der nach Gott geschaffen ist/ (und sich befließiget demselben ähnlich zu werden) in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit/ Ephes. 4/ 22. Und wie du die vergangene Zeit des Lebens zubrachtest nach heydnischem Willen/ und wandelst in Unzucht/ Lüsten Trunckenheit/ Fresserey/ Saufferey/ und andern schweren Sünden/ 1. Petr. 4/ 3. also dich nun enthälst/ nach gethanner Buße und vorhergangener rechtschaffener Bereunung/ von fleischlichen Lüsten/ welche wider die Seele streiten/ du verläugnest das ungöttliche Wesen/ und die weltlichen Lüste/ und führst hingegen einen guten Wandel/ und lebest züchtig/ gerecht und gottselig in dieser Welt/ Tit. 2/ 12 Du wendest allen Fleiß daran/ daß du darreichst in dem Glauben die Tugend/ und in der Tugend Bescheidenheit/ und in der Bescheidenheit Mäßigkeit/

Zeit / und in der Mäßigkeit Gedult / und in der Gedult Gottseligkeit / und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe / und in der brüderlichen Liebe Gemeine Liebe / 2. Petr. 1 / 5. 6. 7. Und in Summa / nun fleißig bist zu guten Wercken / und dich nach dem Vermögen / das Gott darreicht / fleißig in der Gottseligkeit und von Gott gebotenen Wercken übest; So kannst du daraus schließen / daß der wahre lebendige Glaube wieder in dir / und durch die Liebe bey dir thätig sey / und du nun wieder bey Gott in Gnaden sehest.

35 Das ist eine Göttliche Berufung. Denn eine solche Veränderung und Erneuerung kommt nicht vom Fleisch und Blute / oder von menschlichen Kräften her / sondern es ist der Finger und die Rechte Gottes.

36. Wenn du nun in solchem elenden Zustande irgend gewesen wärest / und dein Gott und Herr hätte dich wider dein Verdienst aus lauter Gnade und Barmherzigkeit durch seine mächtige Hand und ausgereckten Arm heraus gerissen / und hätte ein reines und neues Herz in dir geschaffen / und dir einen neuen gewissen und beständigen Geist gegeben; Wie kannst du Ihm dafür gnugsam danken?

37. Denn es ist ja dieses nicht ein einzige / sondern es sind zugleich viele und sehr hohe Wohlthaten.

38. Erstlich hat Er dich eine so geraume Zeit hero in deinen Sünden geduldet / und hat dich nicht alsbald auf frischer That gestraffet / und in seinem Grimm aufgerieben / sondern hat deiner Busse und Bekehrung gewartet / und dich nicht in Unbusfertigkeit dahin gerissen / wie vielen widerfahren / die in der Helfft ihrer Tage / und mitten in ihren Sünden nach seinem gerechten Gerichte weggeraffet seyn / und jeko in der höllischen Flammen Pein und unendliche Marter leiden. Über dich aber hat
der

der gerechte Gott seinen Zorn eingehaiten / und deine Sünde und Schande/Untugend und Laster deiner Buße halber geduldet.

39. Fürs ander/hat Er auch anstatt der schweren und vielfältigen Straffen/deren du dich durch dein verruchtes Leben würdig gemacht hattest/ grosse Wohlthaten wie du verfahren lassen/ Er hat dir in deinem sündlichen Wesen manchen guten und heiligen Gedanken ins Herze gegeben/ die dich vom Sünden-Wandel abkehrten/ Er hat dich durch die Gnade des Heil. Geistes erwecket/ durch gute Lehrer und treue Prediger/ und Betrachtung seines Worts/ und etwa durch Lesung andächtiger Bücher angemahnet/ Er hat dich durch frommer Leute gute und tröstliche/ sowohl auch durch böser Leute schreckliche Exempel/ aufgemuntert/ daß du den Schlaf aus deinen Augen wischest/ und der grossen und schrecklichen Gefahr/ darinn du lebstest/ wahrnehmest.

40. So ist es auch ja noch eine andere Wohlthat/ daß Er dich so kräftiglich beruffen/ und dich aus den Unflath der Welt/ darinn du so hart geflochten warest/ gerissen/ und die harten Felsen und Bande/ damit du gebunden und verknüpffet warest/ aufgelöset hat/ nemlich/ die schöne Lust zu sündigen/ des Teufels listige Verführung/ und die so sehr eingerissene und durch langen Brauch eingewurzelte Gewohnheit zu sündigen.

41. Denn diß ist der dreifache Strick/ damit der Teufel seine Knechte und Leihene/das ist/ alle Gottlosen zu binden und zu verknüpfen pfleget/ und darinn er sie gefangen hält zu seinem Willen/ 2. Tim. 2. welche schwerlich und allein durch den Finger Gottes kan aufgelöset werden.

42. Nun ist noch übrig die letzte sonderbare Wohlthat in dieser deiner Göttlichen und heilsamen Berufung/ daß Er/

Er/ dein getreuer Herr und Gott / nach dem du Ihm treulos geworden warest/ dennoch sich deiner so gnädig- lich erbarmet hat/ und dich/ einen verlohrnen Sohn / und der das väterliche Erbe muthwillig umbracht und verschwendet hatte/ dennoch wieder in sein Haus genommen/ deine Sünde vergeben und vergeben/ und also den Weg zum Himmel dir wiederum geöffnet hat.

43. Denn Er hat dir nun ein anders und neues Herz gegeben/ das nicht mehr Lust hat zu wandeln im Rath der Gottlosen/ noch zu treten auf den Weg der Sünder/ Ps. 1/1. und den weiten und breiten Weg/ der zur Verdammnis führet/ zu gehen.

44. Er hat dir ein ander Herz gegeben/ dem nun süß und lieblich ist/ und wohl schmecket/ was dir zuvor herb und bitter zu seyn dauchte/ und hingegen bitter und zuwider ist/ was dir zuvor süß eingieng; daß du nun beständig/ und ohne Verdruß im Glauben und Gott wohl- gefälligen Christlichen Leben kanst beharren/ und also zum ewigen Leben behalten werden.

45. Insonderheit aber ist bey dieser Wohlthat wohl zu merken / daß Gott dieses alles gethan / aus lauter Gnade und Güte/ und nicht wegen deines Wohlverhaltens / und um deines frommen Lebens willen/ alldieweil du zuvor/ da du todt warest in Sünden/ nicht allein nichts gutes verrichtetest/ sondern nur allein deinen Gott erzürnetest/ wie zuvor erwehnet.

46. Wie viel armer Seelen müssen jekund nach dem rechten Urtheil Gottes die höllische Quaal schon leiden/ die vielleicht nicht so groß Erkenntnis gehabt haben/ als du/ und welchen Gott der Herr aus gerechtem Zorn nicht so lange zugesehen hat/ als dir/ und nicht so geraume Zeit zur Buße gegeben/ als dir? Was hast du aber mehr gethan als sie? Womit hast du es verdienet / daß du glück-

seliger wärest als sie? Du hast mit ihnen ein Joch gezogen/ du hast in einem Bette der Sicherheit mit ihnen geschlafen: Womit hast du es aber für ihnen verdient/ daß du noch durch Gottes sonderbare Gnade bist herausgerissen/ und zum Leben beruffen / jene aber ieko zum schrecklichen Gericht und Verdammniß behalten worden? Hast du nicht so wohl/ als sie/ der Sünde gedienet? Hasten sie es denn insonderheit für dir verschuldet / daß sie ohne Buße und Bekehrung mitten in ihren Sünden hingerafft wurden? Da wird ja dein Herz lauter nein zu sagen müssen. Derowegen solt du dich ja billig zu Gott im Himmel wenden / und in deiner Seelen sprechen: Ach Herr! was hast du an mir ersehen / womit hab ichs um dich verdient/ daß du andere in Finsterniß und Irrthum hast stecken lassen/ mir dein Göttliches Licht und heilsame Erkenntniß hast ins Herz gegeben/ und dein Wort in meinen Sinn geschrieben? Herr/ wie soll ich dir vergelten die grosse unaussprechliche Wohlthat/ so du mir hierin gethan hast? Ich finde kein Wort/ damit ich dir gebührenden Danc sage. Mein Geist und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott/ und mein Mund müsse sagen: Herr / wer ist dir gleich? Wer hätte die grosse Veränderung in mir machen/ und in mir ein neues Herz und Geist schaffen können/ohn allein du getreuer und allmächtiger Schöpffer in guten Wercken? Darum so lobe nun meine Seele den Herrn/ und vergiß nicht/ was Er dir gutes gethan: Der dir alle deine Sünde vergeben/ und deine so grosse Gebrechen geheilet hat/ Psal. 103.

47. Zu diesen grossen und unaussprechlichen Wohlthaten solt du auch oft/ mein lieber Christ/ nehmen/ und in Andacht betrachten / wie dir Gott der himmlische Vater das Erbe des ewigen himmlischen Lebens beschien/

Den/ daß du sollest ein mal kommen und erhöhet werden zu der Rechten Gottes / da Christus und seine Heil. Gesellschaft ist / zu dem Reiche und der Wohnstatt / die Gott seinen Außergewählten und Gesegneten von Anbeginn der Welt bereitet hat: Wovon im ersten Theil Meldung geschehen:

47. Du solt auch oft bedencken/ wie dich doch der Heil. Geist durch die gute und gottselige Gedancken vom Bösen abhalte/ und zum Guten bey Anhörung der Betrachtung göttliches Worts / bey dem Gebrauch seiner Sacramenten/ bey deinem Gebet/ und sonst zu anderer Zeit/ anreize/ dich in Unglück tröste und stärke/ für Sünden bewahre; wie dich auch dein Herr und Heyland mit seinem selbst eigenen Fleisch und Blute speise und träncke/ auf daß Er ja mit deiner Seele vereinbahret werde/ und sie seiner / als ihres Blut-Bräutigams / nicht vergesse/ sondern sein theures Leyden und seinen bitteren Tod ohn unterlaß verkündige.

49. Solche und andere Wohlthaten sollen dir ja immer im Gedächtniß liegen / und insonderheit solt du in deinem Gebete denselben mit Fleiß und Andacht nachdenken/ so werden sie dein Herz mit heisser Gegenliebe anzünden/ daß dir nichts lieber seyn wird/ als an Gott gedanken/ mit Ihm reden / und für Ihm/ das ist/ nach seinem Willen wandeln/ und wird dir nichts länger währen/ als von Ihm in der Fremde zu wallen/ und nicht daheim bey Ihm zu seyn / und von Angesicht zu Angesicht Ihn schauen: nichts aber wird dir gehässiger und abscheulicher fürkommen/ als dem so frommen und gütigen Vater zuwider und zu Unehren seines Namens leben.

50. Und so viel sey gesagt von der Summa und Inhalt der ersten Tafel des Gesetzes Gottes / oder der zehen Gebot.

Das XIII. Capitel.

Von der Summa und Inhalt der andern Tafel / nemlich von der Liebe des Nächsten.

§. 1.

SO viel nun die andere Tafel anlanget / ist aus obangezogenen Worten wohl bekant / daß dessen Summa und kurzer Inhalt in diesen Worten stehet: Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst.

2. Und ist also die ganze andere Tafel der Geboten Gottes in dieser einer Tugend / wahrhafter Liebe des Nächsten / begriffen.

3. Der Nächste aber ist jedermänniglich / der unser Hülffe bedarff / er sey Freund oder Feind / Verwandter oder nicht / gläubig oder ungläubig / wie denn der Sohn Gottes lehret in dem Gleichniß / Luc. 10. Von dem so unter die Mörder gefallen / der so wol des Priesters und Leviten Nächster / als des Samariters war / und sie waren hingegen alle miteinander seine Nächsten / doch that keiner das Werck eines rechten Nächsten an ihm / als der Samariter.

4. Dabey denn gleichwohl dieser Unterscheid auffer Zweifel ist / daß man in ein und anderer Gefahr / nach einer oder anderer Gelegenheit / offtmals einem näher und mehr verpflichtet ist / als dem andern ; wie denn unter andern auch aus den Worten des Apostels zu sehen ist ; Lasset uns Guts thun an jederman / allermeist aber an den Glaubens-Genossen.

5. Es ist zwar ein jeglicher einem so wohl / als dem andern / verpflichtet / weil aber einer nicht allen dienen noch helfen kan / so ist uns derselbe zu dieser gegenwärtigen Zeit am nächsten / und für andern der Nächste / welcher für

für dimal unser Hülffe bedarff und sie bey uns suchet/
oder sonsten seine Dürfftigkeit verspüren lasset.

6. Welches der heilige Augustinus mit nachfolgenden
Worten sehr schön und deutlich lehret: (de Doctrin.
Christ. 1. 28.) Weil du allen nicht nützen kanst/
(spricht er) so must du denen fürnemlich beyrathig
oder behülfflich seyn/ welche nach Gelegenheit
des Orts der Zeit/ oder anderer Bequemlichkeit
für andern nahe sind. Denn wenn du etwas übrig
hättest/ so du einem andern/ der es nicht hätte/
Geben müßtest/ und könnte zweyen nicht gegeben
oder unter zweyen nicht getheilet werden: Es be-
gegneten dir aber zweene/ so es alle beyde bedürf-
ten/ und der eine wäre so dürfftig/ als der ander/
es wäre auch dir keiner näher verwandt/ und du
wärest keinem mehr/ als dem andern/ verpflich-
tet: Da könntest du nichts bessers noch billigers
fürnehmen/ als daß du sie darum lösen/ und das
Loß werffen ließest/ welcher unter ihnen das be-
kame/ so unter beyden nicht ausgetheilet werden
mag: Also ist es unter allen Menschen und dem
ganzen menschlichen Geschlechte gleichsam für
ein Loß zu achten/ daß dir einer näher zugehöret/
als der ander/ oder eines Dürfftigkeit/ Armuth u.
Elend für des andern/ dir kund wird/ oder einer
für dem andern sich bey dir angiebt. So weit
Augustinus.

7. Der ewige Sohn Gottes verfasset die summarische
Gebot in diesen Worten: Matth. 7 / 12. Alles/ das
ihr wollet das euch die Leutethun sollen/ das thut
ihr ihnen. Und sagt davon: Das ist das Gesetz
und die Propheten.

8. Der Apostel Paulus saget davon/ Gal. 5. v. 14.
El 3 Alle

Alle Gesetze und Gebote (verstehe der andern Tafel: Denn von dero selben Wercken redet er an dem Orte) werden in einem Worte erfüllet: Liebe deinen Nächsten als dich selbst.

9. Und soll ja diese einzige Ursache starck und kräftig genug seyn/uns zu Übung dieses Gebots anzutreiben/ und zu ungesährter Liebe zu reizen: Weil derselbe/der die Liebe gegen den Nächsten ohne Heuchelei und ohne Falsch übet/ das ganze Geseze hält/so viel nemlich in diesem sündlichen Leben uns zustehet: Wie denn diß auch der Apostel Paulus gebraucht/ wenn er sagt: Rom. 13/8. 10. Seyd niemand nichts schuldig / denn daß ihr euch unter einander liebet: Denn wer den andern liebet/ der hat das Gesetz erfüllet. Item: Die Liebe thut dem Nächsten nichts böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung

10. Und daher sehen wir/daß der Apostel und die Propheten/und für allen der Herr Jesus selber/ die Liebe neben dem Glauben so sehr treiben und urgiren.

11. Der heilige Apostel und Evangelist Johannes treibet ja anders nichts durch alle seine drey Episteln.

12. Und der Apostel Paulus brauchet unter andern sehr nachdenckliche Worte davon: 1. Tim. 1/5. Die Haupt-Summa des Gebots ist / Liebe von reinem Herzen und von gutem Gewissen / und von ungesährtem Glauben.

13. Ja der ewige Sohn Gottes sezet die Liebe als ein recht Kennzeichen seiner Jünger und wahrer Christen/ Joh. 13/35 Dabey wird jederman erkennen/ (spricht Er) daß ihr meine Jünger seyd / so ihr Liebe unter einander habt.

14. Es hat unser lieber Heyland und Erlöser uns elenden und dürfftigen Menschen eine sonderliche inbrünstige Liebe

Liebe bezeiget/ dergleichen nicht erhöret war/ noch erhöret werden kan. So will Er nun auch / als unser Meister/ haben / daß wir Ihm in diesem so sonderbaren Stücke sollen nachfolgen/daß man daran sehe/ daß wir seine rechte Jünger seyn / wie man sonst an der Arbeit pfleget zu prüffen/ bey wem einer gelernet / und wen er zum Meister gehabt habe.

15. Er hätte zwar andere Kennzeichen geben können / als Wunder-Werck thun/ Schlangen und Gift vertreiben/ Teuffel austreiben/ Weissagen: Allein die Liebe hat Ihm für diesen allen gefallen/und dadurch will Er insonderheit und für allen andern Dingen seine Jünger und Diener geprüffet und probiret wissen. Warum sollten wir denn Ihm zu gefallen uns dieser Tugend mit allem Ernste nicht befeisigen?

16. Was hatte Er für Ursachen uns zu lieben? Was ren wir nicht seine Feinde/und eine ungehorsame abtrünnige Art? Und Er hat uns so hoch geliebet/ daß Er unserthalben ein verachteter Mensch war / ja als ein Uebelthäter und von GOTT geplagter und billig gestraffter Sünder/ äußerlichem Ansehen und der Menschen Meinung nach/ sein Leben dahin gegeben hat?

17. Und Er begehret ja anders keinen Danck dafür/ als daß wir uns ebenmäßig untereinander lieben. Denn wenn schon der ausdrückliche Befehl des HERRN nicht da wäre: so folgetes ja an sich selbst daraus/ wie denn der Apostel Johannes diesen Schluß drauß machet/ 1. Epist. Cap. 4/ 11. Ihr Lieben/hat uns GOTT also geliebet/ so sollen wir uns auch untereinander lieben.

18. Denn wir haben ja eines des andern vonnöthen/ da hingegen der ewige Sohn Gottes unser keines bedurffte; wir haben auch einen GOTT zum Vater / und sind ja alle Bluts-Verwandten durch das theure Blut

Christi worden/ da uns der eingeborne Sohn Gottes zuvor nichts mehr in Gnaden angehörte / sondern wir waren seine abtrünnige Feinde worden. Wir aber unter einander sind alle eins in Christo / und was wir derowegen einer dem andern zu Gute oder zu Leide thun / das wird ja Christo selbst gethan/ der es auch/ als Ihme selbst geschehen und widerfahren / straffen oder belohnen will: Wir sind ja alle zu Gottes Ebenbild erschaffen; Wir sind ja alle/ die wir Glauben und Liebe zu Gott haben/ Glieder des Leibes Christi/ und hänge an Ihm/ bis er uns dermahleins miteinander erhöhe und zu sich ziehe: Denn es ist ja ein Leib und Geist/ wir sind auch alle beruffen auf einerley Hoffnung unsers Berufs. Es ist ein **HERR** unser aller / und ein Glaube/ Eph. 4/4. Denn wir wandeln ja alle in einem Lichte des wahren seligmachenden Glaubens. Es ist eine Tauffe und Verbündniß unser aller mit Gott im Himmel. Und ob unser zwar viel ist/ so sind wir doch alle nur ein Leib/ weil wir alle eines Brodes im heiligen Abendmahl theilhaftig werden. 1. Cor. 10/ 17.

19. Kan denn nun die Seele das natürliche Leben unter den Gliedern an unserm Leibe/ auch die leibliche Verwandtniß unter Bluts-Freunden/ eine solche Einigkeit und herzlichste Liebe verursachen/ wie wir sehen: Wie sollte nicht die so hohe / edle und doch genaue Gemeinschaft und Verbindung des Heil. Geistes/ die Einigkeit im Geiste/ uns in einem einmüthiglichen Sinne und herzlichster brüderlicher Liebe verbinden und verknüpfen.

20. Und wenn wir in uns allerseits so grosse wichtige Ursachen haben/ uns untereinander von Grund des Herzens und brüderlich zu lieben: Wie viel billiger ist denn/ daß wirs gerne thun/ weil unser lieber **HERR** und Heiland Christus es dazu noch mit Mahnen von uns erfordert/ ja

ja mit so holdseligen Worten uns dazu ermahnet / und ausdrücklich sich verlauten läßet / daß Ihm sonsten nichts an uns gefalle / Er auch keinen einzigen Dienst von unser Hand abnehmen wolle / wosern die wahre ungefärbte brüderliche Liebe in unserm Herzen nicht wohne ; Wie denn Johannes alsobald solches darauf sehet : v. 12. So wir uns unter einander lieben / so bleibet Gott in uns.

21. Daraus zu sehen ist / daß Gott mit seiner Gnaden von uns scheide / so wir das Band der Liebe auflösen / und nicht Liebe unter einander haben.

22. Die Juden meyneten vor Zeiten / sie leisteten Gott ihrem Herrn einen grossen Dienst daran / daß sie Fasttage hielten und sich casteyeten. Und ist nicht ohne / daß solches an sich gut und Gott wohlgefällig / ja von ihm selbst eingefehet und geordnet ist. Aber es gefiel Ihm solches bey den Juden durchaus nicht / weil die brüderliche Liebe unter ihnen erloschen / und nicht herglichs gegeneinander / sondern falsch und heuchelisch war. Denn als sie klagten und zu Gott sagten: Esa. 58 / 3. 2c. Warum fasten wir / und du siehest es nicht an? Warum thun wir unserm Leibe wehe / und du wilts nicht wissen?

23. Da antwortet eben der Herr drauf / da sey eben der Mangel an / daß sie die brüderliche Liebe nicht üben / und helffe deswegen weder Fasten noch Beten. Siehe / wenn ihr fastet / spricht Er / so übet ihr euren Willen / und treibet alle eure Schuldiger. Siehe / ihr fastet / daß ihr haddert und zancet / und schlaget mit der Faust ungöttlich. Fastet nicht also / wie ihr jetzt thut / daß ein Geschrey in der Höhe gehöret wird. Solt das ein Fasten seyn / daß ich erwehlet soll / daß ein Mensch seinem Leibe des Tages übel thut / oder seinen Kopff hänge / wie ein Schilff / oder auf einen Sack und in der Aschen

liege? Wollt ihr das ein Fasten nennen / und einen Tag dem HErrn angenehme? (verstehe/ wenn das andere/ nemlich Lieb und Barmherzigkeit üben/ zurücker bleibt) das ist aber ein Fasten/ das ich erwähle/ laß loß/ welchen du mit Unrecht gebunden hast/ laß ledig/ welche du beschwerest/ gib frey/ welche du drängest/ reiß weg allerley Last. Brich dem Hungerigen dein Brod/ und die/ so im Elend sind/ führe ins Haus. So du einen nackend siehest/ so kleide ihn / und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch (das ist/ von deinen nothdürftigen und armen Verwandten.) Alsdenn wird dein Licht herfür brechen/ wie die Morgenröthe/ und deine Besserung wird schnell wachsen/ und deine Gerechtigkeit wird für dir hergehen/ und die Herrlichkeit des HErrn wird dich zu sich nehmen. Denn wirst du ruffen/ so wird dir der HErr antworten/ wenn du wirst schreyen/ wird er sagen/ siehe/ hie bin ich.

Das XIV. Capitel.

Serner von der Summa der andern Tafel / nemlich von der Liebe des Nächsten / wie dieselbige müsse beschaffen seyn.

§. 1.

WAls nun ferner anlanget die Art und Weise / wie wir den Nächsten lieben sollen / so stehet solches in diesen Worten des HErrn: Als dich selbst: Und in denen: Alles was ihr wollet / das euch die Leute thun sollen.

2. Es wird aber hierin nicht erfordert/ daß wir eben so heftig und inbrünstig / so hoch den Nächsten/ als uns selbst/ lieben sollen: Denn das leidet unsere angebohrne Natur nicht/ und die Liebe fängt ohne das von ihr selbst an?

an? Sondern es ist mit diesen Worten bewandt / als mit dem Befehl des HErrn: Seyd barmherzig/wie auch euer Vater barmherzig ist/ Luc. 9/ 36. Da es nicht die Meynung hat/ als müsten wir die Barmherzigkeit so hoch bringen und hinaus führen / als sie in Gott ist: Welches keine Creatur thun kan: Sondern wie Gott von Herzen barmherzig und gütig/ ohn Heuchelei und ohne Falsch ist/ also ist auch hie die Meynung fürs erste/ daß wie ihm selber ein Mensch von Herzen gutes gönnet/ und ihn seine Natur dazu treibet/ daß er wollet/ daß ihm von andern Guts und nicht Böses widerfahre / also solls auch ein jeder mit seinem Nächsten redlich/ treulich und aufrichtig meinen / ihm nichts Böses/ sondern Gutes thun wollen.

3. Wird also erstlich in diesen Worten geboten/ daß die Liebe unter einander (wie der Apostel sagt/ 1. Joh. 3/ 18.) sey herzlich/ daß man den Nächsten nicht liebe mit Worten allein/ und bloß mit der Zunge/ sondern aufrichtig / und mit ungefärbter/ wahrhaftiger / und von Herzen gemeynter Liebe/ mit der That und mit der Wahrheit/ wie St. Johannes sagt.

4. Da denn ausgeschlossen wird die Liebe/ damit einer den andern liebet um seines Genieffes willen / wie die Fisch-Freunde thun/ oder um zeitlicher Freude und Erhöhung willen/ wie die Jugend und gute Bekandten/ die fleischlich gesinnet sind/ zu thun pflegen. Denn solche Liebe ist nicht eine Christliche brüderliche Liebe/ davon hie gesagt wird.

5. Daher der HErr Christus / Luc. 14/ 12. sprach: Wenn du ein Mittags- oder Abendmahl machest/ so lade nicht deine Freunde / noch deine Brüder/ noch deine Gefreundten/ noch deine Nachbarn/

dis

die da reich sind / auf daß sie dich nicht etwa wieder laden und dir vergolten werde. Sondern wenn du ein Mahl machest / so lade die Armen / die Krüppel / die Lahmen / die Blinden / so bist du selig: Denn sie habens dir nicht zu vergelten: Es wird dir aber vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten.

6. In welchen Worten der Sohn Gottes nicht ganz und gar verbeut alle Zusammenkünfte guter Freunde / so in der Furcht des Herrn mäßiglich / und ohn übermäßigen Unkosten / angestellet werden / sondern Er will darthun und andeuten / daß nicht / wie sonst die Welt insgemein dafür hält Christliche Mildigkeit diß sey / und die brüderliche Liebe in Christo Jesu keinesweges darinn bestehet / wenn man viel auf Gasterey wendet und spendiret: viel weniger aber werde sie darinn geübet / wenn man zu dem Ende ein Mahl machet / daß man entweder deswegen für den Leuten gesehen werde / oder der Eingeladenen Wiedergeltung gewinne / und also seinen Nutzen dadurch schaffe: Sondern die wahre brüderliche Liebe bestehe darinn / wenn man sich solcher seiner Neben-Christen / die es nicht vergelten können / ihrer Nothdurft / Armuth / Schwachheit und Elend annimmt / und um Gottes und seines Befehls und Gebots willen ihnen zu Hülffe kömmt.

7. Darum sagt Er auch an andern Orte / Luc. 6 / 33. Wenn ihre euren Wohlthätern wohlthut / was Dancks habt ihr davon? Denn die Sünder thun dasselbige auch. Und wen ihr leihet / von denen ihr hoffet zu nehmen / was Dancks habt ihr davon? Denn die Sünder leihen den Sündern auch / auf daß sie gleiches wieder nehmen. Ihr aber liebet eure Feinde / thut wohl und leihet / daß ihr nichts

nichts dafür hoffet / so wird euer Lohn groß seyn / und werdet Kinder des Allerhöchsten seyn : Denn Er ist gütig über die Undankbaren und Boshaftigen.

8. Dencket nicht / will der Sohn Gottes sagen / daß die Übung der Christlichen Liebe sey / wenn ihr gebet euer Nahrung halber / und zu dem Ende / daß ihr wieder nehmet / denn solches ist nur eine Nahrung suchen / Recht und Gerechtigkeit / nicht aber brüderliche Liebe und Milddigkeit üben / wenn es nur auch noch recht und nicht mit Geitzen geschieht / noch mit ungerechtem und unbilligem Gewinn zugehet / sondern nach rechtem Gleiches mit Gleichem vergolten wird / alsdann ist es ein Werck der Gerechtigkeit / nicht aber der Milddigkeit. Thut mans aber einen andern zu vervorthellen mit ungerechtem Gewinne / der mit des Nächsten Schaden gewonnen wird / und unbillig ist / so ist es nicht allein keine Milddigkeit und kein Werck Christlicher Liebe / sondern es ist gar Ungerechtigkeit / und ein Stück des verfluchten Geitzes. Drum will der Herr sagen : Soll euer Leyhen / euer Wohlthun / ein Werck der wahrhaften brüderlichen Liebe / und nicht den bloßen Schein derselben / sondern den Namen mit der That haben / so thut es ohn Entgelt / und aus einfältigem Herzen / aus mitleidigem Gemüthe gegen den Nächsten / und aus Gehorsam gegen das Gebot des Herrn / welcher gesagt hat : Nehmet euch der Heiligen Nothdurfft an. Und abermal : Thut Guts an jederman / allermeist aber an den Glaubens Genossen.

9. Und aus solchen Herzen muß auch die Liebe der Feinde herfließen / und wo das Herz nicht also gegen den Nächsten und Gott gesinnet ist / so ist unmöglich / seinen Feind wahrhaftig und in der That zu lieben.

10. Denn

10. Denn da muß ein Mensch nicht ansehen / daß er sein Feind ist/ und ihm Böses gethan hat / sondern daß er sein Nächster ist/ und seiner Hülffe vonnöthen hat: und daß sein Feind so wohl/ als er selbst / und andere / die sich zu ihm freundlich thun / durch Christi Blut erlöset / und er deswegen keine Person müsse ansehen/sondern vielmehr auf den Befehl des HErrn Acht haben müsse/ der da will und ernstlich befiehet/ daß man dem Feind und Verfolger auch Guts thue/und eben darinn fürnehmlich den schuldigen Gehorsam seinem ewigen HErrn und himmlischen Vater bezeige und erweise.

11. Denn diß ist der eigentliche Beruf / und die sonderliche Verrichtung eines Christen / die ihm sein HErr und Gott / neben dem Glauben an Jesum Christum/ und der ungescheueten Bekänntniß desselben / insonderheit und für andern auferlegt und anbefohlen hat/ daß er nemlich auch seine Feinde liebe / und denen Guts gönne/ und nach Gelegenheit und Vermögen beweiße.

12. Das thun weder Jüden noch Heyden.

13. Die Jüden sagten zur Zeit Christi/ Matt. 5/43. Du solt deinen Nächsten und Freund lieben / und deinen Feind hassen. Aber der HErr Christus verbeut solches ernstlich/ und will haben/ daß wir uns beweisen als Kinder und Nachfolger Gottes / welcher auch den Sündern und Gottlosen Gutes thut/ die Ihn doch hassen/ und Ihn muthwillig zuwider handeln/damit Er sie hiedurch zur Buße locke. Denn also spricht Er darauf: Ich aber sage euch/ liebet eure Feinde/ segnet/ die euch fluchen / thut wohl denen/ die euch hassen/ bittet für die/ so euch beleidigen und verfolgen/ auf daß ihr Kinder seyd euers Vaters im Himmel: Denn Er läset seine Sonne aufgehen über die

die Bösen und über die Guten/ und lasset regnen
über Gerechte und Ungerechte.

14. Siehe/ lieber Bruder/ daran soll man sehen/ ob
wir Gottes Kinder seyn/ wenn wir nemlich gegen un-
sere Feinde/ und dieselbe/ so uns gram sind/ gleich wie
Gott im Himmel thut/ Liebe und Barmherzigkeit
üben.

15. Was nun der Herr Christus sonsten zu den
Juden saget: Wenn ihr Abrahams Kinder wä-
ret/ so thätet ihr Abrahams Werke/ das redet
Er auch zu allen denen/ die sich zwar Kinder Gottes und
Christen nennen lassen/ aber ihren Feinden nicht verzei-
hen/ sondern dieselbe hassen und verfolgen: Denen redet
Er auch also zu: Wäret ihr Gottes und Christi
Kinder/ so thätet ihr auch Gottes und Christi
Werke/ die Er so ernstlich von euch erfordert. Denn
diesen ausdrücklichen Befehl haben wir ja noch dazu:
1. Joh. 2/6. Wer da sagt/ daß er in Christo blei-
bet/ der soll auch wandeln/ gleich wie Er gewan-
delt hat.

16. Er hat nicht Böses mit Bösem/ sondern mit Gu-
tem vergolten/ und allezeit das Beste bey Ihm bestehen
lassen. Das sollen wir denn auch thun/ so wir wollen
in Ihm bleiben/ und mit Wahrheit Christen heißen.

17. Und damit wir sehen/ daß es insonderheit/ und
für allen andern ein nothwendiges Stück des Christen-
thums sey/ darinn wir Gott zusehender sollen nachfol-
gen/ darinn wir auch für den Ungläubigen und falschen
Christen unser wahres und ungefärbtes Christenthum
herweisen müssen/ so saget der Herr weiter: Denn so ihr
liebet/ die euch lieben/ was werdet ihr für Lohn
haben? Thun nicht dasselbe auch die Zöllner?
Und so ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich
thut/

thut/ was thut ihr sonderliches; Thun nicht die
Zöllner auch also: Darum solt ihr vollkommen
(und auch gegen eure Feinde barmherzig) seyn / gleich
wie euer Vater im Himmel vollkommen (und
barmherzig gegen seine Feinde/ die Gottlosen) ist.

18. Diese Aufrichtigkeit und Einfältigkeit der brü-
derlichen Liebe/ schleuffet auch den schändlichen Hossart
aus/ wenn nemlich der Mensch darum die äußerlichen
Wercke der Liebe thut/ daß er von den Menschen gesehen/
und gepreiset werde.

19. Alsdenn aber liebet er nicht den Nächsten/ sondern
seine Ehre / sein Ansehen/ daß er sich dadurch will groß
machen und erheben.

20. Darum sagt der Herr von den Almosen/ wie sie sol-
len Früchte der Christlichen Liebe seyn: Matt. 5/1. Habt
Acht auf euer Almosen/ daß ihr die nicht gebet
für den Leuten/ daß ihr von ihnen gesehen wer-
det/ ihr habt anders keinen Lohn bey eurem Va-
ter im Himmel. Und v. 31. Wenn du Almosen
gibst/ so laß deine lincke Hand nicht wissen/ was
die rechte thut/ auf daß dein Almosen verborgen
sey/ und dein Vater / der ins Verborgene siehet/
wird dir vergelten öffentlich.

21. Fürs andere/ wenn Gott saget/ wir sollen unsern
Nächsten lieben/ als uns selbst/ wird auch von uns die Be-
ständigkeit in der Liebe erfordert/ daß wir den Nächsten
nicht allein aufrichtig und von Herzen/ sondern auch be-
ständiglich lieben/ und nicht um eines Unwillens willen
oder anderer Ursach halben ihn verlassen.

22. Das meynet St. Paulus/ wann er uns also er-
mahnet: Gal. 6/9. Lasset uns Guts thun / und
nicht müde werden: Denn zu seiner Zeit werden
wir auch erndten ohn Aufhören. Der Apostel will
so

so viel sagen: Weil vorten die Erndte und Genießung der ewigen Freude nimmer soll aufhören/ so ist ja billig/ daß **GOTT** von uns begehret/ daß wir nur nicht eine Zeitlang/ sondern die Zeit unsers Lebens/ bis an unser letztes Ende/ uns befeßigen/ dem Nächsten Gutes zu erweisen.

23. Und zun Ebreern sagt er: Cap. 3/ 16. Wohl zu thun/ und mit zu theilen/ vergesset nicht/ denn solche Opfer gefallen **GOTT** wohl.

24. Er sagt/ vergesset nicht/ das ist/ laßet nicht wegen Langheit der Zeit aus der Acht/ stellet nicht eine Zeitlang an/ sondern wie ihr zu aller Zeit Krancke und Nothdürfftige um euch habt/ so vergesset auch nimmer/ sondern gedencet allezeit daran/ daß ihr Guts thut.

25. Fürs dritte/ wird auch in den Worten/ als dich selbst/ die Willigkeit mit begriffen/ daß wir dem Nächsten die Werke der Liebe zu beweisen/ nicht verdroffen noch unwillig/ sondern munter/ fertig und bereit seyn sollen: Denn einen frölichen Geber hat **GOTT** lieb/ sagt der Apostel 2. Cor. 9/ 7. Und am andern Orte spricht er: Ubet jemand Barmherzigkeit/ so thue ers mit Lust. Item: Seyd nicht träge/ was ihr thun solt. Seyd brünstig im Geist. Rom. 12.

26. Und aus dieser Ursachen rühmet er so hoch der Griechischen Almosen und Steuer/ die aus Macedonia und Achaja/ spricht er/ Rom. 15/ 26. haben williglich eine gemeine Steuer zusammen gelegten armen Heiligen zu Jerusalem. Und sagt nochmahl/ sie habens williglich gethan.

27. Endlich aber und fürs vierte/ muß die Liebe des Nächsten sich nach **GOTT**es Geboten richten/ und muß gleichjam zum Fundament und Grunde haben die Liebe **GOTT**es/ daß der Nächste um **GOTT**es willen/ und

M m

nach

nach dessen Geboten und Willen geliebet werde. Denn so lieb muß ich meinen Nächsten nicht haben/ daß ich ihm etwas zu Gefallen und zu Liebe thäte/welches wider Gottes Willen und Liebe wäre/ damit ich mich an Gott versündigte und demselben zu wider handelte.

28. Darum sagt der Apostel Paulus: 1. Tim. 1. v. 5. Die Haupt-Summa des Gebots ist/ Liebe von reinem Herzen.

29. Sonsten liebet auch wohl ein Räuber/ ein Mörder/ ein Dieb den andern in ihrer Gesellschaft/ aber das ist eine Liebe aus unreinem Herzen/ und wider Gottes Liebe und seine heilige Gebot: Denn aus solcher Leute Herzen kommen und steigen auf arge Gedanken/ Mord/ Ehebruch/ Hurerey/ Dieberey/ falsche Zeugniß/ Lästern. Das sind die Straffen/ die den Menschen verunreinigen. Matth. 15. v. 19. Und in solchen unreinen Wercken bestehet ihre böse und verfluchte Liebe/ welche sie einer dem andern zu Liebe und Gefallen begehen und verüben.

30. Also war es keinesweges eine brüderliche/ sondern eine Buben-Liebe/ damit der listige und verschlagene Achitophel dem ungehorsamen Absalom zugethan war/ daer ihm Rath gab seinen eigenen Vater zu verjagen. 2. Sam. 15.

31. Also ist auch keinesweges eine Christliche Liebe/ wenn die Eltern ihre Kinder so unvernünftig lieben/ daß sie ihnen allen Muthwillen und Sünde zu verüben zulassen: Denn das ist wider Gottes Willen Kinder lieben/ und sie zu dessen Beleidigung halten und erziehen/ wie droben an dem Hohenpriester Eli gesehen.

32. Und diese Probe der wahren brüderlichen Liebe sehet auch St. Johannes/ wenn er sagt in der 1. Epist. Cap. 5/2. Daran erkennen wir/ daß wir
Gott

Gottes Kinder lieben (und daß unsere Liebe unter einander nicht eine böse und von Gott verbotene Welt-Liebe sey) wenn wir Gott lieben / und seine Gebote halten: Denn das ist die Liebe zu Gott / daß wir seine Gebote halten / und seine Gebote sind nicht schwer.

33. Da wir abermal sehen / daß die Mensur, Regul und Richtschnur / wornach die brüderliche und des Nächsten Liebe gerichtet und angestellet werden muß / sey die Liebe gegen Gott / das ist / Gottes sein Wort halten.

34. Das meynet nun auch der Apostel Paulus / wenn er spricht: Rom. 15 / 2. Es stelle sich ein jeglicher unter uns also / daß er seinem Nächsten gefalle zum Guten / zur Besserung.

35. Böses soll er ihm nicht zu Gefallen thun / sondern was an sich gut und Gott gefällig / auch dem Nächsten nützlich und erbaulich ist.

Das XV. Capitel.

Von den fürnehmsten Wercken und Verrichtungen der Liebe des Nächsten.

§. I.

Alangend denn endlich die fürnehmsten Verrichtungen dieser edlen Tugend / so können dieselben nicht unbequem in diesen sechs Stücken begriffen werden / als lieben / guten Rath geben / oder einrathen helfen / behülfflich seyn / vertragen / verzeihen und vergeben / und denn endlich mit guten Exempeln fürgehen.

2. Lieben stehet vorn an: Denn die äußerlichen Werke der Liebe / damit sich die Liebe heraus läßt / müssen zum Fundament und Grund den Affect oder die Zuneigung des Herzens und Gemüths haben.

M m 2

3. Denn

3. Denn wenn ich schon ein grosses beym Nächsten thue/ es fleußt aber nicht her aus einem gutwilligen Herzen/ und treuem wohlmeynendem Gemüthe/ sondern geschieht nur zum Schein/ oder daß ichs wegen Schimpffs/ so mir daraus entstehen mögte/ oder um dergleichen Ursachen willen nicht kan bleiben lassen: alsdann ist kein Werck der wahren und ungefärbten brüderlichen Liebe/ es mag auch so groß seyn/ als es immer kan.

4. Wie denn solches klar genug gesagt wird von dem Apostel Paulo/ da er spricht: 1. Cor. 13/ 3. Und wenn ich alle meine Haab den Armen gebe/ und liesse meinen Leib brennen/ (wenn ich das alles/ will er sagen/ einem zu Gefallen thäte.) und hätte der Liebe nicht/ so wäre mirs nichts nütze.

5. Sie sagt mancher: Das gienge alles hin/ und ist billig/ daß man aus getreuem Herzen dem Nächsten Gutes thue: Aber es ist auch der Feind/ Beleidiger und Verrfolger mit drunter begriffen/ wie kan es aber seyn/ daß man dem in Liebe zugethan sey/ daß man dem von Grund seines Herzens Gutes thue/ daß man zu dem eine ungefärbte und ungefälschte Zuneigung des Gemüths habe.

6. Wahr ist es/ lieber Bruder/ unserm Fleisch und Blute ist es schwer/ ja unmöglich. Und darum ist es auch so ein sonderlich Stück unsers Christenthums/ daß Gott für allen andern so urgiret und insonderheit erfordert. Aber der Apostel Paulus sagt: Phil. 4/ 13. Ich vermag alles durch den/ der mich mächtig machet/ Christus.

7. Darum/ lieber Bruder/ siehe auf die Hülffe des Herrn/ der dich kan starck machen durch die Macht seiner Stärke: Den ruffe um Krafft seines Geistes oft und eysrig an/ insonderheit wenn du zu Haß und Feindschaft gegen deinen Nächsten versuchet wirst.

8. Deis

8. Deinen Nächsten aber den siehe nicht an als einen Fremden/ und der dich nichts angehöre / viel weniger als deinen Beleidiger / sondern als Gottes Ebenbild / ja als einen Menschen/ für den Christi theures Blut eben so wohl/als für dich/ vergossen ist / und erinnere dich / daß/ wenn du ihm Gutes thust/ um Christi seines Gebots und Befehls willen / das nehme Christus so hoch auf / als thatest du es Ihm selber/ Er wolle es auch einmal so belohnen/ als eine Wohlthat Ihm selbst bewiesen.

9. Bedencke zurück/ wie viel/ ja unsäglich viel schwere/ Schulden dir Gott dein himmlischer Vater verziehen habe/ und dir von Mutter Leibe an so viel Gutes gethan: Bedencke es/ wie Er so fleißig/ so freundlich und väterlich/ und so hoch für allen andern Stricken dich von dir forderet / daß du deinen Beleidiger liebest/ mit was nachdenklichen / mit was grossen Verheissungen Er dich dazu verpflichte.

10. Gewißlich ist ein wahres und herglichs Verlangen in dir/ Ihme zu gefallen/ ist es deine wahrhaftte und hergliche Meinung/ daß du wollest in seiner Gnade seyn/ und Ihme zu Ehren / Willen und Wohlgefallen leben/ du wirst Ihm hierinn gerne gehorsamen / dein Fleisch creuzigen und betäuben/ deine Begierden verläugnen und dämpfen/ und dich nicht verdriessen lassen/ die Geschäfte deines Fleisches zu tödten / das ist / die Neigungen und Begierden/ sich selbst zu rächen / und Böses mit Bösem zu vergelten/ wirst du gern unterdrücken / und wenn sie in deinem Herzen aufsteigen / um Gottes Gebots willen/ daran ein ernstliches Mißfallen haben / und keineswegs zugeben/ daß sie in deinem sterblichen Leibe herrschen/ daß du ihnen gehorchest/ und dich zur Rache und Wiedervergeltung des Bösen durch sie verleiten lässest.

11. Die andere Verrichtung der brüderlichen Liebe ist

M m 3

nan

nun diese/ daß man dem Nächsten beyräthig sey/ da er unsers Rathes bedarff.

12. Denn wir fehlen alle mannigfaltig/ und zwey Augen sehen mehr/ als eins. Und hat darum der liebe Gott einen bey den andern gesetzt/ weil einer nicht alles siehet.

13. Ja/ wenn einer schon klug und fürsichtig ist/ so siehet er doch manchmal in seinen eigenen Sachen nicht.

14. Darum/ wenn man Rathes vonnöthen hat/ so soll man/ neben einem eifrigen Gebet zu Gott/ gern verständige und fromme Leute auch hören.

15. Daher sagt der Apostel Paulus / Rom. 12 / 17. **Halte dich nicht selbst für klug.**

16. Und Salomon sagt/ Prov. 3 / 5. 6. 7. **Düncke dich nicht weise zu seyn. Verlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen / und verlaß dich nicht auf deinen Verstand. Sondern gedенcke an Ihn in allen deinen Wegen / (das ist / in allem deinem Sürnehmen) so wird Er dich recht führen.**

17. Insonderheit aber verpflichtet uns die brüderliche Liebe/ dem Nächsten in geistlichen Sachen beyräthig zu seyn.

18. Als / ist er zweifel- und schwermüthig / daß wir ihn trösten/ und aus Gottes Wort stärken und unterrichten/ nach dem Befehl des Apostels: 1. Thess. 5 / 14. **Tröstet die Kleinmüthigen. Item: Den Schwachen im Glauben nehmet auf.**

19. Ist er aber in eine Sünde gefallen/ und etwa von einem Fehl übereilet / da sollen wir ja keinen Gleiß noch Mühe sparen / ihn wiederum heraus zu reißen/ und die Seele zu retten.

20. Denn kein Mitleiden haben mit dem Nächsten/ wenn er in der höchsten/ nemlich in seiner Seelen-Gefahr steckt/ ist ganz unchristlich.

21. Dar

21. Darum war es eine unchristliche und verdammte gottlose Rede der Pharisäer und Schriftgelehrten / als Judas ihnen klagte: Ich habe übel gerhan/ daß ich unschuldig Blut verrathen habe/ Matth. 27/ 4. 5. Und sie darauf ganz ruchloser Weise antworteten: Was gehet uns das an? Da siehe du zu.

22. Saget nicht der Apostel Paulus: 1. Theff. 5/ 11. Ermahnet euch unter einander / und bauet einen den andern?

23. Und wie freulich vermahnet er die Galater? Cap. 6/ 1. Lieben Brüder / so ein Mensch etwa von einem Fehl übereilet würde/ so helfst ihm wieder zu recht mit sanftmüthigem Geiste / die ihr geistlich seyd / und siehe auf dich selbst/ daß du nicht auch versucht werdest.

24. Und was es für ein grosses und Gott wohlgefälliges Werk sey/ seinen Nächsten belehren / und vom sündlichen Leben abbringen/ haben wir unter andern auch aus des Heil. Jacobi Worten zu sehen/ wenn er sagt: Cap. 5/ 19. Lieben Brüder/ so jemand unter euch irren würde von der Wahrheit / und jemand bekehret ihn/ der soll wissen / daß wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthum seines Weges/ der hat eine Seele vom Tode geholffen/ und wird bedecken die Menge der Sünden.

25. Ach! lieber Bruder/ wie sehr fehlet es an diesem Stück der brüderlichen Liebe / zu dieser Zeit / da doch nichts gemeiners ist/ als Brüderschaft mit einander machen.

26. Sage mir doch/ wo ist doch der Christ jeho/ wenn er schon gar grosse Gemeinschaft mit seinem Nächsten hat/ der seines Nächsten Seele von Herzen liebe / und sich die Mühe nicht verdriessen lasse / wenn er siehet / daß er in

Gefahr seiner Seelen ist/ daß er ihn erinnere und warne.

27. Ach! wie mancher / der jehs mit dir scherget und spielt / dessen schädliche Wunden du vielleicht gar wohl weißt / wird dir einmal an jenem Tage die böse Freundschaft aufrücken/ daß du nur sein Fisch-Freund gewesen/ und nur der zeitlichen Ergözung mit ihm gepflogen / für dem ewigen Schaden aber/wie du gar wohl und ohn Gefähr und grosse Mühe hättest thun können / nicht gewarnet hast

28. Und wie thöricht und unweise sind doch die Leute/ welche nur zu dem Ende gute Freunde haben/ daß sie mit ihnen kurzweilen und sich äußerlich ergözen / oder sonst in ihrer genießen: Daß sie aber von ihnen für ihrer Seelen Gefähr gewarner / und zu Übung wahrer Gottseligkeit angereizet and aufgemahnet werden / nicht leiden noch von ihnen dulden können / sondern entweder solches sich zum Schimpff anziehen/oder vermeynen/es sey dieses nur allein eines Predigers und Seelsorgers Amt und Verichtung.

29. Ach wie gar anders Sinnes und widriger Meynung war der Apostel Paulus und die Christenheit zu seiner Zeit: Denn da hielt man nicht allein dafür / daß die Freundschaft der Christen guten Theils darinn fürnehmlich bestünde/ daß einer den andern besserte/und zur Seeligkeit erbaute: sondern wenn man auch etwa zusammen kam/ beflisse man sich solches zu reden/ wodurch einer vom andern in seiner Andacht / Glauben / Liebe und andern Tugenden gebessert und gestärket würde: Anderer Rede brauchte man sehr wenig und karglich. Daher sagt der Apostel nicht allein von schandbaren Worten/sondern er sehet auch hinzu unnütze Wort/ ungeziemten Scherz und Narrentheidung: Ephes. 5/4. Schandbare Wort/ spricht er / und Narrentheidung / und Scherz/ welche

welche euch nicht ziemen/ lasset nicht unter euch
Gefaget oder geredt werden/ sondern vielmehr
Dancfsagung. Und ferner spricht er/ Ephes. 4/ 29.
Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde
gehen/ sondern was nützlich zur Besserung ist/
da es noth thut/ daß es holdselig sey zu hören.
Und betrübet nicht den Heil. Geist/ (mit losem und
bösem Geschwätz) damie ihr versiegelt seyd auf den
Tag der Erlösung. Und abermal: Cap. 5/ 19. Wer-
det voll Geistes/ und redet unter einander von
Psalmen und Lob. Gesängen/ und geistlichen Lie-
dern singet und spielet dem **HERREN** in euern
Hertzen.

30. So sollen sich Christliche Freunde mit einander
besprechen/ und dahin sollen ihre Zusammentünfte/ und
was sie sonst in diesem Leben mit einander vornehmen/
fürnehmlich gerichtet seyn.

31. Die dritte Verrichtung der wahren brüder-
lichen Liebe ist/ daß man dem Nächsten auch
thätlich zu Hülffe kömmt/ wenn er solches
bedarf.

32. Ach! lieber Bruder/ wie ist mancher noch ziem-
lich bereit und fertig/ wenn ihn sein Nächster um Rath
fraget: Aber seinen Vorrath weigert er sich anzugreifen/
und von deme/ so ihm Gott bescheret hat/ mitzutheilen/
das kan er nicht übers Herz bringen/ da möchte er selbst
Noth leiden.

33. St. Jacobus sagt recht von solchen Menschen/
daß solcher Menschen Glaube und Christenthum todt an
ihm selber sey: So ein Bruder oder Schwester/
saget er/ Cap. 2/ 15. bloß wäre/ und Mangel hätte
der täglichen Nahrung/ und jemand unter euch
spreche zu ihnen: Gott berathe euch/ wärmet
Mm 5 euch

euch/ sättiget euch/ gebe ihm aber nichts / was
des Leibes Nothdurfft ist? Was hülfte sie das?

34. Was hülfte solchem Menschen/ will er sagen/ daß
er sich für einen Glaubigen / für einen Christen ausgibt?
Was hülfte ihn/ daß er von der Christlichen Liebe saget?
1. Joh. 3/ 18 Denn er liebet ja nur mit Worten
und mit der Zunge / und nicht mit der That und
mit der Wahrheit.

35. Zu was Ende sind dir doch / mein lieber Christ/
die zeitlichen Güter von Gott gegeben? Irgend / daß du
sie nach deinem Willen zur Hoffarth/ Uppigkeit und Van-
ckereien gebrauchest? Mit nichts nicht/ sondern wir sind
Haushalter der mancherley Gnaden und Gaben
Gottes/ und soll deswegen einer dem andern die-
nen/ ein jeglicher mit der Gabe/ die er empfangen
hat/ und sich darinn beweisen einen guten Haus-
halter solcher Gaben / wie der Apostel Petrus ver-
mahnet/ 1. Epist. Cap. 4/ 10.

36. Und eben darum und zu solchem Ende hat der all-
weise Gott mancherley Gaben dem Menschen gegeben/
und nicht einem alles/ sondern Er hat sie also verschiede-
lich ausgetheilet / daß einer des andern bedürfftig wäre/
und eines dem andern dienen könnte.

37. Also gibt Er diesem Weisheit / jenem Gewalt/
einem andern Reichthum / und so fort an / alles zu dem
Ende/ daß ein jeder mit seiner Gabe seinem Nächsten die-
ne/ und Liebe beweise/ Matth. 25/ 14.

38. Einen setzet Er über viel Güter zum Haushalter/
den andern über wenig; einem gibt Er drey / dem andern
zwen/ dem dritten nur einen Centner: aber das fordert
Er von allen/ daß sie treu seyn/ fleißig damit werben und
gewinnen/ und ihrem Nächsten damit Liebe beweisen.

39. Der ewige Sohn Gottes lehret uns ja klar ge-
nug/

nug/ wie wir zeitliche Güter sollen anlegen: Wir sollen uns nemlich Freunde machen mit dem ungerechten Mammon/ Luc. 16/ 9. (der sonsten / wo er also nicht gebrauchet und angeleget wird / uns zu bösen und ungerechten Leuten machet) daß solche Freunde uns auffnehmen in die ewige Hütten: Nicht als könnten uns die Menschen/ denen wir Gutes thun/ zum Himmel führen: sondern Christus unser Heyland der rechnet ihm selber zu/ was wir ihnen um seines Befehls willen thun/ wie Er denn spricht/ Matth. 25/ 40 Was ihr gethan habt einem unter meinen geringsten Brüdern/ das habt ihr mir gethan. Darum sollen wir dessen bey unserm HErrn Christo ewig zu genießen haben/ was wir jenen/ seinen Brüdern/ den nothdürftigen Menschen/ für Gutthat erwiesen haben? Und soll uns solches hundertfältig im ewigen Leben belohnet werden/ nicht anders und so hoch / als hätten wirs dem HErrn Christo selbst gethan/ und Er will uns an ihrer statt alles reichlich und mildiglich vergelten.

40. Daher wir nun sehen/ wie so eine sehr irrige Meinung von dieser Welt Reichthum die geistigen und unbarmherzigen Leute haben.

41. Denn der Sohn Gottes hält es für keinen rechten Schatz und wahren Reichthum / den wir hie sammeln/ den uns die Motten fressen / oder die Diebe stehlen können; Darum sagt Er/ Matth. 6/ 19. Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden/ da sie die Motten und der Rost fressen / und da die Diebe nach graben und stehlen. Sammet euch aber Schätze im Himmel / da sie weder Motten noch Rost fressen/ und da die Diebe nicht nach graben.

42. Darum schreibet der Apostel Paulus uns die rechte Weise vor/ reich zu werden/ 1. Tim. 6/ 17. Den Reichen

chen dieser Welt (schreibt er an Timotheum/) gebeut/ daß sie nicht stolz seyn / auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum/ sondern auf den lebendigen Gott/ der uns dargibt reichlich allerley zu genießsen / daß sie guts thun/ reich werden an guten Wercken/ gerne geben/ behülfflich seyn/ Schätze sammeln/ ihnen selbst einen guten Grund auff's Zukünfftige / daß sie ergreifen das ewige Leben.

43. Dis ist nach des Apostels Lehre der rechte Reichthum/ reich seyn an guten Wercken/ und Schätze sammeln auff's künfftige/ dabey man der ewigen Armut/ des ewigen Hungers/ Durstes und Elends halber ungeschadet/ und dafür gesichert und verwahrt sey.

44. Was hilft es dem reichen Schlemmer jetzt/ daß er viel Gold und Gut gehabt / und solches auf prächtige Kleidung und niedliche Bislein gewendet / da er nun in alle Ewigkeit ohn Ende und Aufhören dürsten/ und nicht einmal eines Tröpflein Wassers mächtig werden kan/ sondern noch über das in der ewigen Feuer-Flammen brennen und braten muß / Luc. 16.

45. Darum/ mein lieber Christ / was ist der irrdische Schatz/ den du hie irgend beylegest / und mit so grosser Mühe und Sorge häuffest / wenn du dabey deine Seele verscherken/ und den ewigen Schatz verlieren kannst? Wie du denn gewiß und wahrhaftig thun wirst / wofern du davon deinen Neben-Christen nicht gerne helfst: Denn Wer seine Ohren verstopffet für dem Schreyen des Armen/ der wird auch ruffen / und nicht erhört werden/ sagt Salomon/ Prov. 21 / 13.

46. Und S. Jacobus hat dich treulich genug gewarnt / wenn er dich und alle unbarmherzige Reichen also anredet: Cap. 5 / v. 1. Wolan nun/ ihr Reichen/ weinet

ne

net und heulet über euer Elend / das über euch
kommen wird. Euer Reichthum ist verfaulet/
eure Kleider sind Mottenfressig worden / und
euer Gold und Silber ist verrostet: (das ihr hättet
den Hungerigen / Nackenden / Dürfftigen geben sollen/
das haben die Würmer und der Rost inne gehabt / und
verzehret) Euer Rost wird euch zum Zeugniß seyn:
(wird euch vor dem jüngsten Gericht verklagen) Und
wird euer Fleisch fressen/ wie ein Feuer.

47. Sie spricht mancher: Das gehet mich nicht an:
Ich habe nicht so viel: Ich könnte selbst noch einmal Noth
leiden.

48. Aber hierauf ist leicht zu antworten: Hast du
nicht gar viel / mein lieber Christ / so bist du so viel auch
den Armen nicht schuldig/ als die Reichen: Aber etwas
mußt du thun/und gibst dir der alte Tobias gar einen rich-
tigen Bericht hierüber/ wenn er zu seinem Sohn spricht:
Tob. 4/9. 7. Von deinen Gütern hilff den Armen/
und wende dich nicht vom Armen / so wird dich
GOTT wieder gnädig ansehen. Wo du ankst/ da
hilff dem Dürfftigen. Hast du viel/so gib reich-
lich/ hast du wenig/so gib doch das Wenige mit
treuem Herzen.

49. Und darffst du hie nicht unnöthige Sorge für den
morgenden Tag und die künfftige Zeit haben. Denn
GOTT hat dir daben zugesagt/ es soll dir nichts mangeln:
Dem traue es doch zu/ und sey nicht so ungläubig. Wer
den Armen gibt / sagt Salomon / Prov. 28 / 27.
dem wird nicht mangeln: Wer aber seine Augen
abwendet / der wird sehr verderben. Und David
sagt: Psal. 41 / 2. 3. 4. Wohl dem / der sich des
Dürfftigen annimmt / den wird der Herr erret-
ten zur bösen Zeit. Der Herr wird ihn bewahren
und

und beym Leben erhalten/ und ihm lassen wohl-
gehen auf Erden/ und nicht geben in seiner Fein-
de Willen. Der Herr wird ihn erquickten auff
seinem Siechbett/ du hilffest ihm von aller seiner
Kranckheit. Und am andern Orte spricht er: Ps. 37/
v. 25. 26. Ich bin jung gewesen/ und alt worden/
und hab noch nie gesehen den Gerechten verlass-
sen/ oder seinen Saamen nach Brodt gehen: Er
ist allezeit barmherzig/ und leihet gerne/ und sein
Saame wird gesegnet seyn.

Das XVI. Capitel.

Weiter von den fürnehmsten Wercken und Ver-
richtung der Christlichen Liebe gegen den Nächsten/ wor-
mit die Lehre von den zehen Geboten insge-
mein geendiget wird.

S. 1.

Das vierte Stück der Brüderlichen Liebe ist/ daß
einer den andern vertrage / und seine
Schwachheiten dulde.

2. Denn etliche die seyn dem Nächsten in vorfallender
Noth gern beyräthig und behülfflich / aber wenn er nicht
alles nach ihrem Kopffe oder nach ihrem Wunsch und Be-
gehren thut/ so sind sie unwillig. Sie können den schwä-
chen Nächsten nicht mit Gedult ertragen / und verhöhnen
ihn wol gar dazu/ wenn ers etwa versiehet. Da sich doch
ein jeder erinnern sollte / daß wir nicht alle vollkommen
sind/ ja/ daß wir alle fehlen mannigfaltig / daß
auch in einem grossen Hause nicht allein güldene
und silberne Gefässe sind/ sondern auch hölzerne
und irdische/ 2. Tim. 2/20. und daher einer des an-
dern Last tragen müsse/ auf daß wir das Gesetz
Christi erfüllen/ Gal. 6/2.

3. Sind wir doch alle mit einander an einem Leibe ;

Nur

Nun sagt ja das edlere Glied zu dem geringern nicht: Ich darff dein nicht. Sondern vielmehr die Glieder des Leibes die uns düncken die schwächsten seyn/ sind die nöthigsten/ und die uns düncken die uns ehrlichst seyn/ denselbigen legen wir am meisten Ehre an/ 1. Cor. 12/ 22.

4. Und hat der ewige Sohn Gottes so gedultig ertragen die Pharisäer und Heuchler/ wenn sie Ihn schon falscher Weise gefraget/ und nachstelltet; wie viel billiger sollen wir unsern schwachen Nächsten/ der unsers gleichen ist/ in Gedult vertragen/ wenn ers irgend versühet.

5. Der Apostel Paulus vermahnet uns dazu mit gar nachdencklichen Worten: Col. 3/ 12. So ziehet nun an/ sagt er/ als die Auserwählten Gottes/ Heiligen und Geliebten/ herzliches Erbarmen/ Freundlichkeit/ Demuth/ Sanfftmuth/ Gedult/ und vertrage einer den andern.

6. Die fünffte Verrichtung der brüderlichen Liebe ist nun die Verzeihung/ daß man dem Nächsten gerne vergebe/ so er uns beleidiget/ und sich an uns versündigt hat.

7. An diesem Stücke fehlet's auch vielen.

8. Mancher thut seinem nothleidenden Neben Christen gerne Guts nach seinem Vermögen/ tritt er ihm aber etwa zu nahe/ und thut ihm den geringsten Schaden/ so ist alle Liebe aus/ so wird er ihm feind/ und kan sich nicht überwinden/ daß er ihm verzeihet? Oder vergibt ers ihm ja so fern/ daß er nicht Böses mit Bösem vergilt/ und nicht wieder beleidiget/ gleichwie er beleidiget ist/ so kan er sich doch so weit nicht überwinden/ daß er ihm Gutes thäte/ für das Böse/ und das Böse mit Gutem zu überwinden sich beflisse.

9. Das

9. Das ist nun der Christlichen Brüder-Liebe sehr und hart zu wider: Darum der Herr Christus so harte Worte setzet bey der fünfften Bitte: Matth. 6/14. 15. So ihr den Menschen ihre Fehle vergebet: so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehle nicht vergebet: so wird euch euer Vater eure Fehle auch nicht vergeben.

10. Daraus wir sehen/ daß wir so lang bey Gott in Ungnaden sind / als die Verzeihung bey uns nicht erfolgt/ und wir nicht einmal ein erhörlich und fruchtbares Gebet thun können/ wo wir nicht von Grund unsers Herzens unsern Nächsten vollkommenlich vergeben.

11. Darum sollen wir ja hierinn nicht nachlässig/ sondern unsern Nächsten wilfertig seyn/ weil wir noch mit ihm auf dem Wege/ das ist/ weil wir noch zusammen leben/ und vom Tode nicht übereilet seyn/ auf daß wir nicht dem Peiniger überantwortet und in den Kerker geworffen werden / Matth. 5/25.

12. Es soll uns ja dazu willig und fertig machen / die unaussprechliche und Väterliche Güte Gottes / denn wenn der nach der Strenge seiner Gerechtigkeit mit uns verfahren wolte/ so hätte Er ja alle Stunde Ursache uns in die Hölle zu stürzen. Nun regieret Er uns ja mit viel Verschonen/ und hat grosse Gedult mit uns: Und wir arme elende Menschen wollen solches unsers gleichen nicht thun?

13. Dis erinnert uns mit so holdseligen Worten St. Paulus: Coloss. 3/13. Vertrage einer den andern/ und vergebet euch unter einander/ so jemand Klage hat wider den andern / gleichwie Christus euch vergeben hat/ also auch ihr.

14. Und dis ist auch die Ursache / warum uns Gott unsere

unsere Sünde behält/ und dases Ihn so hoch verdreust/ wenn wir so hart gegen unsern Nächsten sind. Dahero spricht Er zu solchen Christen in seinem Grimm: Matth. 18/32. 33. Du Schalcksknecht/ alle diese Schuld habe ich dir erlassen/ dieweil du mich batest. Soltest du dich denn nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht/ wie ich mich über dich erbarmet habe? Und heisset ihn den Peinigern überantworten/ bis daß er bezahle alles/ was er sonst schuldig war.

15. Das sechste und letzte fürnehmste Stücke der Christlichen Liebe gegen den Nächsten/ sind die guten Exempel: daß einer seinem Nächsten ja bey Leibe kein Aergerniß und Anstoß gebe/ sondern durch sein ehrbares und aufrichtiges Leben ihn reize und anfrische zu gleichem gottseligen Wandel.

16. Darzu ermahnet uns St. Paulus/ Hebr. 10/24. Lasset uns untereinander unser selbst wahrnehmen/ mit Reizen zur Liebe und guten Wercken/ und uns untereinander ermahnen.

17. Solches ermahnen und Reizen geschieht zum allerbesten und kräftigsten durch gute Exempel und thätliche Werke. Denn wenn einer gleich mit nachdencklichen und hertzbrechenden Worten zum Guten vermahnet/ er rühret aber selber mit keinem Finger an/ der redet und streichet nur in die Luft. Wer aber mit Worten also reizet/ daß ers auch selbst in der That erweist/ der ist ein lebendiger Lehrer/ und nöthiget und zwinget gleichsam durch seine Lehre einen andern.

18. Als wem sollte nicht zu Herzen aehen die hertzliche Ermahnung des Apostels/ wem er spricht: 1. Cor. 10/32. Seyd nicht ärgerlich/ weder den Juden/ noch den Griechen/ noch der Gemeine Gottes; gleichwie ich auch jederman in allerley mißgefällig mache/ miß

N n

suche

suche nicht/was mir/sondern was vielen fromet/
daß sie selig werden. Seyd meinelt Nachfolger/
gleichwie ich Christi. Item/wenn er am andern Orte
sagt: Phil. 4 / 8. Alles was ehrbar / gerecht und
kensch ist/ ist etwa eine Tugend/ ist etwa ein Lob/
Dem dencket nach: Welches ihr auch gelernet u.
empfangen/ und gehöret und gesehen habt an
mir/ das thut/so wird der Herr des Friedens mit
 euch seyn.

19. Insonderheit aber und für allen andern müssen sich
dieser Art zu ermahnen mit höchstem Fleisse gebrauchen
die Obrigkeit/ Prediger/ Lehr-Meister/ Eltern
und Haus-Väter oder Haus-Mütter/ welcher Ex-
empel andere Leute insonderheit ansehen/ und dieselbe sich
leicht bewegen / aber auch im Gegentheil gar bald und
leichtlich verführen lassen/ wenn sie böß sind/ und mit der
Lehre oder den Geboten nicht überein stimmen.

20. Wie denn sonst inßgemein alle böße Aergernisse
der Christlichen Liebe Schnur-gleich zuwider sind.

21. Denn was ist das für Liebe/ daß ich einem Men-
schen seinem Leibe nach viel zu Gute thue/ ich reiße ihn aber
durch mein Exempel zu bösem Leben / und bringe ihn da-
durch in das höchste Unglück und Ubel/nemlich in Scha-
den seiner armen Seele?

22. Darum soll sich ein jeder dafür ja wohl fürsehen
und hüten/und gedencen an die Warnung des Herrn:
Matth. 18/6. Wer da ärgert dieser Geringsten ei-
nen/ die an mich glauben / dem wäre besser / daß
ein Mühl-Stein an seinen Hals gehänget würde/
und ersäufft würde im Meer/ da es am tieffsten
ist.

23. „Diß ist nun also auch die Summa und der kurze
„Inhalt der andern Tafel/und also des gangen göttlichen
„Ge-

Gefehes/ so viel wir demselbigen nach unser Wiederge-
burt/ durch des Heil. Geistes Gnade/ nachkommen.
können und müssen/ wollen wir anders unser Heyl und
die angebotene Gnade nicht verscherhen.

24. Denn wollen wir dermaleins Theil an Gottes
Reich haben/ so müssen wir auch in diesem Leben gedachter
massen gegen Gott gesinnet seyn/ oder müssen uns ja be-
fleißigen ein solch Herz gegen den lieben Gott und unsern
Nechsten zu haben.

25. Mit einem Wort zu reden / so müssen wir ge-
gen Gott gesinnet seyn/ als ein gehorsamer und
frommer Sohn gegen seinen Vater; Gegen den
Nächste/ als eine Mutter gegen ihr liebes Kind:
Gegen uns selbst aber/ als ein strenger und gerech-
ter Richter gegen die Beklagten.

26. Ein frommer Sohn ehret seinen Vater/ fürchtet sich
für ihn/ und liebet ihn herzlich/ höret ihn mit großem Un-
willen verunehren/ erfreuet sich aber/ wenn der Vater geehret
wird/ gehorchet ihm gerne/ und ist fertig ihm aufzuwarten
und zu dienen/ wenn er gleich nichts davon hat. In aller
Noth fleucht er mit vester Zuversicht zu ihm / und da der
Vater ihn züchtiget und straffet / obs ihm wol Anfangs
wehe thut/ verträget ers doch/ und hält es aus mit grosser
Gedult/ all die weil er weiß/ daß ers väterlich damit meynet.
Also ist auch eines frommen Christen Herz gesinnet/ und
muß also gesinnet seyn/ gegen seinen himmlischen Vater.

27. Gegen den Nechsten aber muß er ein Mutter-
Herz haben/ oder da ers dahin noch nicht bringen kan/
zum wenigsten sich befleißigen und Verlangen haben/ so
weit zu kommen/ und ein solches Herz zu erlangen.

28. Eine fromme und vernünftige Mutter / die ihren
Sohn wahrhaftig und gebühlich liebet / die erinnert ihn
wohl meynend und herzlich / wenn er irgend in Gefahr
stehet/

siehet/ kommt ihm gerne zu Hülffe / und läffet ihn nicht stecken/ wenn er in Nöthen ist/ erträget seine Fehler und Irthümer mit grosser Gedult/ bald strafft sie ihn derentwegen / doch mit Sanftmuth und Liebe / bald thut sie/ als sehe sie es nicht / und erwartet bequemere Gelegenheit ihn zu bessern: Denn sie handelt mit ihm / als sich gebühret/ fürsichtig und klüglich. Sie freuet sich von Herzen/ wenn es ihm wohl gehet / und wird sehr betrübt / wenn er in Unglück kommet/ und die Freude so wohl/ als die Betrübniß/ ist so herrlich/ als gieng ihr beydes/ Glück und Unglück selber an. Wie sucht sie doch und trachtet darnach / daß er was ehrliches lerne / und etwas rühmliches in der Welt verrichte/ davon er Respect und Ehre habe? Wie bittet sie so emsig und seuffzet für ihn zu GOTT in dem Himmel / ja sie entzeucht ihr selber / und versäumet gern ihr Eigenes/ auf daß er etwas haben möge.

29. Wer also gegen seinen Neben-Christen gesinnet ist/ der ist völlig in der Liebe. Wer es aber dahin noch nicht bringen kan/ muß doch/ wie schon erwehnet ist / darnach streben / es muß dennoch sein Wunsch und herrliches Verlangen seyn/ und muß dahin seinen Wandel richten/ so wird er gewiß noch etwas davon erlangen.

30. Sich selbst aber liebt ein jeder von Natur / wie im ersten Theil dieses Buchs angedeutet ist. Denn dieser Affect ist gleichsam in die Natur gepflant/ daß ein jeder sich keinesweges hasset: Niemand hat jemahls sein eigen Fleisch gehasset/ spricht St. Paulus/ Eph. 5/ 29. sondern er nähret es / und pflaget sein.

31. Ist aber dieser Affect/ die Liebe sein selbst / an sich hefftig genug/ und darff keiner Sporen noch Antreibens/ sondern vielmehr eines Zaims und Zurückhaltens / deswegen er den Menschen an sich selbst und ohne das hefftig reizet und antreibet/ daß er sein selbst bald zu viel pflagen kan/

kan/ und gar leicht also hoch und hefftig sich selbst/ und das Seinige liebet/ daß er darbey wider die Liebe Gottes und des Nächsten handelt.

32. Derohalben muß er sich befeiffigen/ ein solch Hertz gegen sich selbst zu haben/ daß er gegen sich gesinnet sey/ als ein strenger/ doch gerechter und billiger Richter gegen dieselben/ denen er ein Urtheil spricht: Denn derselbe theilt einem jeden zu seine Gebühr/ und nicht mehr. Was aber unrecht ist/ strafft er gebührlich. Also muß auch einer selbst straffen/ was er unrecht an sich befindet/ ihm ja selbst nicht lieblosen/ daß er irgend seinem Gleiche nichts unrecht nachgebe/ noch ein solches zulasse/ welches da sey wider die Liebe Gottes und des Nächsten/ damit er also seiner und seines Leibes pflege/ daß er wider Christum ja nicht geil und frech werde/ und sich wider denselben nicht erhebe.

33. So war gegen sich selbst gesinnet der weise Mann/ da er betet: O daß ich meine Gedanken könnte im Zaum halten/ und mein Hertz mit Gottes Wort züchtigen/ und ich mein nicht schonet/ wo ich fehlere.

34. Und so müssen alle diejenigen gesinnet seyn/ die Gott gefallen/ und sich für Sünden hüten wollen. Denn hieraus entstehet ja aller Menschen Sünde/ und hierum werden die Gottlosen ja einmal die ewige Pein leiden müssen/ daß sie ihrer eigenen Liebe/ ihren eigenen Lüsten und Begierden den Zaum gelassen/ ihren eigenen Willen vollbracht/ und also den göttlichen Willen/ und die Liebe gegen Gott und ihren Nächsten/ hindan gesetzt.

Das XVII. Capitel.

Von den zehen Geboten insonderheit/ und zwar vom ersten Gebot.

S. 1.

Wir haben von dem Inhalt der zehen Gebot nach den beyden Tafeln etwas weitläufftig gehandelt / deswegen wir uns in der special und sonderbaren Erklärung eines jeden Gebots nicht lang aufhalten dürfen.

2. Wollen demnach gar kürzlich durch alle Gebot gehen/ und mit ganz wenigen Worten andeuten / was ein jedes von uns nach unser Wiedergeburch erfordere/ und was wir nach Inhalt eines jeglichen / nachdem wir durch den Glauben gerecht worden/ dem lieben Gott zu Ehren und Wohlgefallen zu halten oder zu thun / und zu lassen schuldig seyn/wo wir anders die Gnade und Hulde Gottes behalten/ und dieselbe durch Unterlassung solches Gehorsams nicht verlieren und verscherzen wollen.

3. Im ersten Gebot wird uns verboten andere Götter zu haben/ neben dem wahren Gott/ und hingegen befohlen/ Gott allein für den wahren Gott zu halten.

4. „Gott aber wird allein für den wahren Gott von uns gehalten; Wenn wir seinem Wort / als der höchsten Wahrheit/ glauben/ wenn wir Ihn/als der allein mächtig und von grosser Güte ist / trauen / und unsre Hoffnung in Ihn setzen/ wenn wir Ihn auch über alles lieben und ehren / woraus denn die kindliche Furcht nothwendig herfließt.

5. Wider das erste Stück/ den Glauben / handeln unter andern die/ welche in der Christenheit leben/ und sich zu Gottes Wort bekennen/ aber solchen Wandel führen / als wann kein Gott im Himmel wäre. Denn die glauben nicht in ihrem Herzen/ daß Gott der Sünde so feind sey/ als sein Wort bezeuget / sie haltens nicht dafür / daß Gott es so ernstlich meyne/ wenn Er das höllische und ewige Feuer den Sündern

vern

dern dräuet / sondern halten es nur für Dräu-Worte / vermeynen / es sey nicht möglich / daß der so barmherzige Gott ewiglich und so schrecklich straffe / sondern wenn sie nur ein Wort sprechen / solte es auch allererst in der letzten Stunde geschehen / so sey es alles vergeben.

6. Diß sind neben andern auch die unglaubigen Spötter / davon Petrus geweissaget hat / 2. Petr. 3 / 3. Daß sie in den letzten Tagen kommen werden / und nach ihren eigenen Lüsten wandeln / und Muthwillens nicht werden wissen wollen / daß GOTT die Sündfluth nicht allein gedräuet / sondern auch über die Welt ausgeschüttet habe.

7. Diesen Unglauben schilt insonderheit auch St. Paulus: Ephes. 5 / 6. Lasset euch niemand verführen (spricht er) mit vergeblichen Worten: Denn um dieser Willen (nemlich um solcher unglaubigen / falschen und betrüglichen Worte willen / als: GOTT nimmts so genau nicht / Gott ist nicht so zornig / als Ihn die Pfaffen machen / u. d.) kömmt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens.

8. Wider diß Gebot vom Glauben sündigen auch die Ketzer / und alle diejenigen / so allein darum dem klaren Buchstaben göttlichen Worts nicht wollen Beyfall geben / weil es ihrer Vernunft unmöglich und ungereimt vorkommt: Welches die Haupt-Ursach ist aller Ketzeren und irrigen Lehre.

9. Das Vertrauen des Herzens muß ebenmäßig auf Gott gesetzt werden / so wohl in geist- als leiblichen Nothen.

10. Denn Er ist ja unser himmlischer Vater / und hat uns ja befohlen / Ihn Vater zu nennen. Er ist der Allmächtige Vater / daher müssen wir vest vertrauen / daß Er überschwenglich thun könne / über alles /

Das wir bitten oder verstehen/ Ephes. 3/ 20. Er ist auch wahrhaftig/ und nicht allein mit dem Titul und Nahmen ein Vater/ drum müssen wir auch das kindliche Vertrauen haben/ daß Er gewiß und gerne geben wolle/ was Er verheissen und uns vonnöthen ist/ wenn wir uns nur als Kinder bezeigen.

11. Hietwider handeln nun erstlich die/ so an Gottes Gnade oder Allmacht verzweifeln und versagen.

12. Also verzweifelten an der Krafft Gottes die Israliten in der Wüsten/ als sie Gottslästerlich sprachen: Ps. 78/ 19. 20. Ja/ Gott sollte wol können einen Tisch bereiten in der Wüsten. Siehe/ Er hat wol den Felsen geschlagen/ daß Wasser flossen/ und Bäche sich ergossen: Aber wie kan Er Brod geben/ und seinem Volck Fleisch verschaffen?

13. Verzweiflung aber an der Gnade Gottes ist/ zum Exempel: Wenn einer/ da Gott für sey/ in seinem Herzen gedencet und dafür hält: Meine Sünde sind viel zu groß und schwer: Gott hat dich doch ohne alle Barmherzigkeit verstoßen/ derowegen magst du immerfortan sündigen/ es ist doch nun nicht möglich/ daß du umkehrst/ du steckest viel zu tief in dem Sündenschlamm/ du kanst nicht wieder heraus kommen.

14. Das ist ein schrecklicher und hochgefährlicher jämmerlicher Irthum/ dadurch Gott die Ehre seiner Gnade und Barmherzigkeit abgeschnitten/ und das theure Verdienst Christi gering geachtet wird/ und der Sünder sich selbst in die ewige Verdammniß stürzet/ und ins Teufels Gewalt begibt.

15. Gott hat ja theuer geschworen/ Ezech. 33/ 11. daß Er den Tod des Sünders nicht wolle/ sondern/ daß er sich bekehre und lebe. Er will ja als der rechte Vater über

über alles/ das Kinder heist/ den verlohrnen Sohn/ wenn er schon lang weg gewesen/ wiederum aufnehmen/ und ihn wiederum mit den vorigen Kleidern anthun/ wenn er nur wieder kommen will. Ja/ es jammert Ihn schon/ wenn Er ihn noch von ferne kommen siehet.

16. Dem Vertrauen aber und der wahren Hoffnung/ ist im Gegentheile auch zuwider die Vermessenheit.

17. Als in weltlichen Sachen/ wenn einer sein Vertrauen setzt auf Menschen-Gunst/ auf Reichtum/ wie der Geizige/ auf seine Kunst/ Stärke und dergleichen erschaffene vergängliche und ungewisse Dinge: Dafür David sehr warnet/ wenn er spricht/ Ps. 118/ 8. 9. Es ist gut auf den H. Ern vertrauen/ und sich nicht verlassen auf Menschen. Es ist gut auf den H. Ern vertrauen/ und sich nicht verlassen auf Fürsten. Und Salomon/ Prov. 3/ 5. Verlaß dich auf den H. Ern von ganzem Herzen/ und verlaß dich nicht auf deinen Verstand.

18. Im Gegentheile ist auch eine Vermessenheit/ ja es ist eine Versuchung Gottes/ wenn einer von Gott/ ohne Zusage/ etwas durch unordentliche Mittel hoffet.

19. Als wenn sich einer ohne Noth in große Gefahr begeben wolte/ und durch Gottes Schutz gedächte sicher davon zu kommen/ oder von Gott die Nahrung seines Leibs und der Seinigen hoffete/ und darzu die von Gott verordnete Mittel und nothwendige Fürsorge nicht gebrauchte/ sondern das Seine in die Kappuse gebe/ verschwendete/ oder sonst veräußerte.

20. Die geistliche Vermessenheit ist noch viel eine größere und viel gefährlichere Sünde.

21. Ist aber ebenmäßig zweyerley.

N n 5

22. Denn

22. Denn einer kan also vermessenn seyn wegen seiner Seligkeit/ daß er getrauet / er habe sie dem lieben Gott abverdienet und erworben/ also / daß Er sie ihm schuldig sey/ darum/ dieweil er Ihm so viel zu Ehren gelitten / gethan/ und für andern ausgerichtet habe.

23. Ein ander ist auf diese Weise vermessenn/ daß er ihm vest und getrost einbildet/ er siße Gott gleichsam im Schoosse/ und könne ihm das ewige Leben nicht entstehen/ unangesehen / daß er nichts darum thut/ noch sich bemühet hinein zu dringen/ sondern auch wohl in gewissen Sünden steckt/ und dennoch dencket/ es habe nichts zu bedeuten/ es werde ihm solches nicht zugerechnet/ GOTT sey viel zu gütig und barmherzig.

24. Von solchen vermessenen Leuten sagt David/ Ps. 56/9. Was sie böses thun / das ist schon vergeben / aber kündiget ihnen dabey an / Gott werde sie ohn alle Gnade hinunter stossen.

25. Was die eigentliche Verrichtung der Liebe gegen Gott/ und derselben zuwider sey/ ist zur gnüge im vorhergehenden Capitel erkläret.

26. Die Ehrerbietung gegen Gott / und Ihn als einen Gott ehren / ist nichts anders als Ihn für einen Meister aller Creaturen/ und für den Brunnquell/ Verleiher und Geber aller Gaben halten/ und deswegen billig ehren/ und/ wie im andern Gebot folgen soll / auch äußerlich anbeten/ bey seinem Namen schweren/ &c.

27. Woraus denn erfolgt die kindliche Furcht Gottes/ welche nicht ist ein Schrecken / für Gottes Dräuung/ so ein Augenblick währet/ oder nur eine knechtische Furcht/ da man nur aus Furcht der Straffe Böses läßt; Oder eine solche Furcht/ da man nichts Buts zu Gott sich versiehet/ sondern nur wartet/ wie Er wolle zuschlagen und straffen: Also fürcht sich auch der Teuffel und

und die Un-Christen/sondern es währet und bleibet solche Furcht allzeit in eines frommen Christen Herzen: Denn sein ganzes Leben und Wesen gehet in Ehren und Scheu vor Gott/ thut und läffet nichts/ ohn was er weiß/ das Gott gefällt/ und solches darum und zu dem Ende/ auf daß er seinen so guten Gott und Vater nicht möge beleidigen / damit er auch nicht irgend nach seiner strengen Gerechtigkeit und wunderbaren Gerichte möge die Hand abziehen/ und ihn verlassen.

28. Denn darum und aus diesen Ursachen will ein frommer und Gott-liebender Mensch nicht frey seyn in seinem Gemüthe / zu thun und zu vollbringen was ihm wohlgefället. Wie ein frommes Kind im Hause nicht thut/was ihm gut düncket / sondern allezeit ein Auge hat auf den Vater / und zuvor den Vater allezeit ansiehet wenn es etwas reden oder thun will.

29. Denn der unermesslich und unendliche Gott ist ja immerdar um und bey uns/ und siehet unsers Herzens Grund/ drum müssen wir billig mit grosser Scham und Scheu vor Ihm wandeln.

30. Ich habe den H/Errn allezeit vor Augen/ sagt David/ Psal. 16/8. Denn Er ist mir zur Rechten.

31. Und Gott vrrmahnet den Abraham/ zu solcher Furcht und zu solchem behutsamen Wandel/ wenn Er spricht/ Gen. 17/1. Ich bin der Allmächtige Gott/ wandle vor mir / und sey fromm.

32. Alle beyde Stücke/ so wohl die Ehreubietung gegen sich/ als die kindliche Furcht / fasset Gott zusammen beym Propheten Malachia / Cap. 1/6. Ein Sohn (spricht er) soll seinen Vater ehren/ und ein Knecht seinen Herrn. Bin ich nun Vater / wo

ist meine Ehre: Bin ich *Herr*/ wo fürchtet man mich?

33. Womit *Gott* der *Herr* siehet auf die Sicherheit und Ruchlosigkeit des Volcks *Israel* / welches damals so furchtlos war/ daß es vest auf dem bösen Wege stand/ und scheuete kein Arges/ wie *David* redet. Denn die Sicherheit ist der Furcht *Gottes* eigentlich zuwider. Dafür ein jeder sich wohl hüten mag. Wider die Ehre *Gottes* aber handeln nicht allein die Götzener/ Zauberer/ Zeichen-deuter/ &c. sondern auch die Hoffärtigen/ so sich wegen der Gaben/ so sie von *Gott* haben/ erheben / und solche entweder ihren Kräften/ oder ihrem Verdienst zuschreiben / oder also gebrauchen/ als wären sie Herren drüber/ da sie doch nur die Verwaltung von *Gott* drüber haben / der einmal zu ihnen sagen wird / *Luc. 16 / 2.* Thue Rechnung von deinem Haushalten: Denn du wirst hinfort nicht mehr Haushalter seyn.

34. Und wird derselbige das Urtheil nicht darnach fällen/ ob irgend einer hohes Ansehens allhie gewesen / ein fürnehmes Amt bedienet/ was er für groffe Gaben für andern gehabt/ sondern wie er sich dabey gehalten / und wie er dieses oder jenes/ so ihm *Gott* verliehen und vertrauet/ gebraucht und angelegt habe / *Actor. 10/ 34. 35.* Denn bey *Gott* ist kein Ansehen der Person/ sondern in allerley Volk ist nur derselbe *Ihm* angenehm/ wer *Ihn* fürchtet und recht thut.

Das XVIII. Capitel.

Vom andern und dritten Gebot.

§. 1.

Wie uns nun das erste Gebot lehret / auf was Weise unser *Herr* gegen *GOTT* müsse gesinnet seyn / also lehret uns das andere recht von dem *Gotte*

Göttlichen Wesen reden/ damit wir mit unsern Zungen
seinen Heil. Nahmen nicht prophaniren und entheiligen.

2. Denn da wird uns erstlich verboten/ den heiligen
Nahmen unnützlich zu führen/ das ist / ohne Reverenz/
Ehrrerbietung / Demuth und Andacht zu brauchen.
Welches nicht allein die thun / welche dabey fluchen/
fälschlich schweren/ lästern/ lügen/ trügen/ oder damit
zaubern/ welches alles sonder Zweifel schreckliche Sün-
de ist; sondern es führen auch die den Nahmen G-
ttes unnützlich/ welche so liederlich mit diesem hohen hei-
ligen Nahmen umgehen/ daß sie ihn ohne Noth/ohne
alle Ehrrerbietung/ in Scherz und Kurgweil/ in Zorn
und Zanc/ nennen/ nicht anders/ als wenn sie sich und
ihres gleichen nenneten.

3. Thut man doch nicht gern also mit eines irdischen
Potentaten Nahmen/ wie soll man denn mit dem hohen
Majestätischen und heiligen Nahmen Gottes / welchen
die Heil. Engeln im Himmel mit sonderbarer Ehrrerbietung
allezeit aussprechen/ also spielen?

4. Hieher gehöret auch der leidige und doch so ge-
meine Mißbrauch der göttlichen Heil. Schrifte/
daß man daraus die Heil. Sprüche/ oder ihre Arten zu
reden/ zu weltlichen Scherz und Possen/manchmal auch
zu unflätigen Handeln/ angeucht / und also mit dem heili-
gen Wort Gottes kurgweilet und schimpffet.

5. Was mag doch Gott hievon gedenden / wenn
Er solches siehet und höret in seiner Christenheit/auch bey
weisen und verständigen Leuten / die es nicht einmal für
eine Sünde halten?

6. Denn zu geschweigen / daß mancher hiedurch ge-
ärgert wird/der manchen Spruch mit der Andacht nicht
mehr beten kan/ als er zuvor konte / ehe er solchen bösen
und schädlichen Scherz hörete: so lehret es ja gleichsam
die

die Natur selbst/ daß man mit so heiligen Worten so lie-
derlich und schimpfflich nicht soll umgehen. Und wenn ein
jeder in sein Gewissen gehet/ so wird es ihm sagen/ daß es
Schertz sey/ der Christen nicht geziemet/ Ephes.
5/4.

7. Fürs andere/ so wird in solchen Worten/ falscher
Eyd/ unnötliche Schwüre/ verboten / hingegen
aber geboten und befohlen/ bey GOTTes Nahmen
allein/ da es noth thut/ zu schweren.

8. Denn bey GOTTes Namen schweren / wenn es die
Noth erfordert / ist keine Sünde / sondern eine Ehre
göttliches Namens.

9. Denn durch einen rechten und wahrhaftigen
Schwur gibt ein Mensch zu verstehen / und gibt Gott
diese Ehre / daß Er / als der rechte Herge- kündiger/ alles
wisse und sehe / Wahrheit und Gerechtigkeit liebe / und
verthädige / hingegen die Falschheit schrecklich straffen/
und zu seiner Zeit an den Tag bringen wolle.

10. Daher gebeut Er und sagt/ Deut. 6/13. Du solt
den HERRN deinen Gott fürchten/ und Ihm die-
nen/ und bey seinem Nahmen schweren.

11. Und hingegen verweist Er mit großem Enfer den
Israeliten / daß sie bey dem Nahmen der stummen Göt-
zen schwören/ und also seinem Nahmen diese Ehre / als
die Ihm allein gebühret/ entzogen. Deine Kinder
(spricht Er Jer. 5/7.) verlassen mich / und schweren
bey dem/ der nicht Gott ist. v. 9. Und ich solte sie
um solches nicht heimsuchen/ und meine Seele sol-
te sich nicht rächen an solchem Volck/ wie dich ist.

12. Wie aber ein Eyd solle und müsse beschaffen seyn/
damit er der göttlichen Majestät gefalle / das lehret uns
Jeremias/ Cap. 4/ 2. Als dann (spricht er zu den Is-
raeliten/ wenn du nemlich dich befehren wirst zu dem
HERRN

Herrn und anders als jeko leben) wirst du ohne Zeu-
cheley recht und heilig schweren.

13. Erstlich muß der Eyd ohn Zeucheley und
wahrhafftig seyn/ also / daß was du bezeugest/ wissest/
daß es wahr und gewis sey/ oder was du zusagest und ver-
heissest / auch wahrhafftig gedenckest zu thun und zu er-
füllen.

14. Fürs andere/ muß der Eyd gerecht und billig
seyn. Darum kanst du nicht schweren / zum Exempel :
Du wollest dich an diesem oder jenem rächen / du wollest
einem Schimpff beweisen/ oder etwas nehmen / weil sol-
ches alles wider Gottes Gebot ist / deswegen du es denn
dir nicht einmal fürssetzen darffst zu vollbringen / wofern
du gedenckest einen gnädigen Gott zu behalten / viel we-
niger solt du dazu den Nahmen Gottes schändlich miß-
brauchen noch schweren/daß du es vollbringen wollest.

15. Endlich muß auch der Eyd heiliglich gethan wer-
den/ das ist/ mit gebührender Ehrerbietung / nicht unnö-
thiger / liederlicher Weise / wie mancher wol im Scherz
und zur Kurzweil schweret.

16. Wer diese Gewonheit an sich hat/ wie es denn
leyder! jeko ganz gemein ist / der strebe mit allem Fleiß
darnach/ daß ers ihme abgewöhne/ und bedencke/ daß er
nicht allein immerdar in der Sünde lebet/daß er Gottes
Nahmen mißbraucht / sondern daß er auch leicht durch
solche lose Gewonheit zu einem falschen Eyd kommen kan/
welches eine unter den allergrößten Sünden ist.

17. Drum auch Sirach/ so sehr wohlmeynend warnet/
Cap. 23/ 10. Gewöhne deinen Mund nicht zum
Schweren/ wer offte schweret/ der sündiget offte/
und die Plage wird von seinem Hause nicht
bleiben.

18. Unfers Herrn Christi ernstlicher Will ist ja/
daß

daß wir gang und gar nicht schweren sollen / wo es von uns nicht aus hoher unvermeidlicher Noth erfordert wird: Matth. 5 / 37. Euer Rede sey Ja / Ja / (spricht Er) Nein / Nein / was drüber ist / das ist vom Ubel.

19. So gehören auch fürs dritte hieher die Gelübde / das ist / wenn ein Mensch dem lieben Gott zu Dienst und Ehren etwas gelobet / und ein solch Werck zusaget / daß durch Er geehret und sein Nahme gepreiset wird / und da muß keiner nicht nachlässig noch säumig seyn / nach der Vermahnung des Heil. Mose / Deut. 23 / 21. 22 23. Wenn du dem HERRN deinem Gott ein Gelübde thust / so solt du es nicht verziehen zu halten: Denn der HERR dein Gott wirds von dir fordern / und wird dir Sünde seyn. Wenn du das Geloben unterwegs lässest / so ist dirs keine Sünde. Aber was zu deinen Lippen ausgegangen ist / solt du halten und darnach thun / wie du dem HERRN deinem GOTT freywillig gelobet hast.

20. Und endlich / so muß er nach Inhalt dieses Gebotes seinen Mund und Zungen Gott zu Lobebrauch / Ihn damit anrufen / Ihn zu Ehren singen / und für seine Wohlthaten Danck sagen / wie er denn dazu ohne unterlaß Ursache hat: Sintemal kein Augenblick hingehet / da er nicht unterschiedliche Wohlthaten von Gott empfahe.

21. Und laß dich / lieber Bruder / hie ja nicht irren / daß so wenig Leute in der Christenheit auf ein fleißiges und stets anhaltendes / unverdroffenes Gebet mehr achten / sondern erinnere dich / wie dein HERR Christus geboten habe / Luc. 12 / 1. immer zu beten und nicht laß zu werden / und Er auch selbst der HERR Tag und Nacht uns

uns zum Fürbilde und Exempel gebetet / und alle Christen / die in den Himmel zu kommen sich ernstlich haben angelegen seyn lassen / daß dieselben unterschiedliche Zeiten des Tages zu einem eyferigen Gebet genommen / daß auch David / der Königliche Geschäfte und Mühe hatte / nicht allein des Tages / sondern auch des Nachts / fleißig gebetet / und St. Paulus / 2. Cor. 11 / 28. der täglich von jederman ward angelauffen / und Sorge trug für alle Gemeine / daß derselbe / bey seinem müheseligen und weitläufftigen Amte / Tag und Nacht am Gebete gewacht / und so wohl für sich / als die ganze Christenheit / gekämpft und gerungen habe / mit Beten und Seuffzen zu GOTT.

22. Belangend das dritte und letzte Gebot der ersten Tafel / darinn wir von GOTT befohlen werden / den Feiertag recht zu halten / und zu heiligen / so ist wol in Acht zu nehmen / daß / wenn unsere erste Eltern im Stande der Unschuld verblieben wären / daß wir Menschen alsdann hie auf Erden GOTT dem HERRN stets eine Feier und einen Sabbath gehalten hätten.

23. Denn da hätten wir nicht arbeiten / noch des Leibes mit Mühe pflegen dürfen / sondern hätten immerdar und ohn Unterlaß GOTTES Güte / Gnade und Wohlthaten betrachten / seine Werck beschauen / Ihn dafür loben und preisen können. Aber nach dem leidigen Sünden-Fall ist unser Leib dürfftig und elend worden / dessen wir mit Mühe pflegen / weßhalben wir auch müssen embsig arbeiten / und ihn mit Kummer und Sorge nähren und unterhalten.

24. Da hats nun der allweise GOTT also geordnet / daß wir gleichwohl von den Tagen unsers zeitlichen Lebens Ihmeinen und zwar den siebenden geben / daran unser Leib / auch unser Gesinde und Viehe leiblich ruhen / wir selbst

selbst aber / neben unsern Kindern und Gesinde / unserer Seele fleißig versehen und versorgen sollen.

25. Denn darum hat GOtt geordnet den Sonntag (welchen die Kirche neues Testaments aus Christlicher Freyheit an Statt des Sonnabends / und zwar zur Gedächtniß und Ehren der Auferstehung des Herrn dazu genommen hat) von leiblicher Arbeit und weltlichen Geschäften zu ruhen / auf daß wir der Seelen und dem Geiste nach GOtt dienen / und dessen Dienst desto bequemer und vollkommener verrichten / und ablegen könnten. Wie wir denn davon singen :

Du solt heiligen den siebenden Tag/
Daß du und dein Haus ruhen mag/
Du solt von deinem Thun lassen ab/
Daß GOtt sein Werck stets in dir hab.

26. „Denn das heist den Tag heiligen oder heilig halten / nemlich an dem Tage heilige und GOtt wohlgefällige Werke / dadurch GOttes Nahme geheiligt und gepreiset werde / verrichten : Als GOttes Wort fleißig / so wohl zu Hause / als in der Kirchen / lesen / anhören und ihm erklären und auslegen lassen / mit der Gemeine GOttes seinem GOtt dancken für die empfangene Wohlthaten / um Verzeihung seiner und anderer Leute Sünden bitten / die Noth der ganzen Christenheit alsdenn desto inbrünstiger beherzigen / GOtt befehlen / und um Abwendung derselben helfen eysrig beten. Auch nach der Predigt und Vollendung des GOttes Dienstes sich befeßigen / dem Nächsten rechtschaffene Werke der Liebe und Barmherzigkeit zu beweisen.

27. Wie denn solches insonderheit der Sohn GOttes damit andeuten wollen / wenn Er am Sabbath geheilet / und andere Werke der Barmherzigkeit den nothleid-

leid

leidenden Menschen erwiesen/ nemlich/ daß man an dem Tage zwar seiner eigenen Nahrung halber keine Sorge noch Mühe haben/ allein dem Nächsten in seinen Nöthen williglich helfen solte/ ja daß hierinne mit die Heiligung des siebenden Tages bestehe. Wie Er denn solches zu beweisen wider die Schrift: Gelehrten anzeucht den Spruch: Hos. 6. v. 6. Ich habe Wohlgefallen an der Barmherzigkeit und nicht am Opffer. Und endlich selbst diesen Schluß macht: Matth. 12. v. 12. Darum mag man wol am Sabbath Guts thun.

28. Im Gegentheil aber wird der siebende Tag entheiligt/ durch bösen Müßiggang und Versäumung des Gottes-Dienstes/ und noch mehr durch Fressen/ Sauffen/ Tanzen/ und andere üppige Wercke.

29. Denn ist unrecht/ daß man an diesem Tage seiner Nahrung ohne grosse und unvermeidliche Noth abwartet/ und zwar so gar Unrecht und dem gerechten Gott so sehr zuwider/ daß Er deswegen manchen Menschen/ ja manche Stadt und Gemeine schrecklich gestraffet hat/ wie wirds Ihm denn gefallen/ wenn man auf diesen Tag/ der zu seinem Dienste für andern gewählt/ und dazu von der Christenheit devoviret und gewidmet ist/ seine Reisen und andere weltliche Handel verscheubet/ wenn man am selbigen Gasterey und grosse Panceten anstellet/ wenn man solchen Tag mit üppigen/ leichtfertigen Geschwätze/ Fressen und Sauffen zubringet/ wie leider jeko üblich und so gar gemein ist/ daß mans für keine Sünde hält/ sondern wol gar der bösen Meinung ist/ es sey keine bessere und bequemere Zeit dazu als diese:

30. „Aber/ mein lieber Bruder/ mache du dich dies
Do 2 fer

„ser schweren Sünde nicht theilhaftig / und laß dich ihr
 „Gespötte nicht irren: Der grosse Tag wirds klar machen/
 „wer den siebenden Tag alhie zum besten angeleget habe/
 „du oder sie/ und gedenkest du ein heilig Gefäß/ ein Ge-
 „fäß der Ehren und der Barmherzigkeit zu seyn und zu
 „bleiben / so heilige auch gebürlich dem lieben Gott zu
 „Ehren seinen Tag. Warte ja auch nicht des Gottes-
 „Dienstes also / wie sie; als nemlich/ daß du nur etwas
 „neues/ liebliches oder wohlklingendes zu hören in die
 „Kirche gehst/ sondern thue solches deine arme Seele zu
 „erbauen/ deine Mängel zu bessern/ und dich zu beständi-
 „gem Glauben und Liebe aufzumuntern.

31. Gedencke/ daß du die größte Unehre Gottes sei-
 nem heiligen Worte thust/ wenn du Ihn nicht gehor-
 chest/ und sicher und sorgloser Weise dawider lebest.

32. Verrichte auch und unterlasse ja nicht an diesem
 Tage den öffentlichen Gottesdienst im Hause Gottes/
 welches ist die Gemeine des lebendigen Gottes/
 1. Tim. 15. darinn auch viel heiliger Engel mit sind/ ja
 darinn der heilige Leib/ und das theure Blut Jesu Christi
 ausgespendet wird / und gewöhne dich dazu mit allem
 Fleiß/ daß du Ihn mit gebührender Aufmerckung/ mit
 demüthiger Ehrerbietung/ und Christlichem Eifer und
 Andacht verrichdest/ nicht wie leyder! bräuchlich ist/ Ge-
 schwätze dafür treibest/ das ja dahin nicht gehöret/ sondern
 in seiner Stille und Ruhe den Geist Gottes in dir wir-
 cken und handthieren lässest.

Das XIX. Capitel.

Vom vierten und fünfften Gebot.

§. 1.

Das vierte Gebot (welches in der andern Tafel
 ist das erste) „gebeut dir denen zu gehorchen/
 und die zu ehren / welchen du von Gottes we-
 gen

gen Gehorsam und Ehre schuldig bist / als zu förderst sind Eltern und Vormünder / und alle die / so dir an der Eltern Statt seyn / und dir wie Vater und Mutter Gutes thun / Obrikeit / die Bischöffe und deine Seelsorger / Herren und Frauen / Præceptores und Lehrmeister.

2. Die Eltern muß man nicht alleine lieben / sondern auch ehren / das ist / die Liebe muß auch mit einer Furcht vermengt seyn / daß man nemlich in Zucht / Demuth und Scheu sie liebe / hoch halte und ehre / daher muß man ihnen auch gehorchen / gern und williglich / doch so weit / daß man sie nicht mehr liebe als Christum / und der Gehorsam nicht widers Gewissen und Gottes Gebot lauffe.

3. Drittens / muß man ihnen auch behülflich seyn / und ihverpflegen / wenn sie alt werden / oder sonst unser Hülffe und unsers Pflegens bedürffen.

4. Welches alles der weise Mann in diesen Worten kürzlich verfaßt: Sir. 7/29. 30. Ehre deinen Vater von ganzem Herzen / und vergiß nicht / wie sauer du deiner Mutter worden bist. Und dencke / daß du von ihnen gebohren bist / und was kanst du ihnen dafür thun / das sie an dir gethan haben?

5. Unter den ernennten Stücken ist auch mit begriffen / daß / so sie Alters halber oder sonst wunderbarlich oder wol gebrechlich wären / man solches williglich leiden und ertragen solle.

6. Davon spricht Sirach am andern Orte: Cap. 3/9. 10. Ehre Vater und Mutter mit That / mit Worten und Gedult. Auf daß ihr Segen über dich komme. Item v. 12. Spotte deines Vaters Gebrechen nicht / denn es ist dir keine Ehre / v. 18. Und der seine Mutter betrübet / der ist verflucht vom Herrn.

7. Die Eltern haben sich hingegen ihrer Pflicht und Gebühr zu bescheiden. Ps. 27/3. Denn Kinder sind eine Gabe/ und zwar eine grosse und theure Gabe des HErrn/ deswegen sich die Eltern stets erinnern sollen/ daß sie dem allmächtigen Schöpffer/ als Geber und Verleiher derselben/ einmahl genaue Rechnung davon thun müssen/ damit sie fleißig werden/ sie in der Zucht und Vermahnung zum HErrn zu erziehen/ Eph. 6/4.

8. Thun sie solches nicht/ sondern versäumen es/ oder gehen ihnen wol gar mit bösen Exempeln für/ so stifften sie groß Unheil: (Denn mit dem Munde Gutes lehren/ und doch das Gegentheil thun/ als zum Exempel/ das Fluchen oder schandbahre Worte ihnen verbieten/ und es doch selber thun/ ist nur eine Verführung/ und reihet die Kinder desto mehr zum Bösen: Denn sie halten alsdenn dafür/ es werde nur von ihren Eltern für die lange Weile/ von Fastern und Untugend so scharff und hart geredt/ und habe nicht so viel auf sich/ als ihre Eltern dräuen/ sonst würden sie es ja selber nicht thun/ und lernen also die Bosheit gering achten.) Geben sie nun/ sag ich/ böse Exempel durch ihre Exempel/ oder versäumen die Kinder Zucht sonst/ so werden sie Seelen-Mörder an ihnen/ und Ursacher ihrer Verdammniß.

9. Was Eli deswegen für Straffe tragen müssen/ haben wir zuvor aus dem ersten Buch Samuelis angezogen.

10. Aber dennoch müssen die Eltern das Ermahnen und Straffen weislich fürnehmen/ damit sie die Kinder durch Bitten und Töben nicht gar verderben/ wie denn solches gewißlich nicht geschehen wird/ wenn die Eltern ihre Kinder Zucht recht und Gott zu Ehren meinen werden: Als denn werden sie ihren Affecten in Straffen und

und Vermahnungen nicht nachhängen. Ihr Väter (sagt Paulus Col. 3 / 21.) erbittert eure Kinder nicht / auf daß sie nicht scheu werden.

11. Der Obrigkeit ist man ebenmäßig Ehre und Gehorsam / auch daneben Schoß und Steure schuldig / wie St. Paulus Rom. 13. lehret.

12. Derwegen soll man solches nicht mit Ungeduld geben / sondern williglich / um des Gewissens willen / sagt der Apostel / Rom. 13. weil es Gott also geordnet und geboten hat.

13. So soll man auch / wie leider die Gewonheit ist / die Obrigkeit / wenn sie schon wunderbarlich ist / nicht verachten / noch schimpfflich von ihr reden. Ist sie doch Gottes Ordnung: Wer sie nun verachtet / der verachtet ja was von Gott verordnet und ihm vorgesehet ist. Hingegen aber muß die Obrigkeit sich ihres schweren Amtes auch erinnern / und bedencken / daß sie auch Menschen seyn / und einmahl für Gericht kommen sollen / da es denn heißen wird: Die Gewaltigen sollen gewaltiglich gestrafft werden / wenn sie nemlich ihrer hohen Macht und Gewalt mißbrauchen.

14. Was man Præceptoren / Seel-Sorgern / Herren und Frauen schuldig sey / wird deutlich genug an andern Orten gelehret / und ist unvonnöthen / diß Capitel damit zu verlängern.

15. Zwar wenn man hie alle excessen straffen und corrigiren wolte / so dißfalls in der Christenheit im Schwange gehen / so würde der Christliche Leser noch viel länger aufgehalten werden.

16. Denn die Prediger belangend / wie man dieselbe für der Zeit gar zu hoch gehoben / und ihnen gar das weltliche Schwerdt in die Hand gegeben: also will man sie jeko ganz niederdrücken / daher denn erfolget / daß so

wohl Alt als Jung/ Reich und Arm/ keinen Scheu noch Furcht mehr für ihnen haben/ und fast niemand mehr sich scheuet/ höhnisch und spöttisch von ihnen zu reden/ da doch S. Paulus sie zwiefacher Ehren will werth gehalten haben.

17. Wie auch die Jugend ihre Praeceptores und Lehrmeister respectire/ ist leyder! für Augen.

18. Jener weiser Herr kan wohl erkennen/ daß der Eltern und Praeceptoren Wohlthaten nimmermehr können vergolten noch verschuldet werden.

19. Die Christliche Jugend aber darff solche ganz geringe achten/ ja/ sie will so gar frey von ihrer Disciplin seyn/ daß/ was für Alters in hohen und niedrigen Schulen zur Ehrbarkeit/ Zucht und Frömmigkeit geordnet ist/ man verächtlich und verkleinerlich hält. Davon vielleicht zu anderer Zeit und Gelegenheit kan gehandelt werden.

20. Wider die grosse Untreu und Unehre/ so Diener/ Knechte und Mägde ihren Herren zu dieser Zeit zu beweisen pflegen/ will ich nur hie diß einige fürbringen.

21. Es wird ein jedes Gesinde eben so wohl von seiner Verrichtung einmahl Christo dem gerechten Richter Rechenschaft geben müssen/ als Obrigkeit/ Prediger/ Eltern und andere von ihrem Amte und Haushalten.

22. Der Apostel lehret ausdrücklich/ daß Knechte und Mägde mit ihrer Amts und Standes gebürlichen Verrichtungen auch die Lehre Gottes unsers Heylandes und das heilige Evangelium zieren und schmücken müssen. Ihre Gebühr aber leget ihnen St. Paulus also aus:
219. Die Knechte sollen ihren Herrn unterthänig seyn/ in allen Dingen zu Gefallen thun/ nicht ver-

untrauen/ sondern alle gute Treue erzeigen/ Eph. 6/5. Sie sollen gehorsam seyn ihren leiblichen Herren mit Furcht und Zittern/ (das ist/ mit grosser Ehrerbietung in Einfältigkeit ihres Herzens/ als Christo/ nicht mit Dienste allein für Augen / als den Menschen zu gefallen/ sondern als die Knechte Christi. Und sollen solchen Willen Gottes thun mit gutem Willen. Und St. Petrus sagt: Sit sollen nicht allein den Gütigen und Gelinden/ sondern auch den Wunderlichen unterthan seyn mit aller Furcht.

23. Thun sie nun solches nicht/ so verachten sie nicht Menschen/ sondern Gott/ der ihm sonsten selbst solchen Dienst zurechnet und zuschreibet/ und wird sie derselbe als andere Verächter Gottes zu seiner Zeit wohl wissen zu finden/ und wird nicht ansehen/ wenn sie gleich ungläubigen/ bösen oder wunderlichen Herren gedienet haben/ sind sie solchen untreu oder widerspenstig gewesen/ so wird es GOTT eben so hoch empfinden/ als wären es gute/ fromme und gütige Herren gewesen.

24. In disß Gebot gehöret endlich auch mit/ daß wir dem Alter seine gebührende Ehre nicht entziehen: Für einem grauen Häupte (gebeyt Gott durch Moßen Lev. 19/32) solt du aufstehen/ und die Alten ehren: Denn du solt dich fürchten für deinem Gott: Denn ich bin der Herr.

25. Das fünffte Gebot verbeyt Mord und Todschlag/ oder/ daß man sonsten den Nächsten an seinem Leibe beleidiget.

26. Es verbeyt auch die Dinge/ daraus Todschlag und Beschädigung des Leibes gemeinlich und leicht zu entstehen pflieget/ als Zorn/ Zancel und Zwietracht/ heimlich Haß und Groll/ Ungedult/ von welchem

Stück allen im vorhergehenden Capitel mit mehrern gehandelt ist.

27. Diß will ich hie erinnern / daß auch eines Todschlages sich derselbe schuldig oder theilhaftig machet / der einen Mord und Todschlag bey sich beschloffen hat / wenn er ihn schon aus Furcht nicht vollzogen noch vollbracht: So sündiget auch derjenige schwerlich wider dieses Gebot / der seinen Nächsten / wenn er kan / in Todes Nothen nicht beyspringet: Der aus Teuffelischem Geiz und Giltigkeit einen armen Menschen durch Frost / Hunger oder andere Fälle umkommenen läffet: Der seines Nächsten Unschuld weiß / sich aber nicht bemühet / solche an den Tag zu geben / und ihn zu entledigen.

28. Davon sagt Salomon: Prov. 24 / 11. Errette die / so man tödten will / u. entzeuch dich nicht von denen / die man würgen will: Sprichst du: Siehe / wir verstehens nicht / meynest du nicht / der die Herzen weiß / mercktes: Und der auf die Seelen Acht hat / kennets: Und vergilt dem Menschen nach seinem Wercke.

Das XX. Capitel.

Vom sechsten / siebenden / achten / neunten und zehenden Gebote / und wird also die Lehre von den zehn Geboten beschlossen.

§. 1.

„Das sechste Gebot lehret uns den Leib in Zucht / Mäßigkeit / Heiligung und Ehren halten.

„ 2. Verbeut deswegen Ehebruch / Hurerey / und allerley solche Unreinigkeit und Schande / die Gott allzeit ernstlich und schrecklich straffet „ 1. Theß. 4 / 3. 4. 5. „ Denn es ist Gottes ernster Wille / unser Heiligung / daß wir meiden die Hurerey. Und ein jeglicher unter uns wisse sein Faß. (Das ist seinen Leib) zu behalten und zu bewahren in Heiligung und Ehren. Nicht

Nicht in der Lust-Geuche / wie die Heyden / die von,,
GOTT nichts wissen.,,

3. Und damit sich ein jeder desto baß für solcher listigen/
heimlichen und im Finstern schleichender Geuche zu hüten
wisse / hat GOTT auch das dabey ernstlich verboten / was
zwar auch an sich unrecht und sündlich ist / und von GOTT
für sich gestraffet wird : Aber insonderheit zu dieser Sün-
den Vollbringung pfelet zu veranlassen / und gar leichte
zu verführen. Als mit Personen / die einem ärgerlich hier-
inne sind / ohne Noth und gerne umgehen / unzüchtiges
Herzen und Küssen / herum gaffen nach schönen Weibern /
und Augen voll Hurerey und Ehebruchs haben / schanda-
bare Worte / leichtfertige und üppige Kleidung / verdäch-
tige und üppige Gastereyen / überflüssiges und gar zu köst-
liches Essen und Trincken.

4. Welches zwar alles für und an sich selbst böß und
Untugend ist / und deswegen solche Stück ein jeder ver-
meiden muß / der gedencet in Wahrheit einen gnädigen
GOTT zu behalten ; Insonderheit aber muß derselbe groß-
sen Fleiß anwenden / solche und dergleichen Dinge zu
verhüten und zu fliehen / der zur Unzucht leicht kan ver-
führt werden / als die Jugend / und die / so von ihrer
bösen Natur oder Gewonheit wegen insonderheit dazu
geneigt sind.

5. Denn welcher einen rechten Ernst hat / die Gefahr
selbst zu vermeiden / muß sich auch für Gelegenheit zu
derselben bewahren / und wer es recht und ernstlich mey-
net / der thut es auch mit Fleiße.

6. Du bezeuget es die Erfahrung / und Gottes Wort
hin - und wieder / daß aus obergählten Stücken böse
Brunst / und denn folgend aus derselben schandbare
Thaten entstehen.

7. Von Greffen und Gauffen / sagt St. Paulus
aus

ausdrücklich/ Ephes. 5/18. Daß daraus ein unordig/
oder/wie es in seiner Sprache lautet/ein unverfchämtes
Wesen folge.

8. Und S. Hieronymus sagt die lautere Wahrheit: Ven-
ter mero æstiuans facile despumat in libinæm.

9 Welches nicht allein von überflüssigen Trinken
und Sauffen/sondern auch von Essen/ das über der No-
thdurfft geschieht/ verstanden wird: Denn das
durch unser Leib ebenmäßig zur Geilheit gereizet und ge-
nöthiget wird.

10. Darum sagt der Apostel insgemein beydes vom
Essen und Trinken: Rom. 13/14. Wartet des Lei-
bes/ doch also/ daß er nicht geil werde/ und nicht
nach seinen Begierden.

11. Diese Vermahnung ist auch darum so hoch von-
nöthen/ weil mancher/ indem er in Wartung seines Lei-
bes nicht fürsichtlich handelt/ seinen Bauch leichtlich
zum Abgott machen und aufwerffen kan: Daß er nem-
lich alle seine Freude daran hat/ auch alle seine Mühe und
Arbeit dahin richtet/ und es für seine höchste Glückseli-
gkeit achtet/ wenn er hie mag vollauff haben/ wohl leben/
und lecker essen und trincken. Dahero er auch seinem Maus-
le kein Bissen versaget/ solt er auch die Seinigen dadurch
bloß lassen/ und den Armen nichts geben.

12. Das heist aber nach dem Apostel Paulo: Phil. 3/
v. 19. Irdisch gesinnet seyn/ und den Bauch zum
Gotte haben/ und kan bey solchen Menschen die
wahre Liebe zu Gott nicht seyn/ noch haften.

13. Denn ein Herg/ das Gott liebet/ und trachtet
nach dem/ das droben ist/ das brauchet Essens und Trin-
kens nicht zur Wollust und eiteler Ergözung/ sondern
zur Noth und Erhaltung des Lebens/ und will also essen
und trincken/ daß es auch wachen und anhalten kan am
Ges

Gebet/ und seinem Gott mit andächtigem Herzen loben und preisen. Es will auch seiner pflegen/ auf daß es auch des nothleidenden Nächsten um Gottes willen pflegen könne/ weil es weiß/ daß/ was es übrig hat/ nicht sein/ sondern dem dürfftigen Nächsten mitzutheilen sey/ und sich zum öftern erinnert/ daß/ wofern es der Speise und des Tranccks zur Bollust mißbrauche/ die Creatur darüber sich ängste/ und es bey Gott dem Schöpffer verklage.

14. Das siebende Gebot bewahret dem Nächsten seine Güter/ und gebeut/ daß man ihm auf keinerlei Weise das Seine abzwacken solle/ es sey kurz oder klein/ es geschehe heimlich oder öffentlich.

15. Es verbeut auch die Brunn-Quellen dieser Laster/ daraus des Nächsten Beraubung sich zu entspinnen pflegt/ als Neid und Mißgunst/ Geiz und ängstliche Sorge für das Zeitliche/ (so aus Mißtrauen gegen Gott her- rühret) Müßiggang und Faulheit/ Verschwendung und Durchbringung des Seinigen: Denn aus diesen Ursachen pfleget man ein Auge zu werffen auf des Nächsten Güter/ und sie zu sich zu ziehen.

16. Da ist nu zu beklagen/ daß diß schändliche Laster der Dieberey in der Christenheit so sehr im Schwange gehet/ auch bey denen/ die ihr Christenthum nicht einmahl in Zweifel ziehen.

17. Denn wie viel Vormunden brauchen wohl die Güter ihrer Unmündigen zu ihrem eigenen Nutzen und Vorthail/ und entziehen also den Waisen aus dem Munde?

18. Wie viel halten ihr wol eine streitige Sache auf/ und bringen unnöthiger Weise ihren Widerpart/ ja auch wohl ihre eigene Parthey/ mit unnöthigen und unchristlichen Gezäncke ums Geld?

19. Wie

19. Wie viel halten ihren Dienern oder Arbeitern den Lohn auf?

20. Wie viel verfälschen ihre Waaren/ brauchen falsche Wage und Gewichte / daß es wol noch die Obrigkeit zum Überflusse ausdrücklich verboten hat?

21. Wie viel nehmen ungerechten und unbilligen Zins und Wucher/ oder nehmen Zinse von nothleidenden Personen/ die mit dem geliehenen Gelde ihr und ihrer Kinder Leben müssen aufhalten?

22. Wie viel nehmen Geld / oder sehen Freundschaft oder Fürbitte an/ und befördern untüchtige Personen zu Aemtern dafür sie doch selbst einmal müssen Rechenschaft geben/ wenn sie nicht recht bestellt werden?

23. Wie viel Arbeiter/ Handwerker und Kauffleute verrichten ihre Arbeit mit grosser Untreu / machen ihr Werk betrüglich / oder übersetzen ihren Nächsten mit theurem unbilligen Kauffe.

24. Das sind ja alle gewisse und unlängbare Diebereyen und Veraubung des Nächsten: Noch begehet man die ungescheuet in der Christenheit / und dencket bey solchen Tücken noch selig zu werden / und Gott zu schauen.

25. Ach! lieber Bruder / laß du dich das nicht bereuen noch verführen/ sondern gedенcke / daß Petrus sagt: Daß/ wer Gott fürchtet und recht thut/ der sey ihm angenehm/ und wie so treulich Paulus die Christen warne für Betrug und Unrecht / wenn er spricht: 1. Thessal. 4/6. Niemand greiffe zu weit/ noch über vorthelle seinen Bruder im Handel. Denn der Herr ist Rächer über alles.

26. Das achte Gebot verwahret dem Nächsten seinen guten Leumuth und ehrlichen Namen/ und lehret uns unsere Zunge und Mund im Zaume halten.

27. Die Zunge ist ein kleines Glied / saget St. Jacobus / Cap. 3/5. 6. und richtet grosse Dinge an. Sie beflecket den ganzen Leib / und zündet an all unsern Wandel / wenn sie von der Hölle entzündet ist.

28. Das sahe der König David gar wohl / darum machte er ihm so einen steiffen und festen Fürsatz / und spricht zu Gott: Psalm 39/1. Ich habe mir fürgesetzt / ich will mich hüten / daß ich nicht sündige mit meiner Zungen / ich will meinen Mund zäumen.

29. Das soll sich nun auch ein jeder / der da gedencet einen gnädigen Gott zu haben / fleißig angelegen seyn lassen / daß er diß Glied / so viel ihm hie möglich ist / zwingen und zäumen lerne.

30. Denn es wird nicht allein hie verboten falsche Zeugniß wider den Nächsten / sondern auch alles Auftrreden und Verläumbden / Schmeichel-Reden / Lügen / böse und argwöhnige Urtheil über den Nächsten / vergebliche Zusagen / so man nicht meynet / und darauf nichts erfolgt.

31. Daß man des Nächsten Heimlichkeit offenbaret / und ihm seine Fehler aufrücket / sich selbst lobet und erhebet / 2c. Diß alles stehet einem Christen nicht zu / wird auch in diesem Gebot / wie auch sonst ausdrücklich in Gottes Wort / verboten (wiewohl eines grössere Sünde ist als das ander) deswegen ein jeder sich alles des / so oben gesetzet / mit Fleiß enthalten muß.

32. Insonderheit will ich dich / mein treuer Bruder / erinnert haben / daß du dich des so gemeinen Lasters enthaltes / des Lästerns und Verurtheilens anderer Leute.

33. Denn wo kommt man jezo wohl zusammen / da man nicht alsbald anfänget von seinem Nächsten zu reden und

und ihn durchzuziehen? Da keiner / dem nicht etwas fehle /
er sey so guter Freund als er wolle.

34. Aber hüte du dich dafür / und gedencke / daß Christus
sagt hat / man müsse von einem jeden unnützen
Worte Rechenschaft geben / wie vielmehr von Affectre-
den / und so bösen Worten.

35. Gedencke / wie Sirach sagt : Daß wir alle
Schuld auf uns haben / und es heiße: Matth. 7 / 12.
Alles was ihr wollt / das euch die Leute thun sol-
len / das thut ihr ihnen.

36. Darum / weißt du etwas böses vom Nächsten / de-
cke es mit dem Mantel der Liebe zu / und straffe ihn nach
Gelegenheit zwischen dir und ihm allein.

37. Zu was Ende sagst du es bey andern? Gott hat
dir ja befohlen zu reden was nützlich ist. Was nützet es
denen / bey welchen du deinen Nächsten aufferdest und
schmähest / nur daß sie dir helfen ihn verachten / daraus
leicht Feindschaft und Zwietracht entstehen kan? Warum
sparest du den Wind nicht / biß du deinen Bruder selbst
erinnerst / daß er sich bessern möge?

38. Aber ich weiß wohl / wo es dir mangelt : Du redest
gerne / und hast du anders nicht zu reden / so muß der
Nächste herhalten. Es ist gewiß / was das Herze voll /
das gehet der Mund über. Wärest du voll Geistes / so
würdest du von geistlichen / und deine Seligkeit betref-
fenden Sachen reden / oder ja gewiß nicht fürfänglich so
ungeistliche und ungeziemte Reden von deinem Nächsten
führen. Kanst du aber nichts guts reden / warum schwei-
gest du nicht lieber still : Denn du weißt ja wohl / was der
weise Mann sagt : Viel reden gehet ohne Sünde
nicht ab. ; Und Stillschweigen hat noch niemand / oder
ja selten gereuet / aber Reden oftmals.

39. Darum / mein treuer Bruder / sind die Sachen
nicht

nicht erbaulich davon geredt wird/ so schweige lieber still/ insonderheit/ wenn man andere Leute tadelt. Dann daret niemant sicherer/ als der/ wessen Ampt ist/ andere straffen/ welches er aber doch mit Vernunft und Fürsichtigkeit/ aus Liebe und mit Sanftmuth brauchen muß/ nicht zu verderben/ sondern zu bessern.

40. Das neunte und zehende Gebot zeigen uns für andern offenbahr/ daß das Geseze geistlich/ wir aber fleischlich/ und unter die Sünde verkauft sind. Denn in denselbigen auch die bösen Neigungen und Reigungen unsers Fleisches verboten werden/ die sich zwar in diesem Leben durch des Geistes Gnade dämpfen/ aber nicht ganz ausrotten lassen.

41. Dahero auch Paulus bekennet und saget: Rom. 7/8. Ich wußte nichts von der Lust/ wo das Gesez nicht hätte gesagt: Laß dich nicht gelüsten.

42. Daraus denn erfolgt/ wie wir im andern Capitel dieses Buchs erwiesen/ daß das Geseze vollkommenlich und ohne Tadel zu halten/ auch nach der Widergeburt uns unzmöglich sey.

43. Diß aber kan ein Mensch durch des Geistes Gnade in diesen Geboten halten/ und muß es auch thun/ so fern er gedencet ein wahrer Christ zu seyn/ daß er den böse Lüsten des Fleisches nicht nachhänge noch Gefallen daran habe/ sondern sie müssen ihm mißfallen/ deswegen muß er auch darwider streiten/ ihnen mit Ernst und Eifer widerstehen/ er muß ihnen nicht Gehorsam leisten/ noch seinen Willen darein geben/ sondern sie unterdrücken/ und wie St. Paulus rehet/ tödten.

44. Und sind darum diese beyden Gebote insonderheit in acht zu nehmen/ weil hieson allzeit der Anfang zu sundigen gemacht wird.

45. Denn es hat ein jeglicher/ so wohl der Gerechte als

als Ungerechte / die bösen Begierden in sich und seinem Fleische / wiewohl mit diesem Unterscheid / daß einem diese / dem andern jene böse Lust und Begierde / auch zu einer Zeit hefftiger und für andern zusehet.

46. Einer wird sehr versucht zur Unzucht / ein ander zu Ehrgeiz / der dritte mit Geld und Gute.

47. Das ist aber der Unterscheid in den sündlichen Begierden zwischen den Frommen und Gottlosen: der Fromme / als welchen der Geist Gottes treibet / der williget nicht darinn / und ergötzet sich nicht damit / sondern er widerstehet ihnen / und ist ihnen gram und feind / deswegen verübet er und vollbringet auch nicht / wozu sie ihn locken und reizen. Der Gottlose aber hat Gefallen daran / gibt seinen Willen drein / und hängt ihnen willig nach / und kommt also auch zu äußerlicher Vollbringung der Sünden / wofern ihn nicht weltliche Gewalt oder Furcht einer zeitlichen Gefahr davon abhält oder abschrocket.

48. Diesen Proceß beschreibet der Apostel Jacobus / wenn er sagt: Cap. 1/14. 15. Ein jeglicher wird versucht / wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelockt wird: Darnach wenn die Lust empfangen hat / (wenn man ihr Raum läßt / und nicht widerstrebet / sie nicht dämpffet noch unterdrückt /) so gebietet sie die Sünde / die Sünde aber / wenn sie vollendet ist / gebietet sie den Tod.

49. Darum / lieber Bruder / hüte dich dafür / daß du der Reizung zur Sünde nicht Beyfall / und deinen Willen ja nicht drein gebest / sondern ihr allezeit zuwider seyst / und dich ihr ernstlich widersehest: Sonsten ist's mit dir geschehen / und ist die vorsätzliche muthwillige Sünde schon da.

50. Solches nun zu verhüten / folge dem Apostel
Jac

Jacobo / und laß die Lust nicht in dir empfangen / laß die bösen Reigungen nicht bey dir beherbergen / sondern entschlage dich ihr / und gib ihr nicht Herberge noch Platz: Denn sonst stehets mit dir gefährlich.

51. Setzt sie dir ja heftig zu / halt ihr entgegen die theuren Wunden deines Heylandes Jesu Christi / gedencke an seinen blutrünstigen Leib am heiligen Creutz / und an das Blut / so Hauffenweiß von seinem Leibe am Creuze herunter geflossen / und ja darum vergossen ist / daß die Werke des Teuffels an dir zerstöret würden. Ruffe hie getrost zu Christo deinem Mittler und Helfer / und schone nicht / denn hie hast du seine Hülffe insonderheit vonnöthen.

52. Will die Erinnerung des gecreuzigten Christi nicht so fort steuren und wehren / so halte der listigen und heftigen Reigung die Flamme des höllischen Feuers entgegen.

53. Denn kan die Erinnerung eines irdischen Feuers dem Menschen eine Wollust zuwider machen: Wie viel mehr soll das Gedächtniß der ewigen und unendlichen Höllen-Blut solches thun?

54. Pöchtlich gedencke wo anders auf / erinnere dich deiner Amts-Geschäfte / auf daß du der bösen Lust und Reigung vergessest / und nicht Zunder zur Flamme legest / und also dich selber etwa zur Verwilligung in die Sünde veranlassest.

55. Diß erinnerte so fleißig der alte Tobias seinen Sohn und sprach zu ihm: Cap. 6 / 4. Mein Sohn / dein Lebenlang habe Gott vor Augen und im Herzen / und hüte dich / daß du in keine Sünde willigest / und thust wider Gottes Gebot.

56. Als Eva / unsere erste Mutter / die Frucht des Baums ansah / und sie ihr lieblich und schöne vorkam /

Da begunte die Lust in ihr anzufangen: Sie hätte aber noch können überwinden/aber sie gab ihren Willen drein: Sie machte den bösen Schluß: Es mag immer seyn/ich will: Da war es verlohren / und ward die Sünde auch äußerlich vollbracht.

§7. Es beginnet auch mancher mit Eva zu streiten wider die Lust/ er gedencet auch wohl: Gott hat es ernstlich verboten/ die Hölle ist darauf bereit/ &c. Aber es geschieht solches nicht mit Bestande / es ist die Resolution nicht männlich noch beständig/ er läßt sich doch endlich überwinden/ohn Zweifel daher / er schläget die böse Lust nicht alsobald aus/ er läßt sie empfangen und glimmen / und streuet durch seine Gedancken/ weil er sie nicht wo anders hinwendet/ den Zunder der sündlichen Lüsten gleich unter: Daher kommt denn auch nach dem alten Streit und Kampffe die Verwilligung/und sagt der böse Wille: Ey es mag noch einmal hingehen/ darnach nicht mehr; Und damit ist es geschehen.

§8. Und das sey auch in der Kürze von den zehn Geboten insonderheit geredt.

Das XXI. Capitel.

Vom Streit der Sünden und der Tugenden
oder vom Kampff des fleisches und des Geistes.

§. 1.

Weil es nicht ohn ist / daß ein jeder Christ muß immerdar im Streite seyn / und allezeit vom Teufel/ von der bösen Welt und seinem eigenen Fleische zu Sünden versucht und angesochten wird; So will ich hie dem Christlichen Leser zu gute etliche Betrachtungen hersehen / so zur Zeit des Streites und Kampffes nützlich können gebraucht werden/ nach Anleitung des heiligen Augustini, (Vide August. Tom. 9. de conflictu virtutum

tutum

tutum & vitorium,) oder wie andere meynen/ des seligen Lexnis, welcher erstlich die Versuchung und Reizung der Sünden setzt/ und alsbald darauf die Betrachtung/ wodurch die Versuchung muß hintertrieben und gedämpft werden.

2. Allhie wirst du/ lieber Christ / eine Beschreibung finden eines grossen und gefährlichen Krieges/ und sehen/ wie Himmel und Hölle/ Christus und Belial / Tod und Leben/ Sünd und Glauben mit einander und wider einander in des Menschen- Herze kämpfen und streiten/ und wie ein glaubiges und beständiges Herze durch andächtige Betrachtunge / und ein emsiges stehndliches Gebet/ in Krafft des heiligen Geistes / wenn das böse Stündlein auch noch so gefährlich ist/ Widerstand thun/ alles wohl ausrichten/ und das Feld behalten könne.

3. Denn die Hoffart spricht: Du bist viel besser denn viel andere Leute / ja als alle andere Menschen: Du bist viel klüger/ beredter/ verständiger/ reicher / du bist höher respectiret und geehret/ du bist mit zeitlichen und geistlichen Gütern und Gaben von Gott insonderheit für andern begnadet. Deshwegen so achte niemand / laß dich niemand verachten / sondern tröste dich deiner Hochheit und Glückseligkeit. Warum soltest du dich geringachten/ gegen andere demüthigen/ und sie hoch seynen oder respectiren?

4. Aber die Demuth antwortet: Was erhebest du dich doch/ du arme Erde und Asche? Bist du doch ein eiteler schändlicher Koth. Du bist ja Staub und Erd/ und must wieder zu Staub und Erden werden. Die Verwufung ist ja dein Vater/ und die Wärme sind deine Mutter und Schwester. Denen wirst du ja gewiß noch zu Theil werden müssen / wie alle Menschen. Und was hast du/ das du nicht empfangen hast? Hast du es aber

empfangen/was rühmest du dich denn/ gerade als hättest du es nicht empfangen? Bist du etwas/ und hast für andern etwas von GOTT empfangen/ und demüthigest dich nicht so tieff/ so hoch dich Gott erhoben hat/ so wirst du auch verliehren was du hast/ demüthigest du dich aber darbey/ so wird dir mehr Gnade gegeben werden.

5. Bist du höher gesessen als Lucifer/ der jeso Beelzebub heist? Bist du herrlicher denn er? Er war ja ein heiliger und herrlicher Engel. Ist nun derselbe in die Hölle hinunter gestürzet und zum Satan worden/ um seiner Hoffart und Übermuth willen: Wie gedencdest du von der Erden in den Himmel zu steigen/ bey deiner stinckenden Hoffart?

6. Schämest du dich nicht für deinem Heylande Christo/ dessen Jünger du seyn wilt? Was heisset der selbige dich? Lernet von mir/ spricht Er/ denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig. Ja wohl ward Er von Herzen demüthig: Phil. 2. v. 6. 7. 8. Denob Er wol in Göttlicher Gestalt war/so äussert Er sich doch dero selben unfernthalben/ und nahm Knechts Gestalt an. Er niedriget sich selbst/ und ward Gehorsam bis zum Tode des Creuzes. Und du elender Mensch/ der du wilt Christi Jünger heissen/ und gedencdest ein Erbe des Himmelreichs einmal zu werden/ bist so ungehorsam/ so stolz und aufgeblasen: Wie darffst du sagen/ du kenneest Christum/ und wilt nicht wandeln/ gleich wie Er gewandelt hat.

7. Die Ruhmredigkeit spricht: Du magst leben wie du kannst/ laß nur dein Gutes sehen und scheinen vor den Leuten/ daß dich jedermann für heilig und fromm halte und ehre/ daß dich ja niemand verachte/ sondern jedermann mit grosser Ehrerbietung respectire und verehere.

8. Die

8. Die Furcht aber des H^{errn} antwortet:
Thust du durch die Gnade Gottes und verrichtest etwas
Guts/so thue es doch bey Leibe nicht um weltliches Preises
und zeitliches vergänglich Lobes und Ruhmes willen/
sondern zu dem Ende/daß du Gott gefallen mögest/und
die Ehre/ so die Heiligen im Himmel haben sollen/ aus
Gnaden erlangest. Verbirge und verhele es/ so viel dir
immer möglich ist/ was du irgend Gott zu Ehren und
Dienste thust.

9. Kanst du es nicht gänglich verbergen/ begehrest es
aber von Herzen heimlich zu halten/ und wilt deswegen
nicht bey den Leuten angesehen seyn/ so handelst du sicher/
und darffst dich nicht befahren/ daß dirs Gott ir-
gend deines Ehrgeizes und eigen Ruhmens halber wieder
nehme.

10. Bedencke zum öfftern diese beyden Sprüche des
H^{errn}: Matth. 6/1. Habt acht auf euer Allmo-
sen/ (und sonstien auf eure guten Wercke) daß ihr
die nicht gebet (noch thut) vor den Leuten/ daß
ihr von ihnen gesehen werdet/ ihr habt anders
keinen Lohn bey eurem Vater im Himmel. v. 3. 4.
Wenn du aber Allmosen gibst/ so laß deine lincke
Hand nicht wissen/ was die rechte thut/ auff
daß dein Allmosen verborgen sey/ und dein Va-
ter/ der in das Verborgene siehet/ wird dirs ver-
gelten öffentlich. Und darneben auch diesen: Matth.
5/10. Lasset euer Licht (des Glaubens und der Lie-
be gegen Gott) leuchten vor den Menschen/ daß
sie eure gute Wercke sehen/ (nicht daß sie euch des-
rentwegen preisen und hoch halten/ sondern/ daß sie
durch euer Exempel zu gleichen Wercken und Tugenden
angetrieben werden/ daß sie nicht euch/ noch eure Wer-
cke/ sondern Gott) und euren Vater im Himmel

preisen/ (als der solchen kräftigen und thätigen Glauben in eure Herzen ausgegossen hat/ auf daß sie also auch durch ihr gottseliges Leben den heiligen Nahmen Gottes heiligen und ehren.

11. Die Heuchelei sagt: Weil du nichts gutes im Verborgnen thust/ damit dich nicht jederman hasse/ so stelle dich nur fromm/ ob du es schon nicht zu seyn begehrest/ noch dich darum bemühest.

12. Aber die wahre Gottseligkeit antwortet: Mein traun/ sondern bemühe dich vielmehr und spare keinen Fleiß das zu werden/ was du noch nicht bist. Denn sich auswendig fromm stellen/ und inwendig böß und ruchlos seyn/ ist ja nicht anders/ als Gottes Urtheil über sich mit Gewalt ziehen und häuffen.

13. Gedencke daran/ wie Christus das Wehe über solche Leute schreyet: Matth. 23/ 25. 26. 2c. Wehe euch Schrifftgelehrten und Phariseer (spricht er ja) ihr Heuchler/ die ihr die Becher und Schüsseln auswendig reiniglich haltet/ inwendig aber ist voll Raubes und Frasses. Du blinder Phariseer/ reinige zumersten das Inwendige am Becher und Schüssel/ auf daß auch das Auswendige rein werde. Wehe euch Schrifftgelehrten und Phariseer/ ihr Heuchler/ die ihr gleich seyd/ wie die überbünchte Gräber/ welche auswendig hübsch scheinen/ aber inwendig sind sie voller Todtens Bein und alles Unflath. Also auch ihr/ von aussen scheinet ihr vor den Menschen fromm/ aber inwendig seyd ihr voller Heuchelei und Untugend.

14. Der Ungehorsam spricht: Warum soltest du ungelehrten und viel schlimmern Leuten als du bist/ gehorchen und unterworfen seyn? Du soltest ja billig über deine Oberherren zu gebieten haben/ als welchen du es mit

mit

mit Geschicklichkeit und Tugend bey weiten zuvor thust?
Darum siehe nur / wie du Gott gehorchest / und achte
der Menschen Gebot nicht.

15. Der willige Gehorsam antwortet: Willst
du Gott gehorchen / so must du auch seiner Ordnung den
Menschen / so weit sie nicht wider seinen Willen gebieten/
gehorsamen: Denn es heist mit allen Ober-Herren: Luc.
10/16. Wer euch höret / der höret mich / und wer
euch verachtet / der verachtet mich. Denn es ist
keine Obrigkeit ohne von Gott / und wo Obrig-
keit ist / die ist von Gott geordnet. Wer sich
nun wider die Obrigkeit setzet / der widerstrebet
Gottes Ordnung / Rom. 13 / 2.

16. Darum / wie die Obrigkeit zum Amte geschickt
und sonst geartet sey / darum hat sich der Unterthan
nicht zu bekümmern. Dafür muß die Obrigkeit Gott
Rechnung und Antwort geben. Denen aber / die unter
anderer Gewalt und Herrschafft sind / hat er befohlen un-
terthan zu seyn ihren Herren / nicht allein den
Gütigen und Gelinden / sondern auch den Wun-
derlichen. 1. Petr. 2 / 18.

17. Der Neyd und die Mißgunst spricht: Wo-
inn bist du wohl geringer als der: Warum bist du denn
ihm nicht gleich / oder wohl über ihn? Du lässest dich
wohl so sauer werden / als er / und must wohl mehr darum
arbeiten. Das muß dich ja im Herzen verdriessen / daß
du dennoch geringer als er geachtet wirst / und viel weni-
ger davon hast.

18. Ein gnügsam und Christ-liebendes Herze
antwortet: Hat dich Gott schon für andern mit scho-
nen Tugenden begabt / (dafür du Ihm denn billig von
Herzen danckest) so ist dir dennoch viel sicherer / und er-
träglicher / daß du niedrig bleibest / und ja nicht hoch er-
haben

haben werdest/ auf daß du dich nicht etwa überhebest/ und versündigest an deinem G^otte: denn wo man hoch her unter fällt/ so fällt man desto härter.

19. Und was hindert dich/ oder was schadet dir/ daß andere mehr Ehre oder Güter und Glückseligkeit haben? Ist nicht also G^ottes Wille/ der Hohe und Niedrige/ Arme und Reiche haben will/ und deswegen diesen erniedriget/ jenen aber erhöhet/ und theilet einem jeglichen Seines zu/ wie Er will? Wenn nur damit in der Christenheit Gutes geschaffet wird/ so soll dir ja genügen. Weidet denn der Fuß das Auge/ daß er nicht sehen kan? Oder reiden die Hände die Ohren/ daß sie nicht hören können? Luc. 12/ 48. Weißt du nicht/ welchem viel gegeben ist/ daß man bey dem viel wird suchen/ und welchem viel befohlen ist/ daß man bey dem viel fordern wird? Bedenkest du nicht/ daß Mißgunst eigentlich ein Laster des Teuffels ist? Wilt du denn dem Teuffel nachfolgen/ und ihm gleich oder seines Theils seyn? Wie schickt sich das bey einem Menschen/ der Christum will angehören? Durch des Teuffels Neid ist der Tod in die Welt kommen/ und die seines Theils sind/ helffen auch darzu/ sagt die Wahrheit/ Cap. 2/ 24.

20. Der Haß und die Feindseligkeit saget: Das laß ferne von dir seyn/ daß du den liebest/ der dir in allem Dinge zuwider ist/ dich beleidiget/ dir Despect und Un-ehre anthut/ dir deine Sünde vorwirft/ und in allem Dinge dir vorgehen will. Wie solt du das können über dein Herze bringen/ daß du den liebest/ und dem hold sehest/ der dir mißgönnet und Ubel thut.

21. Die Christliche und ungefärbte Brüderte-liche Liebe antwortet: Soltest du denn darum/ daß solche Laster in deines Nächsten Herze stecken/ gleichwohl
G^o

Gottes Ebenbilde seind seyn? Hat nicht Christus seine äuffersten Feinde geliebet/ sie gewarnet und für sie gebeten? Und wie mit so grossem Ernste fordert Er solches von dir? Ich sage euch: (spricht Er Matt. 5/44 45.) Liebet eure Feinde/ segnet/ die euch fluchen/thut wohl denen/die euch hassen/bittet für die so euch beleidigen und verfolgen. Auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel.

22. Ja/ sprichst du/ ich thue gnug/ wenn ich die von Herzen liebe/ so mich lieben/ und es mit mir gut meynen.

23. Aber der Herr Jesus antwortet dir ja hierauf ausdrücklich: So ihr liebet die euch lieben/was werdet ihr für Lohn haben: Thun nicht dasselbige auch die Sünder?

24. Es ist auch ja gewiß/was St. Johannes saget/und darneben schrecklich/vnd sollte dir ja allen bitteren Haß und Groll plötzlich vertreiben: 1. Joh. 3/14. 15. Wer den Bruder nicht liebet/ der bleibet im Tode. Wer seinen Bruder hasset / der ist ein Todtschläger/ und ihr wisset/ daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend.

25. Und hingegen soll dich ja zu Vergessenheit alles Leibes und Ungerechten reizen und nöthigen/ wenn er sagt: 1. Joh. 4/7. Die Liebe ist von Gott/ und wer lieb hat/ der ist von Gott gebohren/ und kennet Gott. v. 16. Ja Gott selbst ist die Liebe.

26. Bedencke es doch auch/ wenn Gott so hart gegen dich seyn wolle deiner Sünde halber/ wie wollest du am jüngsten Tage bestehen? Wilt du darum deinen Nächsten nicht lieben/ dieweil er dich beleidiget hat: So hast du ja Gott vielmehr beleidiget/und verdienst Ihm wol täglich viel Straffen ab. Oder hältst du dich höher als Gott/und meynest/es habe nicht so viel zu bedeuten/ wenn man den erzürnet/ als wenn dir zu wider thut?

27. Die Liebe zu lästern und zu schmähen spricht: Wer kan alle das Böse verschweigen / das der Mensch redt und thut: Das kan ja niemand thun/ er habe denn Gefallen dran.

28. Aber das freye Gemütthe und ein solches Hertz/ das den Nächsten aus Liebe straffet/ und gern erinnert zur Besserung/ antwortet hierauf: Man darff nicht eben still schweigen zu des Nächsten Ubelthaten/ oder einen Gefallen mit dran haben/ sondern straffe ihn zwischen dir und ihm alleine und unter Augen.

29. Sagest du: Es mögte ihn vielleicht erbittern/ weiß ich ihm so frey unter Augen sage: So gedencke auch im Gegentheil / daß du Gott erbitterst / Ps. 50 / 19. 20. Wenn du dein Maul lässest Böses reden / und deine Zunge Falschheit treiben / wenn du sizest und redest wider deinen Bruder / und deiner Mutter Sohn auch wohl verleumdest.

30. Siehest du/ daß du mit der Straffe und Erinnerung warten mußt/ bis zu besser gelegenen Zeit / und bis die Besserung zu hoffen / warum schweigest du so lang nicht still? Warum bringest du ihn unterdessen in Verachtung bey andern/ verhinderst auch wohl gar die Besserung/ so durch dein Erinnern und Gottes Segen hättest zuwege bringen können.

31. Der Zorn spricht: Du kanst es nicht dulden/ daß man dich so boßhafter weise beleidiget/ du mußt es nicht thun/ weil dir Unrecht geschiehet / und dein Rechtster sich an dir versündigt. Denn duldest du es länger/ so wird des Beleidigens und Sündigens an Gott und dir kein Ende.

32. Die Gedult antwortet: Gott spricht: Mein ist die Rache/ ich will vergelten. GOTT hat der Obrigkeit das Schwerdt / die Rache und Vergeltung an des

anbefohlen. Drum must du Raum geben dem Zorn Gottes.

33. Und wenn du gleich sagest: Ich will mich einmal an meinem Feinde rächen/ auf daß ers auf ein ander Zeit bleiben lasse/ auch nicht mehr wider Gott sündige/ noch mich vor den Leuten verunehre: So erinnere dich doch hingegen/ daß man nicht möge Böses thun/ auf daß Gutes draus komme/ wie der Apostel sagt: Rom. 3/8. Nun ist es ja böse/ und von Gott ernstlich verboten/ sich selbst zu rächen.

34. Woltest du wol so thöricht seyn/ und dir ein Stück vom Fuß abhauen/ auf daß du einen Schuh/ der irgend zu kurz gemacht ist/ könneſt drüber ziehen? Viel ein größere Thorheit ist/ daß du durch deine selbst-eigene Rache Gott im Himmel so muthwilliger Weise und so schrecklich erzürnen wilt/ und dir die Hoffnung des ewigen Lebens abschneiden/ um einer Handvoll Ehre willen/ das doch nur ein Schatte/ ein Rauch und Dampf ist/ der alsbald verschwindet/ und woltest also erwählen vorseßlich zu sündigen/ auf daß du Unehre und Schimpff bey den Leuten vermeidest.

35. Gedencdest du denn nicht an den Schimpff/ welchen dir der Teuffel in der Hölle dafür thun wird?

36. Achtest du so gering die Ehre/ so die Gedult bey Gott und seinen Heiligen im Himmel wircket?

37. Was hats die Apostel gehindert/ daß sie sind veracht und beleidiget worden in dieser Welt? Sizen sie nicht jesu vor dem Throne Gottes im Himmel bey den Cherubim und Seraphim? Du aber hast noch lange so viel nicht erlitten als sie.

38. Über das ist es auch an dem/ daß eine gelinde Antwort den Zorn stillt/ aber ein hart Wort Grimm anrichtet/ Prov. 15/1. Und ein Gedultiger

ger ist besser / denn ein Starcker / und der seines
Muths Herr ist / denn der Städte gewinnet/
Prov. 16 / 32.

39. Eines Christen Art und Weise / den zornigen
Nechsten zu überwinden / ist ja eigentlich diese / daß er
das Böse mit Gutem überwinde / und sich das
Böse nicht überwinden lasse / das ist / daß er sei-
nen Feind / so ihn hungert / speise / und so ihn dür-
stet / träncke. Wenn du das thust / (saget der A-
postel Rom. 12. v. 20. 21.) so wirst du feurige Koh-
len auf sein Haupt sammeln / das ist / du wirst ihm durch
deine Lindigkeit / Gedult und Güte sein Herz erweichen/
daß ihn seine Bosheit gereuet und zuwider wird / und
er an statt des Hasses und der Feindschafft dir Liebe be-
weise.

40. Wenn du dich auch / als einem Christen gebüh-
ret / erinnern wirst des theuren Leidens und Sterbens deis-
nes Heilandes / so wirst du in Wahrheit nichts so schwer
und verdrießlich achten / das du in solcher Betrachtung
nicht könnenst ertragen. 1. Petr. 2 / 21. Denn Christus
hat ja für uns gelitten / daß wir sollen nachfol-
gen seinen Fußstapffen. Dahero Er auch selber spricht:
Matth. 10 / 24. 26. Der Jünger ist nicht über seinen
Meister / und der Knecht über den Herrn. Ha-
ben sie den Haus- Vater Beelzebub geheissen /
wie vielmehr werden sie seine Hausgenossen also
heissen? Haben sie mich verfolget / so werden sie
euch auch verfolgen.

41. Was ist aber wohl gegen sein schweres und bit-
teres Leiden / das wir irgend hier Ihm zu Ehren und
Willen dulden und vertragen? Ist es auch wohl darge-
gen zu rechnen? Er ist der eingeborne Sohn Gottes/
wahrer Gott / hochgelobt in Ewigkeit / und hat Schmach /
Schandel

Schande/ Verspottung/ Backenstreiche/ Verspottung/
Vermaledeyung/ eine Dorne-Krone/ das schmählliche
Creuze/ und den bitteren Tod des Creuzes getragen/
und so willig und gedultig unserthalben ausgestanden.
Wir arme Erd-Würmer aber/ wir sündliche Creaturen/
wir wollen ein geringes Schmah-Wort nicht vertragen/
und lassen uns wol ein einziges Wort entrüsten und zu
Zorn reizen.

42. Ein wunderlicher Kopff und widerlicher
Sinn spricht: Soll man dem Thoren noch gute Wort
geben? Soll man dazu stillschweigen? Soll man
das nicht vorwerffen/ daßers so schändlich versehen hat?
Soll man ihm das zu gute halten/ daßer das so kühnlich
thun darff?

43. Die Sanfftmuth antwortet: Nein: Ein
gut Wort findet eine gute Stätte: Und ein verständiger
Mensch gehet im Anfang und zum liebsten den gelindesten
Weg: Wer also fort mit dem Kopff hindurch will/ der
zerbricht mehr/ denn er bauet.

44. Und wenn derselbe/ so es versehen hat/ mit
Sanfftmuth und Liebe von dir gestraffet oder erinnert
wird/ und siehet/ daß du es treulich und aufrichtig mit
ihm meynest/ und nicht aus Hoffart oder Verachtung
ihme seine Gebrechen unter Augen sagest/ wird er sich
solches viel ehe bewegen lassen. Wirst du störrig/ hart
und unfreundlich gegen ihme seyn/ so reizest du ihn noch
mehr/ und machest selbst deine Vermahnung fruchtlos.

45. Bedencke doch/ was S. Paulus dem Bischoffe
Timotheo gebeut: 1. Tim. 5/1. Einen Alten (spricht er)
schelte nicht/ sondern ermahne ihn als einen
Vater/ die Jungen/ als die Brüder/ die alten
Weiber/ als die Mütter/ die Jungen als die
Söhne

Schweftern. Item: 2. Timoth. 2 / 24. 25. Ein Knecht des Herrn soll nicht zänckisch seyn / (soll nicht / so bald er was Unrechts an einem siehet oder höret / mit Schelten und Lästern heraus fahren / wie viel Leute zu thun pflegen) sondern er soll seyn freundlich gegen jederman / lehrhaftig / der die Bösen tragen kan mit Sanfftmuth. Und also soll er straffen die Widerspenstigen. Und abermahl schreibet er an ihn: 2. Tim. 4 / 2. Predige das Wort / halt an / straffe / dräue / ermahne / mit aller Gedult und Lhre.

46. Ein aufgeblasenes und unachtsames Herz sagt: Was fragst du nach der Leute Argwohn / wenn du ein gut Gewissen / und Gott zum Zeugen hast.

47. Aber ein demüthiges und fürsichtiges Herz antwortet: Man muß auch meiden den bösen Schein / und so viel möglich / dahin sehen / daß alles auch redlich vor den Leuten / und nicht allein vor Gott zu gehe / wie Paulus vermahnet.

48. Ist derowegen die böse Verdacht wahr / so gestehe man es / und bessere es. Ist sie falsch / so läugne man es mit Demuth / und entschuldige sich.

49. Sehet zu (sagt der Apostel 1. Cor. 8 / 9) daß eure Freyheit nicht gerathe zu einem Anstoß der Schwachen. Und abermahl gebeut er Rom. 15 / 1. Daß man solle der Schwachen Gebrechlichkeit tragen / und nicht Gefallen an ihm selber haben. Und abermahl spricht er: 1. Cor. 6 / 12. Ich hab es alles Macht / es frommet aber nicht alles.

50. Die Traurigkeit der Welt spricht: Wie kanst du doch einen Menschen mit freudigem Muthe ansehen? Allenthalben hasset man dich / jederman lästert und schmähet dich / keiner scheuet sich / dich zu beleidigen. Und

Und alles wird dir so blutsauer in dieser Welt / wie kannst du doch einen guten Muth fassen?

§ 1. Aber die Freud im heiligen Geist antwortet: Ich weiß/ daß zweyerley Traurigkeit ist.

§ 2. Die Göttliche Traurigkeit / wenn ein Sünder betrübet drüber wird / daß er Gott erzürnet / und denselben zum Feinde hat. 2 Cor. 7/ 10. Die wircket eine Reue zur Seligkeit / die niemand gereuet. Denn wenn sich der Sünder / welcher auf diese Weise traurig ist / zu Gottes Gnade und Barmherzigkeit / und dem theuren Verdienste Christi wendet / daselbst um Hülffe und Trost anhält / und sich dem Gehorsam des Herrn wieder ergibt / so führet und bringt ihn diese Traurigkeit zu der ewigen Seligkeit.

§ 3. Darnach aber ist eine andere Traurigkeit der Welt / die da entstehet aus Verlust zeitlicher Güter/ als Ehr/ Reichthum / Wollust/ guter Freunde und dergleichen / darüber sich der Mensch aus Zorn/ Mißgunst / Ungedult ängstet und betrübet / die nimmt kein gut Ende: Denn dabey ist kein beständiger Trost noch Erquickung: Drum wircket sie den Tod.

§ 4. Eine solche Traurigkeit ist nun auch diese / die mich jezo will verunruhen. Darum sey ferne von mir du böse Unlust / du verzweiffelte Traurigkeit: Meine Seele verlanger und sehnet sich nach der ewigen Himmels Freude/ mein Leib und Seel sollen sich freuen in dem lebendigen Gott: Mit der Freude wil ich mich ergezen und erquickten/ die kein Auge gesehen / und kein Ohr gehört/ und in keines Menschen Herz kommen ist / die Gott selbst durch seine allmächtige Hand von anbeginn der Welt her bereitet hat / denen/ die Ihn lieben.

55. Und warum solte ich mich ängsten und grämen um der Widerwärtigkeit willen/ so ich hie die kurze Zeit ausstehe/ weil ich weiß und gewiß bin/ wenn ich darinn gedultig bin/nicht murre/sondern Gott gehor samlich aushalte/ daß mir dafür das ewige Gut wiederfahren soll. Sagt doch mein Heyland Christus: Matth. 5/ 11. 12. Selig seyd ihr/ wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen/ und reden allerley Übels wider euch/ so sie daran lügen. Seyd frölich und getröst/ es wird euch im Himmel wohl belohnet werden.

56. Zu dem bin ich ja alleine noch der Erste nicht/ der Widerwärtigkeit bey seinem Christenthum und bey guter Sache ausstehet. Also haben sie ja verfolget die Propheten (spricht der Herr Christus) die vor euch gewesen sind.

57. Die Faulheit und Schlaffsucht saget: Wo will das stete Lesen/ Tichten und Betrachten hinaus? Du wirst dir ja dein Gesicht und Gesundheit verderben? Du wirst dir ja mit deinem Wachen und Beten/ mit dem vielen Weinen über deine und andere Leute Sünden und Bosheit/ eine Kranckheit zuziehen? Und warum matest du denn doch deinen Leib so ab mit so schwerer und an nachlässiger Arbeit in deinem Beruffe?

58. Aber ein wackeres und munteres Herzge antwortet hierauff: Sind doch die Apostel und Jünger des Herrn deswegen nicht also fort gestorben/ daß sie so emsig lehrten/ beteten und arbeiteten.

59. Hörete denn Timotheus/ darum daß er einen schwachen Magen hatte/ und oft krank ward/ auf mit Anhalten und Wachen am Gebete/ mit predigen/ mit fleißiger und genauer Aufsicht/ mit Lesung und Betrachtung Göttliches Worts?

60. So wäre es ja ein ungehorsamer Jüngrr des Apostel Pauli gewesen/ der ihm gebot: 1. Timoth. 4/ 12/ 13. Sey ein Fürbilde den Glaubigen im Worte/ im Wandel/ im Geiste. Halt an mit Lesen/ mit Ermahnen/ mit Lehren/ biß ich komme. Item: Leide dich als ein guter Streiter Jesu Christi.

61. Nach deiner Meynung hätte der Apostel die Witben und alten Frauen solien heißen gute Tage haben/ und nur ihres Leibes wohl pflegen. Was sagt aber der Apostel? 1. Tim. 5/ 5. Das ist eine rechte Wittbe/ (spricht er) die ihre Hoffnung auff Gott stellet/ und bleibt am Gebet und Flehen Tag und Nacht.

62. So hat auch deiner Meynung nach König David/ der ohn Zweifel Geschäfte gnug hatte/ unweisklich gethan/ daß er nach dem Exempel eines gottseligen Mannes/ mit Betrachtung des Gescheß Gottes Tag und Nacht umgieng/ und mit dem Gebete auch des Nachts nicht inhelt und stillschwieg.

63. Was sagst du aber von Verlängerung deines Lebens. Warum gedencst du noch so weit hinaus? Weißt du denn auch/ ob du den morgenden Tag ableben wirst? Und wo mußt du die längste Zeit seyn und bleiben? Ist nicht die unendliche Ewigkeit? Hast du denn vergessen/ was der ewige Sohn Gottes sagt/ und wie Er so treulich warnet: Matth. 25/ 13. Darum wachet/ denn ihr wisset weder Tag noch Stunde/ in welcher des Menschen Sohn kommen wird. Item: Matt. 24/ 43. 44. Wenn ein Haus Vater wüßte/ welche Stunde der Dieb kommen würde/ so würde er ja wachen/ und nicht in sein Haus brechen lassen. Darum seyd ihr auch bereit/ denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde/ da ihr nicht

nicht meynet. Weist du nicht / daß der faule unnütze Knecht in die Finsterniß hinaus geworffen wird? Und erinnerst du dich nicht / daß das Himmelreich Gewalt leidet / und die Gewalt thumt / (und darnach ringen / daß sie durch die enge Pforte eingehen) die reißen es zu sich? Matth. 22 / 13.

64. Die Verzweiflung spricht: Wie viel und schwere Sünden hast du so sicher begangen? Und dennoch besserst du dich doch nicht von Herzen. Die böse Gewohnheit hat dich so ganz eingenommen / daß du vom Schlasse der Sünden nicht vermagst aufzustehen / und wenn du dich schon unterwindest / so zeucht dich doch die schwere Last der bösen und unüberwindlichen Gewohnheit als bald wieder zurück / daß du wiederum hinein fällest. Weil denn wegen der begangenen Sünden halber dein Urtheil und Verdammniß gewiß ist / und herzu eilet / und du weder gegenwärtige noch zukünftige Sünden unterlassen noch vermeiden kannst / was ist denn anders übrig / als daß du dieser Welt Lust und Freude allhie brauchest / weil dir die himmlische und ewige Freude doch nicht zu Theile werden kan.

65. Die Zuversicht und Hoffnung antwortet: Wehe den Verzagten / denn sie glauben nicht / darum werden sie auch nicht beschirmet / Sir. 2 / 15. Des Teuffels Antrieb und Reizung ist das. Der hat keine Hoffnung mehr / darum will er dich auch in seine Zunft haben.

66. Hat nicht GOTT David den Mord und Ehebruch verziehen / als er von Herzen Busse that. Hat Er ihm nicht ein neues Herz und einen neuen gewissen und beständigen Geist wieder gegeben / daß er kunte Sünde fliehen / und Gutes wiederum thun / als ihm seine Sünde herkölich leid waren / und es ihm mit der Bekehrung ein Ernst

Ernst war / daß er von Herzen Gott wieder zu dienen begehrte.

67 Ist nicht Manasse ein schändlicher und schrecklicher Sünder gewesen/ und ist doch noch zu Gnaden angenommen?

68. Sihe/ Maria Magdalena war eine sehr berück- tigte und schändliche Sünderin; Aber als sie heiße Thrä- nen vergoß ihrer Sünden halben/ und nicht abließ mit Bitten und Flehen/ und Christum und ein ehrbares Le- ben von Herzen zu lieben begehrte / da ward sie ja gna- diglich erhört.

69. Paulus war ein Verfolger und Lasterer/ und fand ja Gnade.

70. Und Petro ward ja seine dreyfache Verleugnung und böser Meyneid vergeben/ als er drüber bitterlich weis- nete/ und hergliche und ungeheuchelte Thränen drüber vergoß.

71. Der wahrhaftige und barmherzige Gott hat ja mit klaren Worten sagen lassen: Er wolle nicht / daß jemand verlohren werde; So wahr als Er lebe / spricht Er / habe Er nicht Gefallen am Tode des Gottlosen/ son- dern daß er sich belehre und lebe.

72. Christus Jesus dein Heiland weinet ja über die gottlose Stadt Jerusalem/ die da tödtete die Propheten/ und steinigte so zu ihr gesand wurden. Wie sollte Er denn Gefallen haben am Tode der Gottlosen und Sünder / ü- ber welche Er heiße und bittere Thränen vergeußt? Ist Er doch darum Fleisch von unserm Fleische / und Beine von unserm Beine worden / auff daß Er unser Fleisch und Beine aus der Hölle Hand erlösete. Soll Er denn lassen die verderben und umkommen/ um welcher willen Er so viel gelitten und gethan hat? Welche Er so theuer erkauft und erworben hat/ wenn sie

von Herzen sich zu Ihm kehren / und ohn Heuchelen und Falsch seiner Hülffe begehren? Heißt er sich doch selbst einen Arzt: Marc. 2/17. Die Starcken (spricht Er) dürffen keines Arztes / sondern die Krancken. Ich bin kommen zu ruffen den Sünder zur Buß / und nicht den Gerechten.

73. Die Engel im Himmel die freuen sich auch über einen Sünder der Buße thut / mehr / denn über neun und neunzig Gerechten / die der Buße nicht bedürffen.

74. Der Teuffel aber als ein Schadenfroh / der betrübet sich darüber / drum gibt er diese böse Gedanken ein / in der Meynung und Hoffnung / er wolle dich länger in den Sünden auffhalten / daß du noch untüchtiger zur Bekehrung werdest / und mit mehrer Häuffung deiner Sünde / den Zorn Gottes häuffest und grösser machest / und das Maas der Sünden erfüllest allwege.

75. Dafür hüte dich / und tritt bey Zeiten um / weil dir die Gnade noch angeboten wird / weine und heule mit S. Petro / und Maria Magdalena / biß dir Gnade und Trost wiederfähret / und stürze dich nicht durch fernere Beharrung in Sünden / so liederlich in die ewige Flamme und Gluth / in das ewige Ach und Wehe.

76. Der Geiz und die unerfättliche Begierde spricht: Du trachtest billich nach mehrerm Gute: Denn es könnte leichtlich die Zeit kommen / daß du darhen müßtest. Du trachtest auch nicht unbillich nach dem / das andere Leute haben / wenn sie es mißbrauchen / denn du kanst und wilt es viel besser anlegen / als sie.

77. Aber ein Herz / das nach den ewigen Gütern trachtet / das antwortet: Niemand lebet davon / daß er viel Güter hat. Ja mancher wird dadurch zu schweren Sünden veranlasset und verführet / der sonst wohl fromm geblieben wäre; Denn es ist ja schwer / daß

daß ein Reicher ins Reich Gottes komme/ wie Christus der Mund der Wahrheit selber spricht: Matt. 19/ 23. Was dir Gott nicht gegeben hat/ davon darffst du auch ja nicht antworten: Darum laß andern das Ihrige/ wie dir ohne das Gott gebeut/ laß sie es verantworten/ wie sie es anlegen. Wem viel vertrauet ist/ von dem wird man auch viel fordern.

78. Und kennest du auch wohl reiche Leute/ die sich einmal genügen lassen? Du wirst ihr in Wahrheit sehr wenig sehen/ die einmal gnug haben/ und nicht vielmehr/ je mehr sie haben/ je mehr begehren: Denn sie haben ja fast alle diese Plage/ ganz wenig ausgenommen/ je größere Güter sie besitzen/ je mehr Mühe/ Sorg und Angst/ mehr zu erwerben/ und das Erworbene zu bewahren/ sie haben. Drum so glaube dem Apostel/ da er sagt: 1. Tim. 6/ 6. 7. Es ist aber ein großer Gewinn/ wer gottseelig ist/ und läßt ihm begnügen: Denn wir haben nichts in die Welt gebracht/ darum offenbar ist / wir werden auch nichts hinausbringen.

79. Die Gresserey und Säufterey sagt: Gott hat ja die Speise und den Trank geschaffen/ den Leib zu sättigen/ und sein Herz zu stärken? Warum soll ich denn der Gaben Gottes nicht mit Frölichkeit und Lust gebrauchen?

80. Die Mäßigkeit und Nüchternkeit antwortet: Du hast zwar Gäste zu speisen/ den Leib und die Seele/ und die Seele ist der fürnehmste und alleredelste Gast/ welchem der Leib dienen und aufwarten muß. Darum so mußt du des Leibes nicht also pflegen noch warten/ daß ihn das Futter steche/ daß er geil werde/ und sich wider die Seele empöre/ wie sich denn der Leib gerne also tractiren läßt.

81. Es ist wahr/ dein Gott und Schöpffer hat dir

zu dem Ende Speise und Trancß gegeben/ daß du nicht Hunger stürbest/ sondern den abgematteten Leib erquickten kontest; Aber erquickten sollt du ihn/ nicht muthwillig machen/ noch ihn also füttern/ daß das Herze beschweret werde: Dennes hat dir dein Schöpffer auch ein Gebot gegeben/ und gesagt: Luc. 21/ 34. Hütet euch/ daß eure Herzen nicht beschweret werden/ mit Fressen und Sauffen/ und Sorgen der Nahrung/ und Komme dieser Tag schnell über euch.

82. Weil der Mensch leichtlich dazu kan verführet werden/ so warnet Gott dafür so fleißig. Und hat man deswegen Ursache/ sehr behutsamlich/ und mit genauer und eigentlicher Fürsichtigkeit des Essens und Trinckens zu gebrauchen.

83. Wer hat Sodom verdorben/ als daß sie hierinnen sind sicher gewesen/ und sich nicht drinne haben vorgehen: Denn daher sind sie hernacher in andere Sünden gefallen. Siehe/ (spricht der Prophet/ Ezechiel. 16/ v 49. Das war deiner Schwester Sodom Missethat/ alles vollauf/ Hoffarth und guter Friede. Aber den Armen und Dürfftigen holffen sie nicht.

84. Umsonst kämpffest du wider andere Sünde/ so lang du die Unmäßigkeit in Essen und Trincken über dich herrschen lässest. Denn daher wirst du unachtsam/ dadurch entzündest du dein Fleisch zu böser Brunst/ dadurch machest du dich zum Beten untüchtig/ dadurch versäumest du deine Amtes-Geschäfte/ oder tractirest sie nachlässig/ und entzeuchst viele Allmosen den Dürfftigen.

85. S. Paulus der wuste es wohl/ so wohl als du/ wozu uns Gott Speise und Trancß gegeben/ dennoch aber so betäubete er seinen Leib/ auff daß er nicht andern predigte/ und selbst verwerfflich werde: 1. Cor. 9/ 27. Er beweisete sich nichts desto weniger als

als ein Diener Gottes in Arbeit/ in Wachen und
Fasten/ 2. Cor. 6. 5.

86. Und sage mir doch du Lecker-Maul/ du Schlörfer/ was hast du jeko davon/ daß du vorm Jahr leckere
Bissen gegessen/ deinen Bauch bis oben angefüllet/ und
weilich und wohl das beste Bier oder Wein ohne Noth
und Durst gelassen hast? Wo ist jeko die Wollust/ die
du/ will nicht sagen das vergangene Jahr über/ sondern
noch gestriges Tages damit gehabt hast? O eine elende
kurze Lust/ die nicht länger währet/ als ein Augenblick/
nemlich so lange die Speise und der Tranc durch den
Schlund gehet. Schäme dich doch/ daß du darum Gott
erzürnen/ deinem Leibe Krankheiten zuziehen/ und so man
chen armen Menschen die Almosen entziehen darfst/ wel
cher wohl das truckne Brodt nicht hat/ und von dir solte
gespeiset werden: Denn zu dem Ende hat dir ja Gott
mehr/ als zu deiner Nothdurfft gehöret/ gegeben.

87. Sage mir doch/ wie kommt diß bey einander/
Christus dein Heiland/ der Schöpffer aller Creaturen/
hat oft deinetwegen gefastet/ Er hat für dich in seinem
grossen Durste bittere und herbe Gallen gekostet. Du
aber weist fast nicht/ was du für Zarthheit deinem Lecker
Maule reichen wilt: Du weist nicht/ wie du deinen Leib
ausstopffen/ mästen und ausfüllen wilt/ und weidest
dein Herz als auf einen Schlacht-Tag: Viel weniger
kannst du dich überwinden/ daß du Christo deinem Hei
land einmal zu Ehren/ und deiner Seelen zum Besten fas
test/ auf daß du desto eyfferiger und andächtiger beten
möchtest. Wie kommt doch diß bey des Herrn Christi
Leben/ dessen Jünger und Nachfolger du heißen wilt:
Denckst du nicht dran/ daß Er sagt: Luc. 6/ 24. Wehe
euch/ die ihr voll seyd/ (und euch gleichsam mäset)
denn euch wird hungern.

88. Die unmäßige und ungeziemte Freude dieser Welt sage: Warum sitzest du still? Warum frolockest du nicht/ und springest für Freude? Warum reisest du nicht frey Pöffen / auf daß auch andere Leute frolich werden/ und frey lachen?

89. Aber die bescheidenliche Traurigkeit des Geistes antwortet: Warum wilt du doch frolocken? Und woher kommt dir doch so übermäßige Freude? Ist denn das Zeitliche wohlwerth / daß man so sorglos und freudig ist? Hast du den Teuffel ganz gedämpffet und überwunden? Bist du der Höllen-Gefahr ganz entkommen? Bist du schon aus diesem Elende in den himmlischen Freuden-Saal versetzt? Bist du versichert / und ganz gewiß / daß du nicht fallen noch hinter der Seeligkeit hingehen kannst? Hast du denn vergessen / was Christus sagt: Joh. 16/20. Die Welt wird sich freuen/ ihr aber werdet traurig seyn/ aber eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Item: Wehe euch/ die ihr lachtet / (und ohne Sorge seyd) denn ihr werdet weinen und heulen.

90. Die Liebe zu plappern und unnütze Reden zu führen saget: Der wird nicht gestraffet von Christo noch getadelt/ welcher zwar viel/ aber nützliche und erbauliche Reden führet / sondern vielmehr derselbige / welcher auch wohl selten/ aber Böses und ärgerliches redet. Warum solte ich denn meinen Mund so sehr zum Schweigen gewöhnen/ und lieber zuhören als reden? Hat es doch nichts zu bedeuten/ wenn ich nur Guts rede.

91. Die vernünfftige Verschwiegenheit antwortet: Es ist wahr/ der Guts redet / sündigt nicht. Aber wir werden leider leichte von guten Reden abgeführt/ und wenn wir uns nicht genug und fleißig fürsehen/ so fangen wir wohl mit guter nützlicher Unterredung an/ hören

hören aber mit böser/(Darinn entweder des Nächsten übel gedacht/oder die Zuhörer geärgert/und selbst zu sündlichen Gedancken veranlasset werden) wiederum auf. Darum saget Salomon Prov. 10/19. Wo viel Wort sind/ da gehets ohn Sünde nicht ab/ wer aber seine Lippen hält/ ist klug.

92. Die Unzucht spricht: Warum büßest du deine Wollust nicht/ und brauchest deines Leibes nicht/ weil du jung bist? du weißt ja nicht/ was für Zeit hernacher folgen wird. Wenns Gott so gar nicht haben wolte/ und daran so ein grosses Mißfallen trüge/ so hätte er ja im Anfang Mann und Frau nicht erschaffen?

93. Die Keuschheit antwortet: Das solt du dich schämen/ daß du das Laster so gering achtest/ um welches willen Gott ganze Städte verheeret/ ja mit Feuer und Schwefel/ so vom Himmel herunter regnen muste/ verbrannt hat.

94. Wie kanst du das Laster gering achten/ damit du an deinem eigenen Leibe sündigest/ damit der Tempel Gottes/ das ist dein Leib/ der in der heiligen Tauffe Christo ist einverleibet/ schändlich befleckt und verunreiniget wird?

95. Es hat zwar zu dem Ende Gott Mann und Weib erschaffen/ daß sie bey einander wohnen sollen/ aber mit diesem Bedinge: Hebr. 13/4. Die Ehe soll ehrlich gehalten werden bey allen/ und das Ehe-Bett unbefleckt. Die Hurer aber und Ehebrecher/ die Unreinen/ die Weichling/ und dergleichen/ die wird Gott richten.

96. Denn diese beyden Wege haben wir: Wer züchtig/ keusch und gottselig lebet in dieser Welt/ der soll in jener Freude und unvergängliche Herrgotts-Lust haben. Die Hurer aber und aller Unkeuschen Theil wird seyn

sey in dem Pfuel/ der mit Feuer und Schwefel brennet/ und werden gequälet werden Tag und Nacht von Ewigkeit zu Ewigkeit.

97. So weißt du auch ja wohl/ daß die leidige Unzucht auch für der Welt den Menschen zu Schanden machet/ auch beydes des Leibes und Gemüthes oder Verstandes Kräfte schwächet und verderbet/ nimmer ersättiget/ und wenn sie den Menschen einmahl eingenommen/ so hart bindet/ daß er ohne sonderliche Gnade Gottes ihr nicht kan loß werden.

98. Warum woltest du dich denn in so grosse Gefahr/ und in so harte und fast unauflöbliche Fesseln ergeben?

99. Die Unkeuschheit saget wieder: So darff ich dennoch meine Augen wol weiden: Denn mit wollüstigen/ unkeuschen Gedanken thue ich ja niemand leid/ darum darff ich mich damit wohl ergehen.

100. Die Keuschheit und des Herzens Reinigkeit antwortet: Darffst du denn wohl Gefallen haben am Todschlage? Weißt du nicht/ daß nicht allein der mit der Hand todschläget/ sondern auch ein jeder/ der Befallen daran hat/ und den Todschlag dem Nächsten von Herzen wünschet und gönnet/ des Mordes schuldig ist/ ob er wohl deswegen in dieser Welt nicht gestraffet wird? Und du bist so thöricht/ daß du meynest/ du könneſt ohne Gottes Zorn Gefallen haben an unkeuscher Wollust/ und woltest bey Gott in Gnaden bleiben/ wenn du gleich in die unraine Begierden willigest.

101. Warlich in weme die Sünde herrschet/ der ist nicht Christi.

102. Es herrschet aber die Sünde über den Menschen auf zweyerley Weise/ wie der Apostel lehret/ wenn er

er spricht: Rom. 6/ 22. So lasset die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe/ ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten/ auch begeben nicht der Sünden eure Glieder/ zu Waffen der Unge-
rechtheit.

103. Daraus du siehest/ daß nicht allein die böse Brunst über den Menschen herrschet / wenn sie äußerlich vollbracht/ und die Glieder zu ihrem Dienste begeben werden / sondern wenn ihr auch im Herzen gehorchet / und Beyfall gegeben wird / wenn einem die bösen Gedanken nicht mißfallen noch zuwider sind / sondern man hat Gefallen dran / man ergethet sich gerne damit / man gibt seinen Willen darein/ man will sie gern vollbringen/ wenn es nur andere Ursachen nicht hinderten.

104. In solcher Meynung gebeut dir Christus / und sagt: Matth. 5/ 8. Selig sind/ die reines Herzens sind/ denn sie werden Gott schauen.

105. Und darum sagt Job: Cap. 31/ 1. Ich habe einen Bund gemacht mit meinen Augen/ daß ich nicht achte auf eine Jungfrau.

106. Und Sirachermahnet dich: Cap. 9/ 5. Siehe nicht nach den Mägden/ daß du nicht entzündet werdest gegen sie. v. 7. 8. 9. 10. Gasse nicht in der Stadt hin und wieder. Wende dein Angesicht von schönen Frauen / und siehe nicht nach der Gestalt der Weiber. Denn schöne Weiber haben manchen bethöret. Und böse Lust entbrennet davon wie ein Feuer.

107. Dieser Welt Liebe und eitele irdische Freude sagt: Was kan doch schöner und erfreulicher seyn / als der Himmel mit seinen hellen Sternen? Als die Erde mit so viel Bergen und grünen Thälern und Auen? Was kan lieblicher seyn als eine Wiese voll schöner

ner Blumen / ein Wald voll grüner Bäume / ein Acker voll schöner Früchte und Korn / ein Weinberg voll grüner Reben und Trauben? Was kan ergößlicher seyn / als so viel Hirsche / Beeren / Rehe / Pferde / und ander schöne Wald-Thiere anschauen? Was kan doch lustiger seyn / als so viel schöne Vögel / als Pfauen / Tauben / &c. So viel stattliche Gebäu und Gemähld / so viele stattliche Vestungen / so viel schöne Leute / so köstliche und prächtige Kleider anschauen / und so künstliche und wohlklingende Musiken anhören?

108. Aber die Liebe und Begierde des ewigen himmlischen Vaterlandes antwortet: Das Wesen oder die Gestalt dieser Welt vergehet. Ist das vergängliche Wesen so schöne / wie wird das ewige und unvergängliche seyn? Ist das Gefängniß / das Elend / das Jammerthal so herrlich und schöne / wie viel herrlicher und prächtiger muß denn das Vaterland / die Wohnstatt / und die Wohnung / so Christus bereitet hat / seyn: Sind die Güter so anmuthig und lieblich / welche die Fremdlinge / und sowohl die Bösen als die Frommen allhie inne haben / wie werden denn die seyn / so allein die Kinder und Einheimischen erben sollen: Habens schon so gut die sterblichen und elenden Leute / wie werdens denn die Unsterblichen und Seeligen haben? Darum so bleib nicht auf dem Vergänglichen bekleben / sondern erhebe dein Herz von demselben zu dem unvergänglichen Wesen / da niemand mehr stirbt / da kein Durst / Hunger / Armuth / Zanck / Streit / Furcht / Schröcken / Krankheit / Elend / Arbeit / Mühe / sondern Ruhe / Friede und Freude ist ohn Aufhören und Ende. Da nichts Böses ist / und nichts Gutes noch Erfreuliches mangelt. Davon wir in diesem Elend nicht mehr verstehen noch begreifen können / als was St. Paulus und
der

der Prophet Esaias sagen: 1. Cor. 2/9. Das kein Auge gesehen hat/ und kein Ohr gehört hat/ und in keines Menschen Herzen kommen ist/das Gott bereitet hat denen/die Ihn lieben.

109. Und diß sey auch also genug gesagt von den kurzen und einfältigen Betrachtungen/ so zur Zeit der Versuchung können nützlich zur Hand genommen / und als bald die sündlichen Lüste unterzudrücken gebraucht werde.

Das XXII. Capitel.

Darinnen zum Beschluß dieses Buches etliche nöthige Erinnerungen gesetzt werden.

§. 1.

Wieso ist nun kürzlich erkläret/ was Buße thun sey/ und wie solche fruchtbarlich gethan werde.

2. Item/ wie die wahre Buße / und worinn oder in welchen Werken sie müsse fruchtbar seyn/ und sich nothwendig herfür thun/ und zweiffle ich nicht / lieber Bruder/ sofern du auch in diesen dritten Theil mit Andacht lesen wirst/ du werdest dadurch zu rechtschaffenen Früchten der Buße gelangen/ und dieselben durch Gottes Gnade in aller Gedult und mit Freuden bringen.

3. Zum Beschluß aber will ich noch etlicher wenigen Punkten allhie gededenken/ deren zwar zu vorn gutes Theils gedacht; Ich will mich aber nicht verdriessen lassen zum Überfluß dich dero selben nochmahls zu erinnern.

4. Erstlich/ so hast du alsbald im Anfange des ersten Theils vernommen / wie so sehr viel / ja fast alles/ an der Betrachtung und Erwekung gelegen sey.

5. Derowegen mußt du dir solche alle Tage fleißig lassen angelegen seyn. Du mußt fleißig lesen / und gewiß alle Tage etwas aus Gottes Wort in Andacht betrachten.

ten. Auch sonst die hohen Wohlthaten Gottes/die Exempel seiner Güte/ so wohl auch seiner gestrengen Gerechtigkeit beherzigen/ die Exempel der Tugenden und Lastern/ darinn andere gelebet/ und was darauf erfolgt/ wohl erwegen/ an deine letzte Todes-Stunde/ an das jüngste Gericht/ an die Hölle und an das ewige Leben/ an das bitter Leyden und Sterben deines Heylandes/ an seine Geburth/ an sein Leben und Wandel must du offte gedenccken: das wird dich keinesweges faul noch unfruchtbar seyn lassen.

6. Zum andern must du oft dein eigen Herz und Gewissen prüfen/ damit du wissest/ in welchem Stande du sehest. Denn das gebeut der Apostel Paulus/ wenn er sagt: *Habt Acht auf euch selbst.* Item: *Ein jeder prüfe sein selbst Werck.* Und abermal: *So wir uns selber richteten/* (das ist/ unser Thun und Lassen selbst prüffeten/ und uns fleißig besehen/ wie wir unser Christenthum meynen/ wie wir uns dessen annehmen/ ob wir auf gutem oder bösem Wege seyn) *so würden wir nicht gerichtet noch gestraffet vom Herrn.*

7. Derowegen rathe ich dir treulich und von Herzen/ du wollest alle Tage mit deiner Seelen Rechnung halten/ insonderheit des Abends wollest du deine Augen nicht ehe schlaffen lassen/ noch deine Augen-Lieder schlummern/ du habest denn mit Gott gleichsam abgerechnet: Du habest denn erstlich bedacht/ und dich erinnert/ was du den Tag über gemacht/ wie du ihn angeleget/ ob du dich auch mit Fluchen und Schwören/ Haß und Zorn/ Verschmähung und Beleidigung deines Nächsten/ oder andern an Gott versündigt.

8. Ist es denn ja geschehen/ daß du es versehen/ so demüthige dich für deinem Gott von Herzen/ und bitte

ek

es Ihm in wahrer Reu und Busse ab/ und setze dir feste für/ du wollest dich ins künftige desto fleißiger für solcher vnd dergleichen Mißhandlung fürsehen. Und wie du mißgehandelt hast/ also thue ein gut Werck dagegen; als zum Exempel: gib dagegen ein Almosen/ bete desto fleißiger/ oder hilff sonst einem dürfftigen Christen/ wie dir denn solches die Zeit und Gelegenheit an die Hand geben wird.

9. Glaub und vertraue mir/ mein treuer Bruder/ dich wird dir grossen Nutzen schaffen/ es wird dich fürsichtig machen/ daß du keine Sünde schlecht noch geringe achtest/ es wird dich lehren/ wie du für den Gelegenheiten zu sündigen dich auf andere Zeit müßest hüten/ und selbige fleißig vermeiden; es wird dich lehren/ deinen Leib nicht zu zärtlich tractiren/ und ihm nicht gar zu güttlich zu thun/ sondern oftmals zu betäuben/ und hart zu halten/ es wird dich lehren die Zunge im Zaume halten/ und lieber still schweigen/ als reden; Es wird dich erinnern/ wie du müßest dein Herz bewahren/ und im Anfange den bösen Gedanken/ und sündlichen Anmuthungen steuern und wehren/ und sie unterdrücken/ es wird dich unterweisen/ wie du am Zeitlichen dich nicht zu sehr erlustigen/ und der Ergözung dieser Welt sehr karglich gebrauchen müßest/ daß das Lesen des Göttlichen Wortes und dein gewöhnliches Gebet nicht müsse so leichtlich versäümet werden/ daß man oft die Gegenwart Gottes und seiner heiligen Engelbedencken müsse/ und insonderheit/ daß man Müßiggang und faul Geschwäge fliehen und ernstlich vermeiden müsse/ denn solches Examen/ und erwähnte Prüfung deines Herzens wird dir klärlich darthun/ daß aus Versäumnis solcher und dergleichen Stücke du es versehen/ und dich versündigt habest.

10. So must du auch bey dieser deiner Prüfung nicht

R r

un

undankbar seyn / sondern dich auch erinnern/ ob du den Tagetwas Gutes gethan und verrichtet ; denn es sey/ was es wolle / ja hast du es ja durch seine Gnade und nicht durch eigene Kräfte vollbracht.

11. Derowegen so sage Gott deinem Herrn dafür in wahrer herglicher Demuth Danc ; So wird sich auch seines Geistes Gnade in dir vermehren / und von Tag zu Tag reicher werden.

12. Vergiß auch ja nicht aus innigem Geiste Danc zu sagen / daß Er dich für muthwilligen und fürsehligen Sünden so Väterlich bewahret / damit wirst du Gott gleichsam nöthigen / daß Er dich ferner durch seine Macht zur Seligkeit bewahre.

13. Fürs Dritte / so versäume es ja keinen Tag/ sondern alle Tage/ und insonderheit des Morgens/ wenn du aufgestanden bist / und dein Gebet thust / so wiederhole deinen Fürsatz und das Gelübde / so du Gott in deiner Tauffe oder in deiner Bekehrung gethan/ daß du Ihm treulich und mit gutem Gewissen dienen wollest/ solches sage ich / setze dir von neuem steiff und festiglich für / nemlich/ du wollest dich an deinem Gott und Herrn nicht muthwillig versündigen/ sondern viel lieber alles/ was dir hielieb seyn mag / ja das Leben selbst/ verlieren / und alle vorsehliche Sünde / als Werke des leidigen Teuffels/ welchen du / als deinen Erb-Feind / in der Tauffe abgesaget hast/ stehen und meiden. Solches thue nicht anders/ als hättest du allererst Busse gethan/ und dich zu deinem Gott allererst in den Morgen oder die Stunde bekehret.

14. Fürs Vierte / so vergiß ja keinen Tag / ja so viel möglich / keine Stunde des Gebets / sondern gedенke daran / was der ewige Sohn Gottes saget/ Matth. 26 / 41. Wachet und betet / daß ihr nicht
in

in Ansehung fallet. Die Ursache/ so Er hinzu setzt/ hast du ja an dir alle Tage und Stunde: Denn (spricht Er) der Geist ist willig/ das Fleisch aber ist schwach. Der Apostel Paulus sagt: Betet ohn Unterlaß.

15. Sonderlich aber sollen wir ja des Morgens und des Abends fleißig beten/ und uns kein Ding davon abhalten lassen/ auf daß wir unsere Unts-Geschäfte mit Gott und seinem Segen anfangen und beschließen/ und also unserm Abscheide/ wir schlaffen oder wachen/ immer fertig seyn.

16. So ist auch insonderheit und für allen Dingen das Gebet zur Hand zu nehmen/ in Noth und Gefahr/ wenn das böse Versuch-Stündlein kömmt/ da wir zur Sünden gereizet werden/ oder sonst in Gefahr stehen: Denn das gebeut uns der liebe Gott insonderheit: Ps. 50/ 15. Ruffe mich an (spricht Er) in der Noth/ so will ich dich erretten/ so solt du mich preisen. Denn diß ist allein die einzige Wehr/ diß sind die Waffen/ die ein Christ wider alle seine Feinde/ die so sehr mächtig sind/ deren auch so sehr viel ist/ gebrauchen muß.

17. Derowegen/ lieber Bruder/ halte dich allzeit damit fertig und bereit/ denn so lange du hie lebest/ und diß Elend bauest/ must du im Streit seyn/ und ohn Ansehung kan es nicht zugehen.

18. Dencke aber ja dazu/ daß dein Gebet nicht ein blosses Mundwerck/ sondern herzlich und andächtig sey/ daß es nicht Phariseisch und mit Hoffart besetzt/ sondern demüthig sey/ daß es nicht voll Zweiffels/ sondern ein gläubig Gebet sey/ und mit wahrer herzlichtr Zuversicht geschehe/ daß es auch in keinerley Weise mit bösen sündlichen Wercken bekleckt sey/ sondern Gottes Wil-

le darneben verrichtet werde/ und von dir geschehen möge/ daß es auch ferner nicht wider Gottes Willen verrichtet sey/ sondern sich dem unterwerffe / und endlich / daß ja Gedult dabey sey/ und du damit anhaltest/ und für allen Dingen nicht müde werdest/ wenn irgend Gott nach seinem allweisen Rath / die Erhörung etwas verzeucht.

19. Denn erstlich/ so müßens ja nicht blosser Worte seyn / wenn wir zu Gott im Himmel beten und ruffen. Denn es heist nicht / die Worte und das Gethön / sondern das Verlangen der Elenden hörest du Herr/ ihr Hertz ist gewiß/ daß dein Ohr drauff mercke/ Ps. 10/17.

20. Darum gebeut Christus / und saget: Matth. 6/6. Wenn du betest / so gehe in dein Kämmerlein/ und schleuß die Thür zu/ und bete zu deinem Vater im Verborgenen/ und dein Vater / der ins Verborgene siehet / wird dirs vergelten öffentlich.

21. Die Thür heisset Er zuschließen / das ist/ aller frembden Gedancken äußerstes Vermögens sich zu entschlagen / und sein Hertz einzig und allein zu Gott schicken / mit welchem man in seinem Gebete redet / und für welchem man seine Noth ausschüttet.

22. Denn will sichs doch nicht gebühren/ daß / wenn man für einem irdischen König redet / und bey ihm etwas suchet / mit seinen Gedancken anderswo umbher schweiffen / sondern da wird erfordert / daß man auf alle seine Worte genaue und eigentliche Achtung habe / wie solte denn die Göttliche Majestät nicht verdriessen die so grosse Verachtung / daß man das Gebet nur mit dem Munde daher plappern / seine Gedancken aber auf irdische und zeitliche Dinge wenden thut.

Es ist ja das Gebet an sich ein Verlangen / Begehro

gehren und Geschrey des Hertzens/ und beten heist ja von Gott etwas begehren/ und für die Verleyhung desselbigen Ihme danken/ deßwegen so muß es ja fürnemlich mit dem Herzen verrichtet werden.

24. Der liebe Gott siehet auch nicht den Mund sondern das Herze an.

25. Derowegen sagt der heilige Gregorius: Je geringer das Verlangen des Hertzens ist/ je weniger einer in den Ohren Gottes schreyet/ aber je weiter sich das Herze des Beters ausbreitet/ und je heftiger und inbrünstiger seines Hertzens Verlangen und Begierde ist/ je stärker es durch die Wolcken dringet/ und desto größer Bethön und Geschrey macht es vor den Ohren Gottes.

26. Zum andern/ muß das Gebet voller Demuth seyn: Es muß der Beter seine Armuth und Elend/ seine Nichtigkeit und grosse Dürfftigkeit gestehen und bekennen/ so nimmt sich Gott auch seiner desto ehe an: 1. Ep. Petr. 5/5. Denn der widerstrebet den Hofärtigen/ den Demüthigen aber gibt Er allein Gnade.

27. Also betet David: Ps. 25/16. 17. 18. Wende dich zu mir/ und sey mir gnädig/ denn ich bin einsam und elend. Die Angst meines Hertzens ist groß/ führe mich aus meinen Nöthen. Siehe an meinen Jammer und Elend/ und vergib mir alle meine Sünde.

28. Ein solch demüthig Gebet that auch der Zöllner/ der durffte seine Augen nicht aufheben gen Himmel/ so unwertachtet er sich der Gnade und Gütigkeit Gottes/ und das Gebet war fruchtbar/ und ward alsbald erhört.

29. Fürs dritte/ muß auch der Glaube und ein gewisses

wisses Vertrauen dabey seyn / nicht allein/ daß es Gott könne thun/ was wir bitten/ sondern/ daß Er auch gerne wolle geben/ wo es uns nur an unser Seligkeit nicht schädlich ist.

30. Denn Gott ist gnädig und barmherzig / und will keinen Menschen lassen / wenn er auch gleich böse gewesen wäre/ wo er nur umtritt und von Herzen sich bekehret/ so erhöhet Er Gebet/ und alles Fleisch / das zu Ihm kommt / nimmt Er an/ und das um Christi und dessen seines theuren Verdienstes willen. Denn durch denselben lästet Er sich mit uns versöhnen/ und wenn wir versöhnet sind/ so ist Ihm unser Gebet lieb und werth / so jammert Ihn unsers Elendes / alsdenn bricht Ihm sein Herz gegen uns/ daß Er sich unser erbarmen muß / Jer. 31/ 20.

31. Diesen Glauben erfordert Christus selbst / wenn Er spricht: Marc. 11/ 24 Alles / was ihr bittet in eurem Gebet / gläubet nur/ daß ihrs empfangen werdet/ so wirds euch werden. Und S. Jacobus saget: Cap. 1/ 5 7. Es bitte einer im Glauben/ und zweifele nicht. Denn wer da zweifelt/ dencke nicht/ daß er etwas von dem Herrn empfangen werde.

32. Fürs vierte/ so muß dein Gebet nicht unrein/ sondern ein unbesleckter Gottes-Dienst seyn / du mußt nicht in Sünden wider dein Gewissen stecken / sondern mit Gott versöhnet seyn. Denn solchen Leuten / die durch Christum versöhnet / gerecht und fromm sind/ hat Gott Erhörung zugesaget.

33. Darum sagt David: Ps. 66/ 18. Wo ich Unrecht fürhätte in meinem Herzen / so würde der Herr nicht hören.

34. Und Paulus gebet deswegen : 1. Tim. 2/ 8. Man

Man

Man solle beten an allen Orten/ aber man solle aufheben heilige Hände ohne Zorn und Zweifel.

35. Aus dieser Ursachen verbeut Gott der Herr den Israeliten das Gebet: Esa. 1/ 12. Wenn ihr herein kommt/ (spricht Er) zu erscheinen für mir/ wer fordert solches von euren Händen/ daß ihr auf meinen Vorhof trettet: Ich bin dessen überdrüssig. v. 15. Und wenn ihr schon eure Hände ausbreitet/ verbirge ich doch meine Augen vor euch/ und ob ihr schon viel betet/ höre ich euch doch nicht. Warum: Denn (spricht Er) eure Hände sind voll Bluts/ das ist/ ihr habet schwere Sünden auf euch/ und flecket in Blut-Schulden. Darum sagt Er auch ausdrücklich/ es sey ehe nichts dran zu thun/ es sey alles Beten umsonst/ so lang sie in der Unbußfertigkeit beharren/ und das böse Wesen nicht abthun/ Er könne sie auch nicht hören/ es sey denn/ daß sie umkehren und anders werden/ daß sie ihr Böses thun bereuen/ und ihnen Leid seyn lassen/ anders leben und andere Werke thun: Es. 1/ 16. 17. Waschet euch/ (spricht Er) reiniget euch/ thut euer böses Wesen von meinen Augen. Lasset ab vom Bösen. Lernet Gutes thun. Trachtet nach Recht/ helfset den Unterdrückten: so komme denn/ 20

36. Wie aber das Gebet nicht muß sündlich seyn/ also muß es im Gegentheil mit guten und Gott wohlgefälligen Wercken gezieret seyn/ und müssen insonderheit die Almosen/ und die Mildigkeit gegen die Armuth nach Vermögen sich dabey finden.

37. Daher sagt der Engel Raphael: Job. 12/ 9. Ein Gebet mit Fasten und Almosen ist besser/ denn viel Golds zum Schatze sammeln.

38. Fürs fünffte/ so muß dein Gebet nach Gottes Willen geschehen.

Rr 4

39.

39. Mancher bringet in seinem Gebet auf eine zeitliche Gabe so sehr/ als wenn er sie haben müste / und ohre dieselbe nicht seyn könnte/ das ist nicht recht: Das Fürnehmste und Höchste/ so wir in unserem Gebet suchen / ist das Reich Gottes und die Gerechtigkeit / so dahin führet/ das sind die himmlischen und geistlichen Gaben/ das sind die größten Güter; Die zeitlichen aber sind nur ein Zufall / davon uns Gott gibt / was uns zur Seeligkeit nütz und nicht daran hinderlich ist/ sofern Er uns lieb hat/ und nicht etwa unser Sünde halber hasset und feind ist. Wie denn manchem die zeitlichen Güter zum schädlichen Stricke und Reize werden.

40. Darum müssen wir nicht so hart drauff stehen/ sondern es seinem Väterlichen Willen und seiner Göttlichen Allwissenheit und Fürsorge anheim stellen/ wie Er dißfalls mit uns verfahren wolle / ob ihm gefalle durch Gesundheit oder Kranckheit/ durch gute/ oder allein durch böse Tage/ durch Reichthum oder Elend/ durch Ehr oder Verachtung / uns zu seinem Reiche zu führen und zu bringen.

41. Denn es ist gewiß/ was der Heil. Augustinus sagt: Male usurus eo, quod vult accipere; DEO potius miserante non accipit: Wenn einer von Gott ein solches begehret/ das er würde zu seinem Schaden mißbrauchen/ so ist es eine sonderliche Barmherzigkeit des lieben Gottes/ wenn Er es ihm nicht gibt/ sondern versaget.

42. Man muß auch also nach Gottes Willen beten/ daß man nicht des Sinnes und Fürhabens sey / mit dem erbetenen Gute seine sündliche Lust zu vollbringen/ und es wider Gottes Willen zu gebrauchen: sondern man muß eine solche Intention dabey haben / daß man damit entweder Gott/ oder den Seinen / oder sonstem dem Nechsten dienen wolle/ und zu dero Behuff muß mans begehren/

ren/

ren/ daß man den Dienst/ so man Gott schuldig ist/ oder sonst sein Amt desto besser verrichten könne.

43. Das erinnert St. Jacobus mit großem Eifer Cap. 4/3. Ihr bittet/ (spricht er) und krieget nicht/ darum daß ihr übel bittet/ nemlich dahin / daß ihrs mit euren Wollüsten verzehret.

44. Endlich/ lieber Bruder/ so mußt du Gedult haben bey deinem Gebet :

45. Denn oftmals verzeucht Gott mit der Erhörung nach seinem allweisen Rath etwas lange / also/ daß es das Ansehen hat / als wolte er ganz nicht hören ; Aber da hat uns unser Heyland Christus gelehret / daß wir sollen gleichsam Gewalt thun / wir sollen desto emßiger bitten/ so werde uns gegeben/ desto fleißiger suchen / so werden wir finden/ und desto beharrlicher und inständiger anklopfen / so werde uns aufgethan werden: Und darum gibt Er das Gleichnuß vom ungerechten Richter/ und sagt : Luc. 18/2. Wenn derselbige schon die Bitte be darum nicht hören wolte/ daß er ihr nicht achtet/ so werde Er doch sie darum retten / daß sie so vielfältig und unablässlich anhalte und Ihn bemühe.

46. Darum habe Gedult bey deinem Gebete / werde nicht müde/ und laß ja nicht ab / wenn du nicht alsbald nach deines Herzens Wunsch und Begehren erhöret wirst/ sondern dencke an die Vermahnung des Herrn/ daß Er gebeut allzeit zu beten/ und nicht laß zu werden/ Luc. 18/1.

47. Das fünffte und letzte / dessen ich dich hie zum Beschluß erinnern will/ und daß ich zu Vollstreckung des Gütthabens/ dazu dich diß Buch so hoch ermahnet/ hoch nöthig zu seyn achte/ ist nun dieses/ daß du ja nicht nachlässig das hochwürdige Abendmahl gebrauchest/ sondern solches oftmals/ doch würdiglich und mit vorhergehen

K r s

gehen

gehender Prüfung dein selbst/ nach der treuen Vermahnung St. Pauli/ emphaest/ 1. Cor. 11.

48. Denn wenn du es würdiglich empfähest/ so empfähet deine Seele in diesem Abendmahl grosse Stärke und Krafft / den Weg zum ewigen Leben ungehindert und freudig zu lauffen / also / daß du die bösen Beywege könnest meiden / und die mancherley Hindernissen dich nicht aufhalten lässest : Denn diß ist der Tisch / den Gott vor uns bereitet hat wider unsere Feinde/ Ps 23. Diß ist das Himmel-Brod / wenn dadurch Gott unsere Herzen tröstet und stärcket/ so lauffen wir mit Freuden den Weg seiner Gebot. Ps. 119. Denn der Herr Christus spricht : Joh. 6/ v. 55. 56. Mein Fleisch ist die rechte Speise/ und mein Blut ist der rechte Tranck. Wer mein Fleisch isset/ und trincket mein Blut / der bleibt in mir/ und ich in ihm.

49. Darum gleichwie die natürliche Speise dem Leibe leibliche Stärke gibt und das Leben erhält/ also gibt diese selige Speise und dieser theurer Tranck die rechte/ höchste und die beste Krafft / nemlich/ beständig seyn im Glauben/ in der Hoffnung/ in Liebe/ in Demuth/ in Gedult/ in Sanftmuth / 2c. denn sie vereiniget die Seele mit Christo.

50. Was sollte aber einer solchen Seelen fehlen / die Christum in sich hat? Was sollte der unmöglich seyn? Darum sagt er auch kurz vorher : v. 51. Warlich/ warlich ich sage euch/ werdet ihr nicht essend das Fleisch des Menschen Sohns / und trincken sein Blut/ so habt ihr kein Leben in euch.

51. Ist deine nun also / so sollen wir ja nicht säumig seyn in diesem Stücke / sondern oftmals diese Vereinigung erneuen; Insonderheit / weil wir hören / wo wir davon

davon abstehen / geistlich ersterben / und das Leben/ daß durch wir lebendige und frische Glieder an dem theuren Leibe Christi/ das ist/ seiner Gemeine/ sind/ in uns vergehe und verschwinde.

52. Behe aber / lieber Bruder/ für allen Dingen ja nicht sorglos und sicher mit dieser theuren Speise und dem heilsamen Tranc um.

53. Gedencke dazu/ daß du mit gebührender Ehr/ Erbietung den bitteren Tod deines Heilandes/ und sein schweres Leyden dabey verkündigest / dich dessen tröstest/ und Ihm dafür Danck sagest. Gedencke auch / daß du nicht ungeprüft dahin gehest. Denn dich prüfen / und dich selbst richten must du / ob du irgend / da Gott für sey/ wie viel unter den Corinthern/ in Sünden/ als Zanck/ Zwietracht / Hossart / böser Brunst/ 2c. in Aergerniß oder wol gar in Unglauben stecktest: Das must du erst in der That und Wahrheit ablegen. Denn es heist: 1. Cor. 11/ 29. welcher unwürdig isset und trincket / der isset und trincket ihm selber das Gerichte. Und: Wer unwürdig hinzu gehet / für das Lebten er den Tod empfähet.

54. Siehe/ lieber Leser / das sind die fünf Stücke/ daran ich dich zum Beschluß noch erinnern wollen.

55. Denn ob ich mir wohl vorgenommen / mit mehr davon zu handeln/ wie es denn ein jegliches unter diesen fünf Puncten wohl werth wäre / so will es doch sich nicht gebühren/ daß ich dich länger aufhalte / bevoraus/ weil von etlichen zuvor in diesem Buche gehandelt worden.

56. Und halte ichs ohne das für ganz gewiß/ will dich dich wenige nicht aufwecken noch ermuntern/ daß du emsig werdest/ rechtschaffene Früchte der Buße zuthun/ so wird gewiß wenig an dir zu hoffen seyn.

57. Ich

57. Ich versehe mich aber ein bessers zu dir/ und hoffe zu Gott/ der dich erwecket hat/ daß du mit Lust und Liebe diß Buch durchgelesen/ und zum Ende gebracht/ der werde auch mit seinem Geist in dir kräftig seyn: Denn er will ja sein Wort nicht leer wieder zu Ihm kommen lassen: Nun ist hierinne nichts als sein Wort/ und was aus den klaren und hellen Buchstaben folget.

58. Bist du aber schon zuvor/ ehe du diß Buch gesehen oder gelesen hast/ im Dienste Gottes getreu und fleißig gewesen/ so wirst du durch diß Lesen nicht allein nicht gehindert/ sondern wie dir die Erfahrung solches in die Hand geben wird/ du wirst dadurch in deiner Andacht und in dem Dienste Gottes desto mehr entzündet/ getröstet/ erfreuet/ gestärket/ und durch die Gnade Gottes bekräftiget werden.

59. Und ich bitte dich durch das theure Blut Christi nochmals/ du wollest/ neben dir und der ganzen Christlichen Kirchen/ auch mein insonderheit in deinem Gebet eingedenck seyn/ auf daß wir beyderseits durch Gottes Macht wider unsere listige und so greuliche Feinde zur ewigen Seligkeit bewahret/ einmal würdig geachtet werden mögen/ zu stehen vor des Menschen Sohn/ und demselben für die Erlösung aus dieser elenden/ und doch so argen/ sichern und bösen Welt/ ewiglich mit allen Heiligen und Auserwählten Lob und Dank zu sagen. Amen! Herr Jesu Amen!

